



Mariborer Zeitung

Das Beispiel Sowjetrußlands

Auch Italien und Deutschland werden ihre Neutralität aufgeben / Die deutschen und italienischen Kriegsschiffe werden Waffenlieferungen an Spanien verhindern

Paris, 24. Oktober. Das zwischen Deutschland und Italien im Laufe der Berliner Besprechungen zwischen Graf Ciano und Baron Neurath zustande gekommene Ergebnis wird laut „Deuxvres“ auf vier Punkte zusammengefaßt:

1. Gemeinsames Vorgehen in Spanien. Der neue deutsche Botschafter bei der Franco Regierung ist bereits designiert, es ist dies der frühere deutsche Gesandte in Kairo von Stohrer. Der neue deutsche Botschafter wird General Franco sein Beglaubigungsschreiben gleich nach der Einnahme Madrids einhändigen, was etwa Ende kommender Woche sein wird.

Italien wird ebenfalls einen Botschafter nach Madrid entsenden, der bereits desig-

niert ist. Die beiden Regierungen Deutschlands und Italiens sind auch entschlossen, ihren Kriegsschiffen die Weisung zu geben, jeden sowjetrussischen Waffentransport nach den spanischen Gewässern mit Gewalt zu verhindern.

2. Deutschland und Italien wenden sich entschieden gegen jede Beteiligung Sowjetrußlands an westeuropäischen Sicherheitsverhandlungen.

3. Italien und Deutschland einigen sich in der Frage der Hebung der Bodenschätze Abessinens.

4. Die beiden Regierungen einigen sich ferner in der Frage der Hegemonie im Mitteländischen Meere.

13 Kilometer vor Madrid

Der Bahnhof Escorial in den Händen der Nationalisten / Die Roten wollen die öffentlichen Gebäude im Bedarfsfalle sprengen

Sevilla, 24. Oktober. Die Nationalisten befinden sich bereits 13 Kilometer vor Madrid und haben den Bahnhof von Escorial besetzt. In Madrid erwartet man für heute den Ausbruch der entscheidenden Kämpfe um den Besitz der Hauptstadt.

Nach neuesten Nachrichten haben die roten Verteidiger beschlossen, die wichtigsten öffentlichen Gebäude der Stadt in die Luft zu sprengen, falls die Nationalisten die Stadt einnehmen würden und Hilfe von außen nicht rechtzeitig käme.

London, 24. Oktober. Seit gestern ist die telephonische Verbindung, aber auch die Funkverbindung mit Madrid unterbrochen. Erst über den Sender Barcelona gelang es eine indirekte Verbindung herzustellen, wobei ein Funkpruch aufgefangen wurde, der als Appell der Regierung aus Barcelona an Madrid gilt. In diesem Appell heißt es, Madrid würde nicht fallen, wenn jeder Republikaner seine Pflicht erfüllen würde. Die meisten Arbeiter seien jedoch ganz apathisch geworden.

Cianos Berliner Erklärung

„Günstige Folgen der Einigung mit Deutschland nicht nur für beide Staaten, sondern für die ganze Welt.“

Berlin, 24. Oktober. Der italienische Außenminister Graf Galeazzo Ciano gab vor seiner Abreise nach München den Vertretern der Presse die nachstehende Erklärung:

„Ich muß noch mit dem Führer und Reichkanzler Hitler zusammentreffen, dem ich von hier aus meine herzlichsten Grüße entbiete. Ich bin fest überzeugt, daß die günstigen Folgen dieser Fühlungnahme nicht nur Italien und Deutschland, sondern die ganze Welt genießen wird.“

Graf Ciano begab sich dann gemeinsam mit Reichsaußenminister Baron Neurath und anderen hohen Persönlichkeiten der Partei und des Staates nach München

Börse

Zürich, den 24. Oktober. — Devisen: Weograd 10, Paris 20.27, London 21.2775, Newyork 435.25, Mailand 22.95, Berlin 174.50, Wien 75, Prag 15.40.

Arabischer Boykott gegen die Juden

Jerusalem, 24. Oktober. Nach Beendigung des Generalkonkret gehen die Araber zur methodischen Organisierung eines allgemeinen Boykotts gegen alle Juden und jüdischen Erzeugnisse über. Der Boykott soll zentral geleitet werden. Die örtlichen Streikausschüsse werden in nationale Boykottausschüsse umgebildet werden. Boykottposten verhindern bereits das Betreten jüdischer Häuser und Geschäfte durch Araber. Direkte arabische Handelsverbindungen nach Europa sollen angestrebt werden, ferner die Bildung arabischer Banken, Handelskammern und Genossenschaften.

Aus dem Londoner Nichteinmischungsausschuß

London, 24. Oktober. In der Sitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses wies der portugiesische Delegierte die Anschuldigungen Sowjetrußlands zurück, worauf der Ausschuß über britischen Antrag beschloß, die russische Note einer Unterkommision zugehen zu lassen, damit der sowjetrussischen Delegation Gelegenheit geboten werde, einige Punkte ihrer Anklage genauer

darzulegen. Der Ausschuß nahm sodann die Erwidierungen Deutschlands auf die Beschuldigungen Sowjetrußlands entgegen. Der deutsche Delegierte erhob jedoch seine Anschuldigungen gegen die Neutralitätsverletzungsakte Sowjetrußlands. Der französische Delegierte unterstützte den englischen Antrag, wonach der Ausschuß heute nachmittags noch einmal zusammentritt.

Van Zeelands Maßnahme gegen den Kommunismus

Große Befürchtungen in bezug auf den morgigen Brüsseler Sonntag. — Die Registen wollen unbedingt auf die Straße.

Brüssel, 23. Oktober. Der belgische Ministerpräsident und Außenminister Van Zeeland gab eine Erklärung für die Presse ab, in der er heißt, viele Belgier lebten in ständiger Besorgnis im Hinblick auf die immer größere Gefahr des Kommunismus. Die Regierung sei jedoch fest entschlossen, jeden geringsten Versuch einer kommunistischen Erhebung mit Gewalt zu unterdrücken.

In politischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Regierung mit ihrer Festhaltung am Grundsat der Demokratie sowie mit der Niederhaltung der Rev-Bewegung den Kommunismus indirekt fördere. Man bezweifelt es nämlich sehr, ob die heutige demokratische Koalitionsregierung in den Volksmassen jenen Haß besitzt, der notwendig wäre, um die immer mehr anwachsende antisowjetistische Rev-Bewegung niederzuhalten.

Brüssel, 23. Oktober. Im Innenministerium wurde eine Konferenz der zuständigen Minister über die Innenlage abgehalten. Es wurden die Maßnahmen erwogen, die am Sonntag zu ergreifen wären, wenn die Registen Leon Degrelles in der Tat den Aufmarsch in Brüssel vollziehen würden. Die Registen haben inzwischen die Parole ausgegeben, daß der Massenaufmarsch unter allen Umständen stattfinden soll. Die sozialistischen Gewerkschaften haben ebenfalls Kongress gehalten und fordern von der Regierung das Verbot der Rev-Stundegebung.

Eine Klage gegen Leon Blum und Vincent Auriol

Paris, 23. Oktober. L. Dubreuil, der Präsident der Föderation der französischen Steuerzahler, der über eine Million Mitglieder zählt, hat bei der Pariser Stadtkammer die Klage gegen den Ministerpräsidenten Leon Blum und den Finanzminister Vincent Auriol eingereicht. In der Klage werden die beiden Staatsmänner beschuldigt, einen bewußten Druck auf das französische Volk ausgeübt zu haben, die Bonds der Regierung zu kaufen, als insofern bereits die Verhandlungen über die Denationalisierung des französischen Frankens liefen.

De la Rocque und Goy haben sich ausgesöhnt

Paris, 23. Oktober. Zwischen dem Führer der französischen Sozialpartei, Oberst de la Rocque, und dem Präsidenten der Föderation der Kriegsteilnehmer Goy — sie zählt zirka 5 Millionen Mitglieder. — ist eine Einigung erzielt worden in dem Sinne, daß sich die beiden Gruppen im Kampfe gegen den Kommunismus einigen.

Sozialforderungen und Volkswirtschaft

Wie andere Länder in Europa, so ist auch Jugoslawien von der Welle der industriellen und automatischen Lohnbewegungen in der Industrie und im Gewerbe nicht verschont geblieben. Es gab allerorts Streiks, die schließlich mit mehr oder minderem Erfolg der Arbeiterschaft beigelegt wurden, das wichtigste an der Sache ist jedoch, daß erstmalig kollektive Arbeitsverträge durchgesetzt wurden. Angesichts der mancherorts weit unter dem bestehesten Lebensstandard liegenden Industriehöhne war die Hartnäckigkeit, mit der die Arbeiterschaft ihre Forderungen durchgesetzt hat, wohl verständlich. Die Regierung Dr. Stojadinovic hat in dieser heißen Frage — es ging nicht nur um die Interessen des Kapitals, sondern vor allem auch um die berechtigten Interessen des Arbeiters, der auch ein näheres Mitglied der Volksgemeinschaft sein will und der im Bedarfsfalle auch den Staat verteidigen soll — so viel Takt und Umsicht bewiesen, daß ihr diesbezügliches Verhalten alle Achtung verdient. Finanzminister Petric hat in einer Versammlung selbst erklärt, daß die Regierung in dem Kampfe, den die Arbeiterschaft um menschenwürdige Löhne führte, es abgelehnt habe, sich billigerweise auf die Seite des Stärkeren, d. i. des Kapitals, zu stellen. Der Kampf ums größere Stück Brot des Arbeiters wurde gerechterweise nicht als Kampf um politische Ziele ausgedeutet und dieser toleranten, von Volksinteressen diktierten Haltung der Regierung war es zu verdanken, daß die industrielle Arbeiterschaft erstmalig zu kollektiven Arbeitsverträgen gekommen ist. In vielen industriellen Branchen ist diese Bewegung noch nicht abgeschlossen, aber der Anfang ist da und die einmal erzwungenen Positionen dürften von der Arbeiterschaft als Ergebnis langjähriger Ringens kaum mehr aufgegeben werden.

Selbstverständlich haben solche Erscheinungen auch ihre Einflüsse auf die Preisgestaltung im Lande selbst, wobei zu bedenken ist, daß die Auswirkungen nicht gleich zutage treten. Die Volkswirtschaft ist gezwungen, die Forderungen erfüllter Sozialforderungen in Kauf zu nehmen. Es ist jedoch ein großer Irrtum, wenn die Arbeitnehmerschaft im Lande glaubt, diese in der Industrie noch zu begründende Welle der gesteigerten Lohnforderungen mit dem Kollektivschema auch auf das Gewerbe übertragen zu können. Die Industrien sind neben ihrer ökonomischen Bedeutung für das Land auch ein sozialer Faktor. Das Gewerbe — vor allem das Handwerk — darf aber mit Rücksicht darauf, daß sein Investitionsvolumen gleich Null ist angesichts der Verdrängung in die Position der Selbsterhaltung, nicht mit der Industrie in einen und denselben Topf geworden werden. Die Struktur des Gewerbes ist in den einzelnen Städten und Dörfern schon grundverschieden, gleichwohl denn im Hinblick auf die Provinzen, deren kulturelles und zivilisatorisches Niveau ganz wesentliche Unterschiede aufweist. Wenn heute die gewerbliche Arbeitnehmerschaft glaubt, ihre in vielem vielfach auch begründeten Forderungen der Arbeitgeberchaft gegenüber auf dem Wege der Kollektiv-Einigung durchsetzen zu können, so ist die Zillusio-

umso größer, als das Gewerbe selbst eine volkswirtschaftliche Vegetation ist, die rein auf dem Individuellen und auf der Leistung aufgebaut erscheint. Zwischen einem Kupferschmied, der in der Basarstraße von Sarajevo ausschließlich folkloristisches Metallgeschirr erzeugt, und einem Kupferschmied in jeder Hinsicht. Es kann daher kein Schema geben und keine Schablone, da das

Gewerbe angesichts seiner heutigen ökonomischen Schwächung durch die Wirtschaftskrise einerseits und durch die Inflation der industriell erzeugten Waren jede wie immer geartete Ueberbürdung seiner Regiebelastung nicht zu ertragen vermag. Zusammenbrüche und vor allem ein nicht zu verhindernder Abbau der Gehilfenschaft und des Lehrlingskontingents wären die direkten Folgen des Lohnkampfes im Gewerbe auf kollektivem Basis.

Diesjenigen, die an dem Ausgleich der sozialen und ökonomischen Kräfte im Volke interessiert, weil verantwortlich sind, werden diesen Erscheinungen ihr Augenmerk zuwenden müssen. Die Industrie konnte im allgemeinen als kapitalstärkter Faktor Belastungsproben ausgeht werden, die das Gewerbe und das Handwerk nicht vertragen.

Rydz-Smigly wird Marschall von Polen



Die Gerüchte bestätigen, daß der Generalinspektor der polnischen Wehrmacht, General Rydz-Smigly, am 11. November, dem Unabhängigkeitstage Polens, zum Marschall Polens ernannt wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Entspannung zwischen Vatikan und Berlin

Berlin, 20. Oktober.

Es fiel bei der Eröffnung des deutschen Winterhilfswerkes 1936-37 allgemein auf, daß in der vordersten Reihe der Ehrengäste die markante Gestalt des Berliner Bischofs Graf von Preysing sah, wodurch zum erstenmal ein Vertreter des deutschen Episkopates an den Kundgebungen für das Winterhilfswerk teilnahm. Diese Tatsache und der bemerkenswerte Hirtenbrief der Fuldaer Bischofskonferenz, der sich durch eine ungewöhnliche veröhnliche Tonart und die scharfe antibolschewistische Sprache von den früheren Hirtenbriefen abhob, wurden als Symptome einer Entspannung zwischen der Kirche und dem Nationalsozialismus gewertet. Wichtig ist weiter, daß Partei und Presse seit einiger Zeit eine auffallende Zurückhaltung in den kirchlichen Fragen bekunden und die Polemik zum großen Teil verstummt ist.

Dennoch bestehen nach wie vor sehr erkennbare Gegensätze zwischen Staat und Kirche, die auch in Hirtenbriefen erscheinen und in päpstlichen Kundgebungen zum Ausdruck kommen, die offenbar in Berlin nicht voll befriedigen und enttäuschen, da man in ihnen auch verdeckte Angriffe gegen den Nationalsozialismus erblickt, indes die Einreihung der katholischen Kirche in die antibolschewistische Front zu wenig eindeutig erscheint. Dazu schreibt der „Völkische Beobachter“:

„Wir halten es keineswegs für den richtigen Zeitpunkt, angesichts des brennenden und blutenden Spaniens zur Abwehr gegen Moskau zu rufen und gleichzeitig damit Fragen des Katechismus und der Bibelauslegung erledigen zu wollen.“

Das Blatt meint damit die Versuche, durch eine Stärkung des „politischen Katholizismus“ den Bolschewismus bekämpfen zu wollen und gleichzeitig anderen Weltanschauungen, die gerade für die Abwehr des Bolschewismus ausschlaggebend sind, die Fehde anzulagen.

Die letzte Abklärung zwischen deutschem Katholizismus und Staat ist noch keineswegs erfolgt. Die strittigen Probleme finden in den zahlreichen Hirtenbriefen der letzten Zeit ihren Niederschlag. Die Bischöfe wenden sich gegen die Gemeinschaftsschulen und treten für die konfessionellen Schulen ein, sie fordern freie Betätigung der katholischen Jugendorganisationen und die Freiheit für die katholische Vereinstätigkeit. Die deutschen Bischöfe erwarten von neuen Verhandlungen über das Konkordat eine Vereinigung der Streitfragen. Die beiderseitige Zurückhaltung läßt auch darauf schließen, daß beide Teile den Wunsch haben, keine neue Konfliktstimmung herbeizuführen. Es wird freilich schwer sein, besonders in der Jugendfrage, einen Ausgleich zu finden. Zu einem gewissen Konnex hierzu scheint auch die österreiche Frage zu stehen, die man gerne in Wien in Wechselwirkung zu der deutschen Entwicklung zu bringen wünscht. Die offene Verteilung in Wien läßt auf solche Bedingungen schließen.

Sowjetrußland beendet seine Neutralität

Der Austritt aus dem Londoner Nichteinmischungsausschuß offiziell vollzogen

London, 23. Oktober. Heute wurde ein Schreiben der Sowjetdelegation zur Verlesung gebracht, in welchem offiziell mitgeteilt wird, daß Sowjetrußland aus dem Nichteinmischungsausschuß austritt. Sowjetrußland sei zu diesem Schritt gezwungen, da es sich im Sinne seiner Mitteilungen vom 7. Oktober an die Bedingungen der Neutralität nicht mehr gebunden fühlen könne wie die anderen Staaten.

Das Schreiben der sowjetrussischen Delegation

strotzt von Anklagen gegen Portugal, Italien und Deutschland. Aus diesem Grunde beantragt Sowjetrußland, allen Staaten das freie Recht einzuräumen, der spanischen Regierung Waffen und Kriegsmaterial nach Belieben zu liefern. Die spanische Regierung habe ein Recht, Waffen und Kriegsmaterial zu bestellen, wo es ihr gefalle, Sowjetrußland trete aus den obenangeführten Gründen aus dem Nichteinmischungsausschuß aus.

Graf Ciano und v. Neurath im ersten Gespräch



Am Mittwochmittag fand die erste offizielle Besprechung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano (rechts) und dem Reichsaußenminister v. Neurath (links) im Auswärtigen Amt statt. — (Scherl-Bilderdienst-M.)

Auch Caballero nach Barcelona geflüchtet

Alle Minister der Volksfront bereits in Sicherheit gebracht / Proklamierung einer „Iberischen Sowjetrepublik“ / Moskau beginnt jetzt offen mit der Waffenhilfe für Barcelona

Paris, 23. Oktober. Nach neuesten eingelangten Meldungen ist das Schicksal des Madrider Kabinetts besiegelt. Alle Minister der roten Vorkfrontregierung mit Largo Caballero an der Spitze sind den Fußstapfen Azanas gefolgt und haben ihr Leben durch die Flucht nach Barcelona vorläufig in Sicherheit gebracht. Von Barcelona aus soll der Kampf gegen die siegreichen Truppen Francos mit Hilfe der von Sowjetrußland zur Verfügung gestellten Flugzeuge, Tanks, Geschütze usw. geführt werden. Es scheint sich zu bewahrheiten, daß Largo Caballero, der jetzt ganz auf sowjetrussische Hilfe angewiesen ist, den Widerstand der gemäßigten Sozialisten brechen wird, um die von Moskau konzipierte „Iberische Sowjetrepublik“ auszurufen. In Paris verfolgt man diese Entwicklung mit großer Besorgnis, denn eine Sowjetisierung Spaniens würde innerpolitisch die Rechte in Frankreich ungemein festigen und außerdem auch außenpolitisch für Frankreich verhängnisvolle Folgen zeitigen.

Madrid, 23. Oktober. Die Nationalisten haben durch die Einnahme San Cristobals einen neuen Stützpunkt eingenommen. Die nationalitischen Flugzeuge bombardieren den Hafen von Cartagena. Die nationalen Piloten bemerkten im Hafen einen Dampfer, der Kriegsmaterial für die Roten löschte. Der Dampfer wurde so schwer havariert, daß er als vertrieben gelten kann. In der Stadt herrscht große Panik.

Barcelona, 23. Oktober. Heute wurde hier die Gründung der katalonischen Sowjetrepublik proklamiert, und zwar nach dem Vorbild des russischen Räuberbandes. Alle

Fabriken, Unternehmungen, Geschäftslokale usw. wurden als Staatseigentum proklamiert. Wie hier verlautet, wurde diese Proklamation im Zusammenhange mit dem Austritt Sowjetrußlands aus dem Londoner Nichteinmischungsausschuß erlassen. Damit ist die Einnischung Moskaus in den spanischen Bürgerkrieg praktisch eingeleitet worden.

Madrid, 23. Oktober. Die Volksfrontregierung hat in den letzten 24 Stunden 110 Flugzeuge sowjetrussischer Herkunft übernommen.

Paris, 23. Oktober. Die Linkspresse behauptet, die Italiener hätten den spanischen Nationalisten in den letzten zwei Wochen 50 dreimotorige Bomber zur Verfügung gestellt.

Berlin, 23. Oktober. Wie die Funktionäre in Teneriffa berichtet, haben die nationalen Piloten Bilbao und Madrid neuerdings schwer mit Bomben belegt. Die Verwüstungen sind besonders in Bilbao sehr groß.

London, 23. Oktober. Dem „Daily Express“ zufolge warten 26 sowjetrussische Dampfer mit Kriegsmaterial im Schwarzen Meer darauf, in die spanischen Gewässer zu dem Moment abzugehen, wo Sowjetrußland seine Neutralitätspolitik im Spanienkonflikt aufgibt. Die Einnischung Sowjetrußlands in den spanischen Bürgerkrieg ist nach Ansicht des Blattes ein Erfolg Dimitrovs, so daß mit dem Sturze Dimitrovs mit Sicherheit getechnet werden könne.

Paris, 23. Oktober. Wie die heutigen Morgenblätter berichten, sind aus einem Militärmagazin in Aix en Provence 60 Kisten

mit Maschinengewehrmunition verschwunden. Der „Matin“ behauptet, die Munition sei von den Anhängern der Volksfrontpartei gestohlen und nach Spanien verschleppt worden. Die Polizei hat in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet, die aber kein Ergebnis gezeitigt hat.

Antonows Mission

Katalonien soll die letzte Bastion des Bolschewismus in Spanien werden. — Bemerkenswerte Enthüllungen des „Matin“.

Paris, 23. Oktober. Nach hier eingelangten zuverlässigen Meldungen hat Moskau an der Möglichkeit, daß Madrid sich halten könnte im Kampfe gegen Franco, verzweifelt. Alle Anstrengungen der Sowjets konzentrieren sich jetzt darauf, Katalonien als letztes Bollwerk des Bolschewismus auszubauen. Um die schwierigen Verhandlungen zwischen Azana und der Generalitat — die Anarchobolschewisten in Barcelona lassen sich von Madrid nämlich nichts vorschreiben — zugunsten der gesamten Sache Moskaus zu beeinflussen, ließ Stalin dem sowjetrussischen Generalkonsul in Barcelona, Antonow, eine besondere Mission anvertrauen. Antonow ist betraut worden, die politischen und militärischen Maßnahmen für den Widerstand Kataloniens zu treffen. Ein Erfolg ist bereits zu verzeichnen: Die Regierung Companys ließ amtlich mitteilen, daß der Fall Madrids den Bürgerkrieg nicht beenden würde, es würde dadurch nur eine neue Etappe des Bürgerkrieges heraufbeschworen werden.

General Franco ließ demgegenüber durch Radio Teneriffa mitteilen, daß die spanische Armee nach dem Falle Madrids sofort Katalonien angreifen werde: „Nicht ein Fingerbreit spanischer Erde darf unter marxistischer Herrschaft bleiben“, jagte General Franco.

Die Sowjetunion organisiert eine „Mittelmeer-Armee“

Paris, 23. Oktober. Der „Matin“ berichtet aus Barcelona, daß dort eine große Anzahl von Sowjetoffizieren aller Waffengattungen ans Land gegangen sei. Diese Offiziere hätten den Auftrag erhalten, eine „Mittelmeerarmee“ zu bilden.

Der Londoner Lloyd übernimmt keine Kriegsrisiko-Versicherungen mehr.

London, 23. Oktober. Bei dem großen Weltversicherungsruß „Lloyd“ wurden in der letzten Zeit sogenannte Kriegsrisikoversicherungen im Gesamtbetrage von 200 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen. Der Ruß hat die weiteren Abschlüsse solcher Versicherungen mit Rücksicht auf die Lage in Spanien unter sagt.

Oberst Bed fährt nach London.

Warschau, 23. Oktober. Der polnische Außenminister Bed wird sich in Bälde nach London begeben, um die feinerzeitigen Besuche Edens zu erwidern. Bei dieser Gelegenheit wird Bed auch von König Eduard des Achten empfangen werden.

Elektrische Heizplatten als Tapeten

Elektrische Heizplatten in kleinerem Format, Kochplatten, Heizkissen, Fußwärmer, haben ausgedehnteste Verbreitung gefunden. Auch große Flächen elektrisch gleichmäßig erwärmen zu können, erschien solange nicht möglich, als man mit Heizspiralen der üblichen Drahtstärke arbeitete und Isolation unbedingt erforderlich war. Wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) mitteilt, werden jetzt Furniere in Millimeter Dicke hergestellt; dazwischen werden äußerst dünne Heizdrähte gelegt. Mit Kunstharzlösung getränkt und unter hohem Druck verpreßt, ergeben die Furniere beliebig große, äußerst biegsame, völlig unentflammbare Heizplatten von Tapetenstärke. Durch die Masierung der Platten wird bei Verklebung von großen Flächen der Eindruck von Holztafelung erweckt. Dabei besitzen die Flächen eine Wärmeaufnahme von 300—500 Watt je Quadratmeter und werden sich zur Beheizung von Kirchenfußböden, Verkaufsstellen und Schalterräumen besonders eignen.

Bartes Heim.

„Wie gefällt es Ihnen denn in Ihrem neuen Wochenendhäuschen?“

„Wissen Sie, es ist ja etwas schwach gebaut; aber na, wenn ich mal nieder muß, so gehe ich eben auf den Hof...“

Franz Novak

Der Schöpfer der slowenischen Stenographie.

Von Ant. Rud. Legat.

Dieser Tage feiern die slowenischen Stenographen den 80. Geburtstag des Begründers der slowenischen Stenographie, des Herrn Franz Novak, Gymnasialdirektors in Ruše in Lubljana.

Er wurde am 22. Oktober 1856 zu Menges bei Kamnik geboren, absolvierte das Gymnasium in Lubljana und studierte in Wien Philologie, wo er auch die Staatsprüfung aus der klassischen Philologie, slowenischer Sprache und deutscher Gabelberger Stenographie ablegte. Das Probejahr als Mittelschullehrer vollendete er am Gymnasium der Theresianischen Akademie in Wien. Hierauf war er eine Zeit als Erzieher und Hauslehrer in Wien und Polen (Galizien) tätig. Später kam er als Professor nach Lubljana, Novo mesto, Kranj u. wieder nach Lubljana zurück, wo er zuletzt als Gymnasialdirektor wirkte und 1924 als solcher in den Ruhestand trat.

Schon als Gymnasialstudent erlernte er die deutsche Gabelberger Stenographie, welche damals Professor Anton Heinrich in Lubljana unterrichtete. Novak war ein eifriger Stenograph und stenographierte die Vorträge der Professoren am Gymnasium u. später die Vorlesungen an der Wiener Universität. Die Kurzschrift brachte ihm große Vorteile.

An den slowenischen Mittelschulen wurde damals Stenographieunterricht nur in deutscher Sprache nach dem System Gabelbergers erteilt. Die Unterrichtssprache an den Untergymnasien war aber slowenisch. Herr Novak sah ein, daß es ein großer Gewinn für die Schüler, aber auch für die Professoren wäre, wenn eine slowenische Stenographie bestünde. Auch wurde er von Juristen Stenographen wiederholt angefragt, seine Übertragung des Gabelberger'schen Systems auf die slowenische Sprache zu machen. Zwar bestanden schon einige Uebersetzungen, allein es konnte sich keine davon Geltung verschaffen. Bezensek's Uebersetzung genügt Novak nicht. In den Weihnachtstagen 1886 studierte Novak die Uebersetzung von Magdić auf Kroatische und die tschechische Stenographie, welche ebenfalls Uebersetzungen des Gabelberger'schen Systems waren. Die größten Schwierigkeiten hatte Novak mit der Bezeichnung des Buchstaben v, welcher im Slowenischen sehr häufig vorkommt. Herr Novak schrieb mir vor einigen Jahren sehr Interessantes hierüber, wie ihm das Ähnliche, welches im großen V der gewöhnlichen Schrift vorkommt, besonders geeignet schien, die Bezeichnung des v zu übernehmen. Man muß feststellen, daß ihm diese Lösung meisterhaft gelte. Die slowenische Uebersetzung gilt als die beste aller Uebersetzungen des Gabelberger'schen Systems auf die slowenische Sprache. In Novak's grundlegendem Werke »Slovenska stenografija« korespondenčno pismo (Korrespondenzschrift), welches im Jahre 1900 als Lehrbuch erschien, merkt man auf Schritt und Tritt den Philologen Novak, der es in genialer Weise verstanden hat, alle Vorzüge des Gabelberger'schen Originalsystems auszunützen und insbesondere die prägnanten Konsonantenverbindungen Gabelbergers in Anwendung zu bringen. Im Jahre 1901 erschien das Lehrbuch über die Debattenchrift — (Debatno pismo) Ein vortreffliches Lehrmittel ist auch das Buch Zaznamek okrajšav (Siegel- und Kürzungen).

Die Novak'sche Uebersetzung hat sich in der Praxis durchaus bewährt. Novak hat eine brauchbare Stenographie geschaffen. Wenn auch der Stenograph in der Schreibmaschine eine große Konkurrenz erwachsen ist, so hat die Kurzschrift doch als allgemeine Gebrauchsschrift noch eine große Zukunft. Es wäre wünschenswert, daß die Stenographie auch an unseren Bürger- und Mittelschulen als Pflichtfach eingeführt würde und daß ihre als praktischer Unterrichtsgegenstand jene Stelle eingeräumt würde, welche ihr infolge ihres bildenden und praktischen Wertes zukommt und welche sie in anderen Staaten bereits erlangt hat.

Herrn Novak aber gebührt das unstreitige Verdienst, der slowenischen Stenographie eine dauernde Form gegeben und uns eine praktische, allen Anforderungen entsprechende Schreibschrift gegeben zu haben.

Es sei daher zum 80. Geburtstag des Vaters der slowenischen Stenographie der Wunsch ausgesprochen, Herr Novak möge als Schöpfer der slowenischen Stenographie

uns noch viele Jahre gesund erhalten bleiben!

Auch von ihm gilt der Leitspruch Meister Gabelbergers: „Und was ich fand, das gab ich hin, um Ruhe zu verbreiten, o möge stets ein gleicher Sinn auch meine Schüler leiten!“

Eine irrsinnige Wette.

Die Vieseser und Bielefelder haben schon oftmals die ungeheuerlichsten Wetten ausgetragen. In der kleinen Ortschaft Szentesle in der Tschechoslowakei wettete ein 17-jähriger Steinbrucharbeiter mit einem Arbeitskameraden, daß er in der Lage sei, einen Liter Branntwein hintereinander auszutrinken. Sofort nach der Lohnauszahlung kam die Wette zum Austrag. Beide gingen in ein Gasthaus, wo der Arbeiter tatsächlich in einem Zuge den Branntwein austrank. Er gewann also die Wette, kaufte für das Geld Branntwein für den Kameraden und trank auch von diesem noch ein gut Teil. Am nächsten Morgen wurde er tot aufgefunden, erwar einer Alkoholvergiftung erlegen.

Blutungen aus dem Darm — bedeuten nicht immer Hämorrhoiden.

Schmerzen beim Stuhlgang, Knäuten am Darmausgang und Blut, sind zwar in den meisten Fällen sichere Zeichen für Hämorrhoiden, sollten aber doch den Patienten veranlassen, daß er sich einer ärztlichen Untersuchung unterzieht. Es kommt nämlich oft vor, daß außer den Hämorrhoiden noch ein anderes viel schwereres Darmleiden besteht, das einer gesonderten ärztlichen Behandlung bedarf. Wie die „Anschau in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) berichtet, ist es eine irrige Meinung, daß Blutungen aus dem Darm ausschließlich Hämorrhoiden zuzuschreiben sind. Der bekannte Wiener Chirurg und Universitätsprofessor Z w e i g beobachtete bei seiner Krankenschäft, daß nur 20% der Darmblutungen auf Hämorrhoiden zurückzuführen sei.

König Eduard VIII. gedenkt sich zu vermählen?

Am 27. d. M. findet in London ein Kronrat statt, der sich angeblich auch mit dieser Frage befassen wird

London, 23. Oktober. Der Entschluß, am 27. d. M. in London einen Kronrat einzuberufen, wird in politischen Kreisen verschiedenartig kommentiert. In eingeweihten politischen Kreisen wird erklärt, es sei nicht ausgeschlossen, daß die gegenwärtige verworrene weltpolitische Lage den Vorschlag für den Entschluß S. M. des Königs gegeben

habe. Andererseits wird wiederum erklärt, daß sich der Kronrat auch mit der Frage des persönlichen Entschlusses des Königs befassen könnte, die Jungesellschaft aufzugeben und sich zu vermählen. In diesem Falle dürfte der Kronrat die Weisung erhalten, sich mit der Vorbereitung für die eventuelle Heirat des Königs zu befassen.

Muttermord

Graz, 22. Oktober. In Fernitz bei Graz hat sich heute eine furchtbare Bluttat abgepielt.

Der 43jährige Franz H i r z war mit seiner 73jährigen Mutter in Streit geraten, in dessen Verlauf er die alte Frau schwer mißhandelte. Er schlug sie zu Boden und brachte ihr derart schwere Verletzungen bei, daß die Greisin auf der Stelle starb. Franz H i r z legte die Leiche in eine Truhe und versteckte diese auf der Tenne. Dann flüchtete der Muttermörder. Als Nachbarn in das Haus kamen, fanden sie einen Abschiedsbrief von der Hand des H i r z, in dem er ankündigte, daß er sich in die W i r z stürzen werde.

Von dem Tächtigen fehlt bisher jede Spur.

Aus dem Inland

1. Ministerpräsident Dr. Milan Stojadić hat am 23. d. M. den deutschen Gesandten v o n S e e r e n in seinem Kabinett empfangen.

2. Die Präsidenten des Senats und der Stupschina sind am 23. d. M. von S. I. Hohst dem Prinzregenten Paul in feierlicher gemeinsamer Audienz empfangen worden.

3. Erzbischof Dr. Ante Bauer (Zagreb) ist aus Split, wo er Gast des dortigen Fürstbischofs Dr. Bonefacci gewesen ist, nach Zagreb zurückgekehrt.

4. Zwei Automobilfabriken sollen nach Zeitungsberichten bei Beograd bzw. Zemun er-

Die Furcht vor dem Altern...

Selbst hinter Stunden voller Glück steht wie ein Schatten das Gespenst des frühen Alterns. Sie fragen: löst es sich nicht bannen? Wer früh beginnt mit richtiger Pflege, wird immer einen reinen, makellosen Teint behalten! Elida, ideal Creme, die fettfreie Tagescreme, hilft dazu wie keine zweite. Durch den Gehalt an Hamamelis belebt, erneuert sie zum Verschwinden. Die Haut bleibt jung — bleibt schön!

ELIDA IDEAL CREME

1. Die Wahl des neuen Meis in Ustina der jugoslawischen Moslems wird im Jänner l. J. stattfinden.

2. 105 Kilogramm reinen herzogwinischen Zigarettenalkohol konnten die abfertigten Zagreber Zollgeorgane am Marulic-Platz einer Schmugglerbande konfiszieren. Die beiden verhafteten Schmuggler werden sich vor Gericht verantworten müssen.

3. Die davongelaufene Konkubine. Einem Zagreber Gastwirt ist die Lebensgefährtin mit 58.000 Dinar davongelaufen. Die betreffende Frau wird fleißig verfolgt.

4. Der Hochstapler und Betrüger Friedrich Weiß, der sich in Zagreb und Beograd als „Journalist“ ausgab und Anferenschwinderien auf dem Gewissen hat, wird von der Zagreber Polizei fleißig verfolgt.

5. Ein vertiefter Sohn. In Gorjze Staliwe bei Maribor wurde der 52jährige Landwirt Miho B e z i a k bei einem geringfügigen Wortwechsel mit seinem Sohne von diesem und seinen Freunden, die sich mit neugebranntem Schwowitz betranken, mit einem Strich gefesselt, worauf sie über den Gefesselten herfielen und ihn fast erstick-



Auf der Schmelz in Wien wurden soeben die neuen Rekruten vereidigt. An dem feierlichen Akt nahmen auch der Bundespräsident und der Bundeskanzler teil, die man in Begleitung des Vizekanzlers Baar-Baarenfels und Staatssekretärs General Zehner beim Abschreiten der Front sieht. (Presse-Bild-M.)

Aus Stadt und Umgebung

Samstag, den 24. Oktober

Wie steht es mit den Straßen-Telefonzellen?

Kann diese Frage in Maribor wirklich nicht gelöst werden?

Auf dem Hauptplatz befand sich seinerzeit im kleinen Pavillon der städtischen Autobus unternehmung eine öffentliche Sprechzelle, die infolge der Rücksichtslosigkeit eines unverantwortlichen Teiles des Publikums schließlich zu einer Schlammitat wurde, bis man sich zu deren Schließung bzw. Entfernung entschloß. Die Ursachen sollen hier nicht weiter untersucht werden. Tatsache ist, daß die einzige Sprechzelle im Stadtzentrum zum Teil auch wegen Verschuldens des Publikums wieder verschwand. Der einzige darin befindliche Telefonanzeiger (als Wandplakat) wurde von kulturwidriger Elementen während des Gebrauches in unsäglichster Weise beküßelt und beschmiert und auch der Ticketautomat mit dem 1-Dinarauswurf wurde wiederholt absichtlich verderben. Damit wurde ein Zeugnis abgelegt von einem Kulturniveau, welches Maribor nicht besitzt und faktisch nicht verdient hat.

Unsere Stadt will aber, wie es in Prospekten zu lesen ist, eine Fremdenverkehrsstadt sein und in ihrer touristischen Bedeutung möchte sie unbedingt mit europäischen Maßstäben gemessen sein. Da aber das Telefon nun einmal zu den wichtigsten menschlichen Verkehrsmitteln zählt, ist es für die Draustadt geradezu bedauernd, daß es nicht möglich ist, zwei bis drei Stahnzellen zu errichten und auch in einem kul-

turell würdigen Zustand zu erhalten. Um jeden Vandalismus zu vermeiden, müßten die Zellen einmache aus Metallrahmen und Glas errichtet werden, so daß die Durchsichtigkeit nach allen Seiten hin genügend Gewähr dafür bieten würde, daß die Einrichtung auch von jedem der Benutzenden respektiert wird.

Wenn Maribor seine Rolle als Fremdenverkehrsstadt würdig spielen will, dann müßten etwa vor dem Bahnhof auf der Promenade der Aleksandrova cesta und dem Hauptplatz je eine solche öffentliche Telefonzelle zur Aufstellung gelangen. Wenn sich die Sprech-Einwurfautomaten im Ausland bewähren, warum nicht auch in Maribor. Diese Frage ließe sich nach unserer bescheidenen Ansicht bei einigem guten Willen durch das Zusammenarbeiten der Fremdenverkehrsstellen mit der Postverwaltung schwer lösen. Die Stadtgemeinde hätte sozusagen die Pflicht, diesbezüglich die Mittel kein Sofortprogramm erlassen, dann soll eben sukzessive mit der Aufstellung einer ersten solchen Zelle begonnen werden. Der große Teil jenes heimischen und durch fahrenden Publikums, welcher solche zivilisatorischen Errungenschaften zu würdigen weiß, wird im Reaktivierungsfalle den Dank überflüssig nicht schuldig bleiben.

Darum rüden die Straßengelehrer an und lehren den Herbst zusammen. Und für ein paar Stunden sieht die Straße rein und ordentlich aus. Bis der Herbststurm wieder Blätter über Blätter von den Bäumen schüttelt und die Arbeit von neuem beginnt.

Inzwischen sendet Petrus wieder ein paar Regengüsse herab. Die Menschen haben so trübe Gesichter wie der ganze trübe Herbsttag. Leise schimpfend sprangen sie über Regengespüßen und lassen sich vom Winde vorwärtsreiben. Fast wie die Blätter, die über den Boden tanzen...

Fahrtbegünstigungen

Gegenwärtig oder in der nächsten Zeit finden in verschiedenen Gegenden des In- und Auslandes Veranstaltungen statt, deren Besuch durch Fahrtbegünstigungen auf den Bahnen erleichtert wird. Im nachfolgenden seien einige angeführt:

Ljubljana, 1. Kongress der Winterportarbeiter am 25. d.: halber Fahrpreis bis 28. d. gegen Vorweisung des Sonderausweises zu Din 2.—

Zagreb, Herbstmesse bis 26. d.: halber Fahrpreis bis 31. d., Sonderausweis.

Beograd, Denkmalerkennung für Wojwoda Put: halber Fahrpreis bis 28. d., Sonderausweis.

Deutschland: 60-prozentiger Preisnachlaß auf den Reichsbahnen bei einem mindestens sieben-tägigen Aufenthalt, wobei der Ein- und der Ausreisetag eingerechnet werden.

Einschlägige Informationen erteilt das Reisebüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35, Tel. 2122 und Celje, Aleksandrova trg, Tel. 119, wobei alle Fahrarten zum Originalpreis Visa und ausländische Zahlungsmittel, darunter auch die Registermark, zu den kulantesten Bedingungen erhältlich sind.

m. Hohe Auszeichnung. Anlässlich der dieser Tage erfolgten Auszeichnung der Parlamentsfunktionäre für das soeben abgelaufene Geschäftsjahr wurde u. a. auch der Abgeordnete Herr Dr. J. Jančič aus Maribor für seine emsige und eifrige parlamentarische Tätigkeit mit dem Orden der Jugoslawischen Krone dritter Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

m. Verlängerung des Fleischmarktes am Samstag. Da mit dem 25. d. in Maribor die Sonntagsruhe im Fleischer- und Schlachtgewerbe eingeführt wird, wird die Abhaltung des Fleischmarktes an Samstagen verlängert, damit sich das Publikum bis 18 Uhr abends das Fleisch für den Sonntag belorgen kann. Aus diesem Grunde wird bereits heute, den 24. d. der Fleischmarkt bis zu den Abendstunden abgehalten.

m. Autobusfahrt zur Zagreber Messe. Sonntag, den 25. d. veranstaltet die Städtische Autobusunternehmung eine zweite Autocarfahrt nach Zagreb zum Besuch der dortigen Messe. Abfahrt vom Hauptplatz um 7 Uhr Preis 110 Dinar pro Person. Die Strecke wird in nicht ganz drei Stunden zurückgelegt. Anmeldungen werden bei der Leitung des Autobusverkehrs in der Plinarska ulica oder in der Verkehrskanzlei am Hauptplatz entgegengenommen.

m. Die Elektrifizierung von Tezno schreitet rüstig vorwärts. An den verkehrsrreichsten Kreuzungen werden auch mehrere Kanndelaber aufgestellt werden. Zum Teil sind die Arbeiten bereits beendet worden.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Vinko Milošič, Eisenbahner, mit Fräulein Marie Wratuša; Anton Lufner, Schlosser, mit Fräulein Therese Lovčičnik; Leopold Reisel, Wagner, mit Fräulein Elisabeth Mauric; Konrad Petrovič, Schlosser der Staatsbahnen, mit Fräulein Angela Knapleč; Heinrich Moras, Weber, mit Fräulein Sophie Rošar; Dravo Bačič, Schlosser der Staatsbahnen, mit Fräulein Marie Bašič; Viktor Grill, Dreher der Staatsbahnen, mit Fräulein Antonie Zavernik; Albin Kostanjevec, Spengler, mit Fräulein Marie Petrovič; Franz Rošar, Jäger, mit Fräulein Margarethe Moric; Wilhelm Pösch, Mechaniker, mit Fräulein Johanna Znidarič.

gen. Später banden sie ihm die Gelenke mit Draht und verließen von Zeit zu Zeit den Kessel, um den Mann neuerdings zu fesseln. Sein Zustand ist bedenklich.

i. Im Auto vergewaltigt und dann herausgeworfen. In der Nacht zum 23. d. M. wurde eine 25-jährige Privatbeamtin, die die Nacht gemeinsam mit zwei jungen Männern durchgebracht hatte, auf der Heimfahrt von den beiden „Kavalieren“ aus dem Wagen geworfen und blieb bewußtlos liegen. Sie wurde, wie sie nachträglich erklärte, von den beiden Begleitern vergewaltigt und sodann aus dem Wagen geworfen.

*** Bei Menschen vorgereizten Alters,** die mit unregelmäßigen Entleerungen zu kämpfen haben bietet oft schon der tägliche, durch 8 Tage fortgesetzte Genuß von etwa 3—4 Eßlöffeln natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers die erwünschte Leibbesinnung und damit die bleibende Erleichterung. Man verläßt überall das echte „Franz-Josef“-Wasser!

Od. min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15—185 od 25. V. 1935

Aus Ljubljana

Stadtrat

Der Stadtrat von Ljubljana hielt Freitag abends eine Sitzung ab, in welcher laufende Angelegenheiten zur Sprache gelangten. Bürgermeister Dr. Vidličič gedachte zunächst des dieser Tage verstorbenen Banalrates Menzinger, der in den Jahren 1927 u. 1928 als Regierungskommissar die Agenten der Stadtgemeinde versehen hatte.

Das Haus erlaubte eine Reihe von Beschwerden gegen die Bemessung verschiedener Gemeindeforderungen. Der Magistratsvizebürgermeister i. R. Quatler sagte die Stadtgemeinde auf Entschädigung in der Höhe von rund 180.000 Dinar, da er nicht nach der neuen Dienstprämie pensioniert worden sei. Da nach Ansicht der Juristen der Ausgang des Prozesses zweifelhaft war, wurde ein Vergleich abgeschlossen, wonach dem Klagesteller die Hälfte der verlangten Summe in drei Jahresraten ausbezahlt wird. Die erste Rate in der Höhe von 30.000 Dinar wurde bereits zur Verfügung gestellt. Für die Adaptierung des ehemaligen Waldheerhauses, in dem verschiedene Ämter untergebracht werden sollen, wurde ein Kredit von 28.000 Dinar bewilligt.

Der Regenerationsplan für das neue Stadtviertel S. v. R. wurde etwas abgeändert, da dort das neue Priesterseminar errichtet werden soll. Die Arbeitsbehörde hat für den Zubau zum Heiterhof eine zinsenlose Anleihe von 1.720.000 Dinar bewilligt, weshalb die Bauarbeiten genehmigt wurden.

In der Geheimhaltung wurde die Ernennung des Dechanten von Maravže Johann Cegnar zum Pfarrer von Trovo zur Kenntnis genommen. Dem bisherigen langjährigen Pfarrer, dem bekannten Schriftsteller Franz Zingar, der sich in den Ruhestand zurückgezogen hatte, wurde für sein Wirken in der Seelsorge der Daut ausgesprochen. Zum Presseferenten der Stadtgemeinde wurde mit Stimmenmehrheit der Redakteur des „Slovenec“ und Schriftsteller Josef Voberger ernannt. Zum Direktor des städtischen Mädchennachmittags wurde mit Stimmenmehrheit der Professor dieser Anstalt Anton Bajec bestellt.

In. Diplomiert wurde an der Philosophischen Fakultät der Universität in Ljubljana die Hörerin Fräulein Erna Lečičnik aus Ljubljana.

In. Lustangriff auf Ljubljana. Zu Übungszwecken für den Ernstfall wird in der kommenden Woche auf Ljubljana ein Lustangriff bei Nacht durchgeführt werden, dessen Zeitpunkt früher bekanntgegeben wird. Bei Fliegeralarm ist die ganze Stadt in Dunkel zu hüllen und der ganze Verkehr einzustellen. Um das Abdunkeln zu erproben, wird Dienstag, den 27. d. abends eine Teilübung abgehalten werden. Zuwiderhandelnde haben Strafen zu gewärtigen.

In. Unterstützungen für arbeitsunfähige ehemalige Kammermitglieder. Die Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Ljubljana schreibt für das laufende Jahr eine Anzahl von Unterstützungen zu 100 Dinar aus dem Königlich-Mexikaner-Fonds für mittellose arbeitsunfähige ehemalige Kammermitglieder und deren Witwen aus. Die Gesuche sind bis 20. November einzubringen.

Das Wetterhäuschen

am Semsfor trg — bekanntlich eine um die Jahrhundertwende vom Bürger Julius Wfrimer der Draustadt gewidmete Stiftung — ist auf die verschiedensten Anregungen hin wohl restauriert worden, man scheint sich aber hierbei mehr um die äußerliche Erhaltung dieser Stätte des genannten Plazes bekümmert zu haben; denn mit den Instrumenten ist es nicht gerade am besten bestellt. Besonders das Oxygroskop, welches auch die Feuchtigkeitskurven der Vormoche zeigen soll, funktioniert nicht. Die Instrumente sind eben mehr als 40 Jahre im Gebrauch und haben selbstverständlich an Meßgenauigkeit und Empfindlichkeit viel eingebüßt. Vielleicht ließe sich die Sache auch noch von dieser Seite her in Ordnung bringen.

Ein prächtiger Ausflug in die Umgebung Maribors

Ein Spaziergang führte mich dieser Tage nach Radvanje. Schon vom Weiten fiel mir ein scheinbar neues Gebäude auf. Neugierig, wie ich bin, ging ich darauf zu und sah zu meinem Erstaunen das ehemalige Gasthaus Anderle neu erstanden. Ich muß sagen: allerhand! Das läßt sich sehen. Die Fassaden glänzen im neuen Farbenschmuck, alles sehr sauber geputzt, der Dachstuhl neu aufgebaut und neu gedeckt; so repräsentiert sich das Ganze im Schatten der vielhundertjährigen Linde äußerst nett und anheimelnd.

Als ich näher kam, begrüßte mich die allseits bestbekannte, neue Wirtin, Frau Johanna Karič, die Pächterin der Gambriushalle Bereitwillig führte sie mich in das wirklich äußerst nett hergerichtete Gebäude. Die Innenräume sind prächtig ausgestattet, alle Lokale mit Holztafelungen versehen. Gleich der Vorraum wirkt einladend. Links davon ein modernes Schankzimmer, das in seiner Aufmachung allein schon zu einem köstlichen Trunk einladet. Das nächste Lokal — Lärchentafelung mit Kupferverbrämung — mutet unendlich gemütlich an. Da muß es sich in fröhlicher Gesellschaft und bei gutem Tropfen prächtig leben lassen. Rechts vom Eingang der große, saalartig wirkende Tanzraum, der sich in seiner Ausstattung den anderen Räumen würdig anreihet. Die Küche ist sauber und appetitlich. Und der Keller! Riesengewölbe umspannen die auf Eichenunterlagen ruhenden Fässer, die einen

Vorgehmad ahnen lassen vom perlenden Inhalte darinnen...

Ich fand den Ort als eine prächtige Erregung für das lustige Volklein, das sich in voller Ungezwungenheit an freien Tagen und Stunden in der Umgebung der Stadt herumtummelt und bei guter Stimmung den grauen Alltag zu vergessen sucht. Jedenfalls werde ich nicht ermanneln, des Defiziers hinaus zu pilgern nach Radvanje, am Fuße des grünen Bachern vom Ufer der alten Linde zu träumen, das der frohe Wandersmann an der Seite der fürsorglichen Wirtin und deren hübschen Töchterlein hinauslang in den Aether...

Zusammengefügter Herbst!

Diese späten Herbsttage sind die unerfreulichsten Tage des ganzen Jahres. Es ist vorbei mit den strahlenden Scheidegrüßen der späten Sonne, die ihr leuchtendes Tuch über die Erde breitete. An ihrer Stelle lasten dunkle Regenwolken über der Erde, und der Sturm legt die gelben Blätter von den Bäumen.

Auf dem Boden aber liegt es wie ein goldener Teppich. Die Goldstücke fallen die leuchtenden Blätter zu Boden, und fast könnte man dabei an das Mädchen von den Sternensfern denken... In den Gärten und Parks ist der Rasen so grün wie im ersten Frühling. Auf einmal ist der ganze Park durchdringt geworden. Wo noch vor wenigen Wochen dichtes Laubwerk den Blick begrenzte, da schaut man jetzt weit durch die entlaubten lichten Baumkronen — es sieht aus, als wäre alles weiter und größer geworden.

Manchmal treibt der Wind die trockenen Blätter in lustigem Spiel vor sich her und raschelnd geht der Schritt über den trockenen Teppich. Jetzt mag niemand mehr auf den leergewordenen Ränken des Parkes sitzen, auf denen man noch vor kurzem die warme Mittagssonne genießen konnte. Der Parkwächter hat viel Arbeit. Es dauert lange, bis alle die Millionen Blätter, die von den Bäumen fallen, zusammengefügt sind.

In den Straßen der Stadt sieht vieler letzte Herbst noch viel schimmer aus. Durch die hiesigen Regengüsse wird das Laub, das Gehsteine und Fahrdamm bedeckt faulig und bildet eine Gefahr für Mensch und Tier.

Luftschubübung

Wie bereits mitgeteilt, wird in den nächsten Tagen eine große Luftschubübung abgehalten werden, wobei angenommen wird, daß feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Maribor unternehmen, um verschiedene Punkte der Stadt und Militärlich wichtige Objekte mit Spreng- und Brandbomben zu belegen und auf die Bürgerlichkeit Gasbomben abzuwerfen. Es handelt sich dabei einerseits darum, den Angriff soweit als möglich abzuwehren bzw. feindliche Apparate herunterzuholen, bevor sie größeren Unheil anrichten, andererseits aber auch darum, die Bevölkerung in der Selbstschutz vor dem Gas und Luftüberfall zu einzuüben. Da der Angriff bei Nacht erfolgen soll, wird besonderes Gewicht darauf gelegt, daß die Stadt plötzlich in tiefes Dunkel gehüllt wird, um dem Feind die Orientierung unmöglich zu machen oder zumindest das Erkennen des Zieles zu erschweren.

Um das Verhalten der Bevölkerung bei einem Nachtangriff auf die Stadt zu erproben, wurde gestern abends eine angelegte Teilsübung durchgeführt, die in großen und ganzen als halbwegs gelungen bezeichnet werden kann. Das Abdunkeln klappte ziemlich gut auch an der Stadtpерipherie, nur hier und da blühte ein Lichtstrahl durch die unverschütteten oder schlecht zugedeckten Fenster. In einigen Stiegenhäusern brannten die Lampen, was jedoch zurückzuführen ist, daß die Leute in der Aufregung die sich vieler bemächtigt hatte, auf den Tropfen das Licht abzudrehen vergaßen. Die Straßenbeleuchtung setzte auf das zweite Alarmzeichen sofort aus.

Was jedoch nicht klappte, das waren die Alarmanlagen. Am Sirenenkonzert wirkten nur einige wenige Fabriken mit, das

Sturm läuten der Glocken war an der Peripherie nur dann hörbar, wenn man am offenen Fenster stand und darauf vorbereitet war. Den größten Spektakel machte noch eine Lokomotive im Heizhaus, die eigentlich die Situation rettete und hohe und tiefe Pfliffe ausstieß. In Heizhaus und Hauptbahnhof gibt es doch Tag und Nacht Dutzende von Lokomotiven unter Dampf, die bei Alarm die besten Dienste leisten könnten. Durch die Straßen konnten ferner einige Polizisten und Gendarmen oder andere Ortskräfte mit Automobilen oder Motorrädern bei Gefahr, also noch vor dem Eintreffen der Flugzeuge, rasen und mit Mundstrenen die Bevölkerung aus den Betten werfen.

Das wirksamste Mittel, um die Bevölkerung von der drohenden Gefahr zu benachrichtigen, ist wohl das plötzliche Ausschalten der gesamten Stromversorgung. Es schadet ja nichts, wenn für zehn Minuten — länger dauert ja der Luftüberfall nicht — die Stadt keinen Strom erhält. Wie oft werden bei Blitzschlägen ganze Stadtviertel in tiefstes Dunkel gehüllt, und es dauert länger als bei Luftschubübungen, bis die Lampen wieder aufflammen und sich die Motoren in Bewegung setzen. Geht bei Tisch plötzlich das Licht aus, dann weiß man ganz genau, daß man sich zu decken hat. Im Ernst wird allerding die Bevölkerung nicht im Besitz von guten Gasmasken ist. In dieser Hinsicht ist noch viel nachzuholen.

Wie uns mitgeteilt wird, wurden 60 Personen bzw. Firmen zur Anzeige gebracht, weil sie die Lichter nicht ausblieben, und werden mit empfindlichen Strafen belegt werden.

Einem Kinde zum 10. Geburtstag!

„Dezennium“ in der Geschichte, Als's einer kleinen Null fast gleich, Doch in der hellen Kinderstube Ist's „erste“ wohl dem Himmel gleich. Nun liegt's verfloßen hinter dir zurück, Und jedes Jahr, das darauf folgt, Erwehrt dein Kindesbild. Du lernst mit andern Augen sehen, Du hörst mit andern Ohren hin Und mit dem Sehen und dem Hören Da ändert sich dein Geist und Sinn. Doch wenn dein Geist auch weiter reift, Verlier' n i e das Kindesinn, Der in dem Kleinen an das Gute Als heil'ge Wurzel steckt drin.

M a r t h a G o e r d e.

Immer mehr Menschen trinken

Rohitscher Mineralwasser, weil sie sich von der angenehmen Wirkungsweise auf ihren Organismus überzeugt haben. 3679

Lebhafte Bautätigkeit

Entgegen den pessimistischen Prophezeiungen im Frühjahr kam die heurige Bautätigkeit in Maribor als sehr günstig bezeichnet werden. Im ganzen wurden bis zum Herbst 19 Wohnhäuser fertiggestellt, davon 2 mit drei und eines mit vier Stockwerken. 64 neue Wohnungen und Junggesellenzimmer wurden gewonnen und mehrere Wirtschaftsobjekte errichtet. Zu erwähnen ist auch die neue Magdalenaenschule, die in den nächsten Wochen ihrer Bestimmung zugeführt wird. Einige Besitzer nahmen Aufstockungen oder Zu- bzw. Umbauten ihrer Objekte vor.

Begeben, aber noch nicht beendet wurden: heuer 28 Wohn- bzw. Geschäftsgelände, davon ein vier- und ein dreistöckiges, ferner eine Aufstockung, 4 Wirtschaftsobjekte, mehrere Industriebauten und verschiedene Zu- und Umbauten. Hierher gehört auch der neue Pavillon am Allgemeinen Krankenhaus, der im kommenden Jahr beendet sein wird. In den neuen Gebäuden sind 134 Wohnungen, 5 Geschäftsräume und 10 Kantinen im Entstehen begriffen.

Der Wert der fertiggestellten oder begonnenen Bauten wird auf etwa 43 Millionen Dinar geschätzt. Bei den Bauten wurden durchschnittlich 1000 Arbeiter beschäftigt, was sich auch im Wirtschaftsleben der Draufstadt einigermaßen auswirkte. Es hat schon jetzt den Anschein, daß die nächstjährige Bauzeit

noch lebhafter sein wird als die heurige, ein Zeichen, daß der Höhepunkt des Kräftezugs auch bei uns überwunden erscheint.

m. Professor Dr. Somrel gestorben. In Smerino bei Slovenski Gradec ist nach längerem Siechtum der Professor des hiesigen Priesterseminars Konsistorialrat Dr. Josef Somrel gestorben. Der Verbliebene, der im Jahre 1871 in Cadram geboren wurde,

Aufstieg zum Bächern

Oktober! Die Luft ist klar, warm und weich fällt das Licht ein. Und der Himmel trägt ein Blau von blauer Durchsichtigkeit, wie die Erde eines zarten Biedermeierkisses, das — vergilbt und brüchig — ein Jahrhundert lang im Schrank ruht.

Zur Gegenpart zu solcher Milde und Zartheit steht die Indernde Farbenkraft der Wälder. Wie klingt der Ruf der Höhe der Bergwälder so eindringlich und zwingend wie im Oktober, dem Monat, der allen Laubbäumen ihr festliches Gewand anlegt.

Auch der Bächern, der so leicht erreichbar, vor den Toren der Draufstadt liegt, ruft uns zu sich empor. Und es sind — voll Freude sei es gesagt — nicht wenige, die seinem Ruf folgen, die letzten sonnigen Herbsttage auszunützen verstehen und hinaufwandern.

Ein riesiger Dom, die Wände mit sunfelndem Gold überleuchtet — so nimmt der Wald uns auf. Ein Leuchten und Flammen ist ringsum, das Auge ist geblendet von so viel Glanz. Gold rieselt aus den Zweigen der Birken, Gold flimmert aus den Buchen. Gold hängt in langen spitzen Lanzetten an den Ästen der Edelkastanie. Im Schein der hereinbrechenden Sonne erfährt diese Pracht ihre letzte Steigerung.

Beglückt wandert man weiter. Erreicht eine Waldwiese, über der die Sonne so brennende Strahlen ausgießt, daß man — in improvisiertem Strandkostüm hingelagert — in vergangene heiße Sommertage zurückträumen kann.

Im Höhersteigen ändert das Bild sich. Aus dem dunklen Hintergrund der Nadelbäume leuchtet es in vielfältiger Farbenabstufung: Bronze und Kupferrot und immer wieder das Gold! Dann hört alle Farbenpracht mit einem Schlag auf: düster und ernst umgeben uns schwarzgrüne Föhren und hochragende Tichten. Und plötzlich hat man Schnee unter den Füßen, Weichen, weißen, glitzernden Schnee, in den der Fuß bis über den Knöchel versinkt.

DER ARCHITEKT

So am Abend beim Zeichnen
— da hat mein Auge schon
manchmal nach stärkerem
Licht verlangt. Jetzt habe ich
es — und dazu ohne höhere
Stromspesen.

Tungram

DOPPELSPIRALLAMPEN
mehr Licht — für das gleiche Geld



war in den Jahren von 1905 bis 1909 Direktor der St. Cyrillus-Druckerei. 1909 wurde er zum Professor am Priesterseminar ernannt. Auch als Wirtschaftler trat Dr. Somrel hervor und machte sich insbesondere als Propagator der Disziplinierung verdient. Ehre seinem Andenken!

m. Rotkreuz-Auszeichnung. Die Zentralleitung des Roten Kreuzes hat dem Pfarrer von Gustanj Herrn Michael V a r b i č die Goldmedaille verliehen.

m. Tschechoslowakischer Festabend. Die Jugoslawisch-Tschechoslowakische Liga sowie der hiesige Tschechische Klub veranstalten Mittwoch, den 28. d. ein festliches jugoslawisch-tschechisches Festabend im großen Saal des Hotel „Drel“ einen Festabend.

m. Kerzenverlauf zu Allerheiligen in Studenci. Wie alljährlich, wird auch heuer von der Ortsgruppe Studenci des Roten Kreuzes am dortigen Friedhofe am Allerheiligentage ein Sturm errichtet werden, an welchem Kerzen zum Verlaufe gelangen werden. Der Reingewinn fließt der obigen Rotkreuzgruppe zu. Es wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß anderwärtige Kerzenverläufer nicht zugelassen werden.

m. Tagung jugoslawischer Chauffeure. Am 1. November findet in Beograd eine Tagung des Verbandes der jugoslawischen

Chauffeurorganisationen statt. Für auswärtige Delegierte hat das Verkehrsministerium in der Zeit vom 28. d. bis 6. November eine 50%ige Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn gewährt.

m. Das moderne Klavier. Ein Piano von kleinster Ausmaße und bei seiner Kleinheit erstaunlich in Tonfülle, von edler Wärme und Schmelz ist das „Planofort Mannheim“, welches in der Klavierbau-Werkstätte V r a n d l zu sehen ist. Die feine Konstruktion des Resonanzbodens und die Meisterhaftigkeit der Kopertationsmechanik, im kleinsten Ausmaß konstruiert, beschaffen dieses Instrument, alle Darbietungen, die man an ein Klavier stellt, zur vollen Geltung zu bringen. Die innere wie äußere Ausstattung ist reichlich sauber und sind Musikkapazitäten ersten Ranges voll des Lobes über dieses gelungene Instrument.

m. Billige Reisen nach Deutschland. Die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr hat zur Hebung des Fremdenverkehrs die bis Ende Oktober gültige 60%ige Fahrpreisermäßigung bei mindestens sieben-tägigem Aufenthalt in Deutschland bis Ende 1937 verlängert. Die Fahrleistungen für deutsche Strecken haben eine Gültigkeit von drei Monaten, müssen jedoch vor der Abreise im offiziellen jugoslawischen Reisebüro „Putnik“ für die Hin- und Rückfahrt selbst werden. Dorthin können auch billige Eisenringmark bezogen werden. Dadurch heißt Deutschland heute eines der billigsten Reiseländer der Welt dar. Alle Auskünfte und Prospekte, auch für die herrlichen Winterfahrten der Hamburg-Amerika-Linie, sind durch das Büro „Putnik“ in Maribor und Celje erhältlich.

* **Hallo! Sonntag** Stimmungskonzert im Gasthaus „T r i t.“ 11341

* **30 gut erhaltene** Stachelhosen werden am 29. Oktober im „Mariborski dvor“ verkauft.

* **Gasthaus Achtig.** Sonntag Konzert.

* **Gasthaus „Pri rozi** (M. Klavc). Samstag und Sonntag Konzert der Vergle-Kapelle. 11270

* **Gasthaus Kreml.** Hausgemachte Brats, Blut-, Leber- und Sechswürste, Wildschmaus, Geflügel usw. Erlesene Sortenweine. 11271

* **Das Mineralwasser „Petanjka Stalina“** übertrifft durch die Konzentrierung der Mineralstoffe und wegen seines außerordentlich angenehmen Geschmacks alle verwandten Mineralwässer. 5441

* **Hundert, Spod. Radvanje.** Prima neue und alte Weine aus Petre, Hauswärsche, Geflügel usw. 11218

* **Privatunterricht in Solo-Gesang und Klavier** erteilt diplom. Lehrerin Stajin Sonja, Trubarjeva 11, 1. St. 11233

* **Gasthaus Sunto, Radvanje.** Brat- und Backhühner, Bratwürste, prima Weine „Bilkerer“, Unterhaltungsmusik. 11279

m. Attentat auf Gummireifen. Während sich gestern abends der hiesige Färbereibesitzer Ludvig S i n t h a u e r in einem Gasthaus in der Frankopanova ulica aufhielt, hatte ein noch unbekannter Dummireifen nichts Besseres zu tun, als ihm beide Gummireifen der rückwärtigen Räder völlig zu zerschneiden. Hoffentlich wird der dreiste Täter der verdienten Strafe nicht entgehen.

m. Italienischer Jahnensflüchtling festgenommen. Umwelt von Predavje wurde ein gewisser Sergius L a d i n i festgenommen, der angeb. am 25. Juli i. J. in Zara von einer italienischen Militärkommando vor de-

M a r. v. B e s t e n.

ren Abgang nach Abessinien desertiert zu sein. Sachini hatte sich indessen in Oesterreich herumgetrieben und sei dort schließlich in Haft genommen worden. Bei einer Ueberführung sei ihm die Flucht geglückt, worauf er die Staatsgrenze bei Prevalje überschritten habe.

m. Univ. Prof. Dr. Pitt, der sich gestern abends der Zuhörerschaft der hiesigen Volksuniversität vorstellte, hält Montag, den 26. d. um 19.15 Uhr im Wiener Rundfunk einen Vortrag über das Thema „Der Mensch und das Schicksal“.

m. Vichbildervorträge für die Jugend. Der Ferienverband der Mittelschüler wird künftig jeden Samstag Vorträge für die Jugend sowie Eltern- und Lehrerschaft veranstalten und an Hand ausgewählter Lichtbilder die Schönheiten unserer Heimat aufzeigen. Der erste Vortrag findet heute, Samstag, den 24. d. um 17 Uhr in den Räumen der Volksuniversität statt.

m. Verwendet Staubmasken! Wie schon feinerzeit berichtet, gelang es einem heimischen Konstrukteur, eine billige, bereits in verschiedenen Staaten patentierte Staubmaske zu konstruieren, die bereits gewerblich erzeugt wird. Eine Reihe von Industriellen hat die Vorteile einer Schutzvorrichtung gegen das Einatmen von Staub bereits erkannt und sich solche Masken beschafft, eine Anzahl nahm auch schon Nachbestellungen vor, ein Zeichen, daß sich die Erfindung in der Praxis bewährt hat. Es gibt aber noch immer eine stattliche Zahl von Unternehmern, die auf diese Erfindung kein Gewicht legen und dieselbe sogar als überflüssig betrachten. Es ist hinreichend bekannt, welche Gefahren das Einatmen von Staub mit seinen Millionen von Bakillen in sich birgt. Die Arbeiter erkranken und werden für die Arbeit unfähig. Dadurch entsteht für den Unternehmer ein nicht geringer Schaden, da eben die Arbeit nicht rechtzeitig fertig werden kann. Die geringen Anschaffungskosten wiegen den Verlust, der sich aus der Krankheit des Arbeiters an einem einzigen Tag ergibt, bei weitem auf. Das ganze Maskensystem ist überaus leicht und wiegt kaum zwei Dezagramm. Die Masken sind bei der Firma S. Perinat in Brugg, Bobrovice bei Maribor, Stranska ul. 4, erhältlich.

m. Neuerliche Razzia auf Hausierer. Die Polizei verhaftete gestern nachmittags neuerdings eine Razzia auf das mährische Gämmer. Nicht weniger als 20 Krämer wurden einem Verhör unterzogen.

m. Maribor bekommt ein Vöschauto mit Wasserfaß. Die Mariborer Freiwillige Feuerwehr beabsichtigt ein neues Vöschgerät anzuschaffen, und zwar entschloß man sich für den Ankauf eines modernen Vöschautos mit angegeschlossenem Wasserfaß. Das neue Vöschauto wird künftighin als wertvolles Gerät in Funktion treten. Der Taiff wird 3000 Taler fassen.

m. Zur Nachahmung empfohlen! Die Advokaturkanzlei Dr. Karl K r e j c i r übergab dem Hofpaß der Antituberkuloseliga in Maribor aus einem gerichtlichen Ausgleich den Betrag von 100 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Schon eingetroffen sind dieser Tage die neuen Lose für die zweite Klasse der gegenwärtigen Runde der staatlichen Klassenlotterie. Die Glücksteile Bankgeschäft B e j a l, Maribor, Gosposka ulica 25, die in der letzten Zeit bei der Beteiligung ihrer Kunden überaus erfolgreich ist, steht den Interessenten mit einer reichen Auswahl von Klassenlosen zur Verfügung.

m. Apothekenrathdienst. Von Samstag, den 24. d. bis zum 31. d. versehen die M o s e r e n-Apotheke (Mag. Pharm. Maber) in der Gosposka ulica 12 und die S c h u b e n g e l-Apotheke (Mag. Pharm. Vambot) in der Mehandrova cesta 33 den Rathsdienst.

Aus Celje

c. Todesfall. Wie gemeldet, ist in Ljubljana hochbetagter der slowenische Schriftsteller Professor Martin C i l e n s e I gestorben. Der Berühmte wurde 1848 in Gotolje im Samtal geboren und hat die Volkshule und das Gymnasium in Celje absolviert.

c. Canlar-Feier im Stadttheater. Freitag, den 30. Oktober, wird das hiesige Stadttheater zum Gedächtnis des 60. Geburtstages des größten slowenischen Schriftstellers einen Festabend veranstalten. Die Gedächtnisrede

Mariborer Theater

Repertoire:

Sonntag, 24. Oktober um 20 Uhr: „Der Zigeunerprimas“. Erstaufführung. Eröffnung der Musiksaison.

Sonntag, 25. Oktober um 15 Uhr: „Die erste Legion“. — Um 20 Uhr: „Der Zigeunerprimas“.

Sonntag, 25. Oktober um 15 Uhr: „Die erste Legion“. Um 20 Uhr „Aergernis im St. Florianstal“.

Montag, 26. Oktober: Geschlossen.

Dienstag, 27. Oktober um 20 Uhr: „Der Zigeunerprimas“. Ab. A.

Tan-Mina

Union-Tokino. Die Premiere des hervorragenden Spitzenfilms „Die weiße Frau des Maharadscha“. Ein Film in prunkvoller Aufmachung, voll Tempo, Spannung, Liebe und Leidenschaft im Rahmen prächtiger Landschaftsbilder, durchwoben von wunderbarer Musik. Ein Filmwerk von seltener Schönheit, das durch die bewundernswerte darstellerische Leistung einen Höhepunkt der Filmkunst bedeutet. In den Hauptrollen Gustav Desj. Isa Miranda, Hilde von Holz, Altila Hörbiger und der unvergleichliche Geigenvirtuose Raja Prihoda, der uns auch einige Proben seiner großen Kunst hören läßt. — In Vorbereitung das gewaltige Filmwerk „Sijunka Rajin“ nach der bekannten Legende „Volga — Wolga“, zum ersten Male als deutscher Sprechfilm.

Burg-Tokino. Das urwüchsigste Volksstück „Schwarzwaldbädel“. Ein Filmklager der deutschen Produktion aus den herrlichen Gegenden des Donautales, aus dem Schwarzwald. Ein schmissiger Film, voll lustiger Musik und noch lustigeren Gistanzeln, von Lenz und Liebe und der seltsamen goldenen Zeit. Diese lustige Operette aus dem deutschen Studentenleben mit Walter Jansen, Hans Schuster und Maria Velling ist ein erstklassiges Erlebnis für jung und alt. — In Vorbereitung einer der größten und schönsten Filme dieses Jahres: die Ufa-Operette „Bettelstudent“, Willibrodus Meisterwerk in einem großen Filmklager, von dem man spricht, daß es die Operette bei weitem übertrifft. — Samstag um 14 und Sonntag um halb 11 Uhr bei stark ermäßigten Preisen die großartige Ausstattungsoperette „Lieselsaison“ mit dem berühmten Rundfunkjäger Bing Crosby und der entzückenden Marion Davies in den Hauptrollen, die für ihr Mitwirken in diesem Film die Riesengage von 35.000 Dollar bekommen haben.

wird Herr Prof. Franz K o b l a r aus Ljubljana halten. Ge spielt wird Canlars Komödie „Zum Wohle des Volkes“. Es treten die Schauspieler des Ljubljanaer Nationaltheaters auf. Beginn der Feier um 20 Uhr.

c. Arbeitsmarkt. Die Zahl der bei der Arbeitsbörse gemeldeten Arbeitslosen ist in den letzten zehn Tagen von 391 auf 414 (237 Männer und 177 Frauen) gestiegen.

c. Mariborer „Rapid“ in Celse. Für Sonntag, den 25. Oktober, wurde der Mariborer „Rapid“ zu einem Meisterschaftsspiel gegen den hiesigen „Athletik“ nach Celse verpflichtet. Das Spiel, das um 15 Uhr auf dem Sportplatz beim „Felseneller“ stattfindet, bedeutet jedenfalls ein sportliches Ereignis. Es ist zu erwarten, daß „Athletik“ den heimischen Fußball ehrenvoll vertreten wird.

c. Unterhaltungsabend. Das Offizierskorps in Celse gibt im Verein mit den Reserveoffizieren Sonntag, den 25. Oktober, im kleinen Saal des Hotels „Union“ einen intimen, ungezwungenen Gesellschaftsabend. — Beginn halb 9 Uhr abends. Es wirkt die Militärskapelle der Draubivision mit. Strafenkleidung. Die Ortsgruppe des Verbandes der Reserveoffiziere ruft ihre Mitglieder zu vollem zahligem Erscheinen auf.

c. Preisschießen. Die Schützenvereine in Celse gibt bekannt, daß jeden Freitag abends ab 20 Uhr und jeden Sonntag ab 9 Uhr vor mittags im Hotel „Union“ ein Preisschießen stattfindet, zu dem alle Freunde des Schützenwesens freundlich eingeladen sind.

c. Die Gewerbe-Fortbildungsschule in Celse zählt gegenwärtig 320 Schüler und Schülerinnen. Die Zahl der Schülerinnen beträgt

79. Die Schule hat insgesamt 14 Unterrichtsklassen. Das Metallarbeiterfach ist mit vier Klassen am stärksten vertreten. Es wirken insgesamt 29 Lehrkräfte.

c. Vom Kraftwagen erfasst. In Poddetzel wurde der 26 Jahre alte Landwirt Oskar F i s t r i c aus Bratislava von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Mit Rippenbrüchen und einer Gehirnerschütterung wurde der Verunglückte in das Krankenhaus nach Celse gebracht.

Aus Ptui

p. Ein Tanzabend findet Sonntag, den 25. d. von 20 bis 23 Uhr im oberen Saal des „Narodni dom“ unter Leitung des Tanzlehrers Simončić statt. 11246

Aus Vitanie

it. Reiche Bucheckernerte. Unsere Buchenwäldchen weisen heuer eine vorzügliche Ernte an Bucheckern auf, welche von Interessenten fleißig gesammelt und teils als Schweinesutter, teils aber auch als Ersatz für Mast- und Hafeinüsse in der Küche Verwendung finden. In größeren Mengen gesammelt können aber die bligen Kerne der Buchecker auch zur Bereitung eines sehr guten Speisefettes dienen, bezw. hierzu verwendet werden.

it. Große Nachfrage nach Sägespänen. Die Säganlagen unseres Talgebietes können im heurigen Herbst der starken Nachfrage nach Sägespänen kaum nachkommen. Die Sägespäne, welche vor Jahren nur als Streumittel Verwendung fanden, werden nämlich in letzter Zeit als Heizmaterial für Sägespäneöfen stark verwendet und dies bildet auch den Hauptgrund der großen Nachfrage nach diesem äußerst billigen Heizmaterial.

it. Errichtung einer neuen Textilfabrik. In der Ansiedlung Kuzine nächst Vitanie wird eine Textilfabrik errichtet werden. Mit den Grundarbeiten daseibst wurde bereits begonnen.

it. Vieh- und Warenmarkt. Der nächste Vieh- und Warenmarkt findet in unserem Markorte am Allerseelestage den 2. November f. a. statt. Bekanntlich zählte bisher dieser Markttag zu den bestbesuchtesten im Jahre.

* Bei Stuhlverstopfungen und Verdauungsstörungen nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser. Od min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-185 od 25 v. 1935.

Radio-Programm

SONNTAG, 25. OKTOBER.

Ljubljana, 8 Turnen, 8.15 Gottesdienst, 9 Nachr. 9.15 Schallpl. 9.45 Militärmusik. 11.30 Kinderstunde. 12 Funkorchesterkonzert. 13 Nachr. 13.30 Wunschkonzert. 17 Bauernstunde. 17.20 Gesangsquintett, 18 Hörspiel. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 19.50 Slowenische Stunde. 20.20 Opernmusik. — Beograd, 18.50 Lieder. 19.30 Nationalvortrag. 22 Orchesterkonzert — Wien, 10 Vormittagsmusik. 11 Für den Landwirt. 11.45 Orchesterkonzert. 12.55 Unterhaltungsmusik. 15.15 Bunte Stunde (aus Graz). 15.40 Dreißig Jahre Karawankenbahn. 16.25 Sport. 17.05 Nachmittagskonzert. 19.10 Klaviervorträge 20.05 »Das grobe Hemd«, Hörspiel. — Berlin, 16 Unterhaltungsmusik. 18 Schumann-Stunde. 18.40 Hörspiel. 20 Heitere Kleinkunst und Tanz. — Breslau, 16 Musik zur Unterhaltung. 18.40 Hörspiel. 20 Sport. 20.10 »Gevatter Tod«, Vortrag. — Deutschlandsender, 16 Wunschkonzert. 18 Vortrag. 18.30 Fortsetzung des Wunschkonzertes. — Leipzig, 16 Bunter Sonntagnachmittag. 18 Reisevortrag. 19.30 »La Traviata«, Oper von Verdi. — München, 16 Tanzmusik. 16.45 Buntes Konzert. 18.15 Hörspiel. 19 Blasmusik. 20 Tanzmusik. — Paris, 18.10 Tanzmusik. 20.45 Bunte Stunde. 21.30 »Die Fledermaus«, Operette. — Bernmünster, 15 Fußballländerspiel Italien gegen Schweiz (aus Mailand). 17 Franz Schubert-Konzert. 18.30 Für die Jugend. 19.30 Sport. 20.35 Schweizer Musik. — Prag, 17.15 Zigeunermelodien. 17.15 Deutsche Sendung. 19.05 Unterhaltungskonzert. 20.05 Lustspiel. Drotowich, 18.20 Lustspiel. 20 Konzert. — London, 17 Chorkonzert. 19.30 Orchesterkonzert 23 Kirchenmusik. — Mailand, 19 Sch. 20.49 Operette. — Rom, 19 Sch. 20.40 Oper. — Budapest, 18.05 Konzert. 20 Lustspiel. 22 Zigeunermusik.

MONTAG, 26. OKTOBER.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Gesundheitsvortrag. 18.20 Schallpl. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag 19.50 Letzte Ereignisse. 20 Schrammelmusik. — Wien, 7.25 Frühkonzert. 11.25

Gräber ohne Namen

Raum zwanzig Jahre sind dahingegangen, Und schon vergaß man euch, In voller Manneskraft seid ihr von uns gezogen, Als Opfer eines unverantwortlichen Wahnsinns gesch. Raum welche Spuren sind noch geblieben Der Gräber Reih' und Glied. Unkraut hat über eurer Ruhestatt Wurzel getrieben, Vielleicht der Herbstwind singt euch noch ein Schlummerlied.

Nun, namenlos seid ihr geworden, Das letzte Holzkreuz der Moder straf, Als ob man gewollt, daß das letzte Erinnerung sei gestorben Und, als ob zu teuer wäre euer Platz. Als einzige Ferde eurer letzten Heimat Kreuzen Wege über euch hinweg, Nicht ach! daß unter dieser Erde Die Scherben manches Lebensglückes liegen.

Und hier und da ein Gänseblümchen traurig vor Scham das Köpfchen senkt, Doch sollt' es vor Stolz das Haupt zum Himmeln recken, Weil die Natur hat ihr diese Ehr' geschenkt, Das Soldatengrab mit seinem Dasein zu beglücken.

Wacht auf, ihr Zeugen schwerer Tage, Wacht auf und steigt heraus aus der Tiefe eurer Gräber, In Reih' und Glied das Unrecht anzulagen, Daß man vergaß, euch zu geben einen Heger, Und du, Trompeter vom Grabe Nr. 16, Gib das Signal zum Generalappell, Wie du es nach so manch heißem Kampf gegeben, Ein', und mach' es schnell.

Und nun stehen sie da, das Haupt nach oben gerichtet, Die Hände zur Faust geballt, Auf ihren Lippen formen sich nicht Gebete, Nur Worte der Enttäuschung ihre Zunge lallt. Wo seid ihr hin, ihr alten Waffenkameraden, Die ihr heiß diesem Morden entronnen? Könn't ihr an diesen Gräbern uns wohl sagen, Warum wir eurem Gedächtnis sind entschunden?

Hat euch die Lebenslust so ganz verblendet, Daß ihr so achlos an uns vorüberzieht? Hatten wir umsonst unser Blut verschwendet, Daß zwanzig Jahre später ihr unsere Gräber flüßt? Wir brauchen keinen teuren Marmor Und keine goldene Schrift — Nur gebt uns ein schlichtes Holzkreuz mit unsren Namen, Zu Allerseele ein einfaches Kerzenlicht!

Wir glauben, wir hätten dies verdient, Da wir nur taten, was unsere Pflicht, Der Tod nahm uns, euch hat er gemieden, Vergeßt dies nicht! Wenn traurig die Gloden zum Gedenken der Toten mahnen, So laßt in eurem Innern einige welche Seiten klingen, Denn vielleicht in weiter Ferne sich so manche an diese Gräber sehnen, Ihnen gerne möchten Grüße aus der Heimat bringen. Ein zurückgebliebener.

Musik aus dem Burgenland. 12.20 Mittagskonzert. 14 Schallpl. 15.40 Stunde der Frau. 16.05 Tanzmusik. 17.40 Brahms-Lieder. 18.10 Vortrag. 18.35 Englisch. 19.15 Vortrag Dr. Litt aus Leipzig. 20 Schallpl. 21 Orchesterkonzert. — Berlin, 18 Schallpl. 19 Vortrag. 20 Bunter Abend. — Breslau, 17 Musik. 18 Fröhlicher Alltag 19 Vortrag. 20 Der blaue Montag. — Deutschlandsender, 16 Konzert. 18.25 Vortrag. 19 Vortrag. 20 Bunte Stunde. Leipzig, 16 Kurzweil. 18 Fröhlicher Alltag. 19 Vortrag. 20 Großes Abendkonzert. — München, 17.05 Hugo Wolf-Lieder. 18 Unterhaltungskonzert. 20.10 »Don Juans letztes Abenteuer«, Oper — Paris, 20.30 Orchesterkonzert. 21.30 »Liebhaber«, Komödie. — Bernmünster, 18.30 Reisevortrag. 19.40 Züricher Bilderbogen. 20.20 Wir hören China. 21.10 Großes Konzert. — Prag, 18.10 Deutsche Sendung. 19.50 »Pardubitz«, Rundfunkfilm 20.40 Hörspiel. — Mailand, 19 Konzert. 20.40 Komödie. — Rom, 19 Konzert. 20.40 Operette. — Drotowich, 19.40 Konzert 22.30 Kammerkonzert. — London, 17.30 Konzert. 20.40 Klavier. — Budapest, 18.30 Schallpl. 20.10 Konzert der Philharmonischen Gesellschaft.

VOLKSWIRTSCHAFT

Die Bufarester Wirtschaftsbeschlüsse

Postunion zwischen der Kleinen Entente und den Balkanpaktstaaten / Abschaffung der Visa / Zusammenarbeit in der Schifffahrt / Engere Zusammenarbeit im Wirtschaftsleben

Wie bereits berichtet, tagte dieser Tage der Wirtschaftsrat der Kleinen Entente in Bukarest und faßte nach erschöpfender Behandlung aller zur Diskussion stehender Probleme eine Reihe weittragender Beschlüsse, die eine engere Zusammenarbeit nicht nur zwischen den Staaten der Kleinen Entente, sondern auch der Balkanpaktsmitglieder ermöglichen sollen. Das umfangreiche Material wurde in drei Haupt- und mehreren Unterausschüssen geprüft und dann in der Schlußsitzung endgültig verabschiedet.

Im Sinne der amtlichen Verlautbarung über das Ergebnis der Bukarester Tagung prüfte der Handelsausschuß die Anwendung der verschiedenen Wirtschaftspläne und faßte den Beschluß, daß im November d. J. Besprechungen aufgenommen werden sollen zwecks Erzielung von Abkommen über den Handel, die Niederlassung und die Schifffahrt zwischen Rumänien und Jugoslawien, da die bisherigen diesbezüglichen Abkommen veraltet sind. Der Ausschuß für wirtschaftliche Zusammenarbeit der Staaten des Donaubeckens prüfte das Protokoll, das im Juli l. J. von den Sachverständigen in Prag verfaßt wurde und das sich auf den Hodzaplán bezieht. Der Ausschuß hat auf dieser Grundlage konkrete Bedingungen der Zusammenarbeit festgesetzt.

Rumänien hat mit Jugoslawien und mit der Tschechoslowakei in bezug auf die Abschaffung des Passivvermerkes zwischen diesen Ländern Abkommen getroffen, die am 1. Jänner 1937 in Kraft treten.

In den Unterausschüssen wurden Pläne ausgearbeitet über die Zusammenarbeit der Ausfuhranstalten, Zusammenarbeit auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Unterrichtes und der Propaganda, über die Normalisierung der Eisenbahnen und auf dem Gebiete der Medizin und der Sozialmedizin.

Die Donauschiffahrtsunternehmen der Kleinen-Entente-Unternehmen hatten ein Arbeitsprogramm ausgearbeitet, das eine noch engere Zusammenarbeit unter ihnen vorsah. Dieses Programm bezieht sich auf die Verwendung von Schifffahrtspersonal des einen Staates auf dem Gebiete der zwei anderen, auf die Vereinfachung der Zollformalitäten, auf die Ab-

schaffung der Doppelbesteuerung der Schifffahrtsunternehmen usw. Der Wirtschaftsrat hat bei dieser Gelegenheit auch das Übereinkommen zwischen den Schifffahrtsunternehmen der Kleinen Entente und einer Gruppe von Schifffahrtsgesellschaften in bezug auf die Verkehrsregelung auf der Donau zur Kenntnis genommen.

Auf dem Gebiete des Post-, Telegraphen- und Reiseverkehrs wurden folgende bemerkenswerte Erfolge erzielt: Es wurde eine Postunion und eine Union für Fernverkehr zwischen den Staaten der Kleinen Entente mit Griechenland und der Türkei ins Leben gerufen. In diesem Abkommen wurde eine baldige Verringerung der Telegrammgebühren, ferner die Ausgabe besonderer Postmarken in allen drei Staaten mit dem Hoheitszeichen der Kleinen Entente vorgesehen. Diese Marken sollen bis 1. März 1937 ausgegeben werden.

Auf dem Gebiete des Reiseverkehrs wurde die Zusammenarbeit im

Wege von Broschüren, Flugzetteln, Presseartikeln, Rundfunk und Film vertieft und das Reiseverkehrsabkommen, das noch im Juli l. J. in Bled abgeschlossen wurde, unterzeichnet.

Hinsichtlich der Notenbanken wurde beschlossen, daß die Gouverneure dieser Banken in diesem Jahre im Monate November in Prag zum zweiten Male zusammentreffen werden. Zu Ende dieses Jahres sind auch Zusammenkünfte von Sachverständigen im Flugwesen vorgesehen. Zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien wurde am 29. September l. J. in Prag ein Abkommen über die Sozialversicherung abgeschlossen, ebenso wurden auch auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs bedeutende Ergebnisse erzielt. Schließlich wurde ein Kongreß der Handelskammern der Kleinen Entente vorgesehen, der im Monate Februar 1937 in Zagreb abgehalten werden soll.

Die nächste Tagung des Wirtschaftsrates wird im Februar 1937 abgehalten.

Die XXVI. Zagreber Messe

Die diesjährige Herbstveranstaltung der Zagreber Messe wird im Zeichen der Verspätung abgehalten. Der Streik der Bauarbeiter hat den ohnedies kurzen Termin bis zur Fertigstellung noch bedeutend verkürzt. Alles ist Provisorium: die Kankarien und die einzelnen Pavillone und demnach auch der Geschäftsbetrieb. Diese Verspätung von fast zwei Monaten hat auch ein gewisses Abflauen des Interesses im Auslande zur Folge gehabt. Das Ausland war daran gewöhnt, zur Zagreber Herbstmesse unbedingt anfangs oder längstens Mitte September zu kommen.

Was die Lage des neuen Messegeländes anlangt, gab es auch verschiedene Meinungen. Die Leute waren es gewöhnt, daß Messeveranstaltungen im Zentrum abgehalten wurden, obwohl dies in anderen Städten keineswegs der Fall ist. Das Dreieck, auf dem sich das neue Gelände befindet ist ein urbanistisch ungünstiger Punkt, dessen Ausbau für die regulatorische Grundlage immer ein großes Fragezeichen bedeutete. Es wird sich

aber zeigen, ob die Messe gerade auf diesem Platze prosperieren wird.

Ganz besonders repräsentativ ist der deutsche Pavillon, der unter die interessantesten Teile der Ausstellung zählt. Was den iranischen Pavillon betrifft, kann derselbe noch nichts gesagt werden, denn der Pavillon selbst ist unausgebaut und der französische Teil befindet sich in einer Bretterbude. Aber auch das, was dem Besucher geboten wird, größtenteils Kolonialprodukte, entspricht in keiner Weise den Erwartungen, die man von Frankreich hegte. Sehr interessant ist der tschechoslowakische Pavillon, der uns in Fülle die Industrie und den kaufmännischen Geist der Tschechoslowaken vor Augen führt.

Unsere heimische Industrie ist in vielen Zweigen vertreten und es muß anerkannt werden, daß die einzelnen Teile wirklich hervorgehoben sind. Leider ist gerade die Textilindustrie, die zu den stärksten Zweigen unserer

heimischen Industrie gehört, verhältnismäßig schwach und zu wenig repräsentativ vertreten. Statt daß wir das hervorheben, was unser ist und worin wir uns wenigstens einigermassen mit dem Auslande messen können, ist dieser wichtige Industriezweig zu wenig apostrophiert. Es hat den Anschein, als läge die Schuld darin, daß einz. Unternehmungen der Textilindustrie sich nicht zu einigen verstanden.

Auch unter den heimischen Ausstellern trifft man direkt inustrielle Arrangements. Der Raum gestattet uns nicht, alles Einzelne zu betonen. Aber gerade das Handwerk hat bewiesen, daß auch mit bescheidenen Mitteln viel gemacht werden kann.

Die technische Seite der Veranstaltung geht klaglos von statten. Die Verwaltung hat sich alle Mühe gegeben, daß trotz der mißlichen Begleitumstände, wie unvollständig ausgebaute Pavillone und andere Mängel, die Veranstaltung vollkommen wird.

Hoffentlich wird bereits die kommende Frühjahrsmesse in jeder Beziehung einen hundertprozentigen Erfolg bringen.

Das Internationale für die Herbstmesse ist in allen Teilen des Staates sehr groß. Die Veranstaltung dauert bis Montag. J. Lebaric.

Börsenberichte

Ljubljana, 23. d. Devisen. Berlin 1743.03—1766.91, Zürich 996.45—1003.52, London 211.80—213.86, New York 4304.76—4341.07, Paris 201.52—202.96, Prag 153.44—154.54, Triest 227.70—230.78; österr. Schilling (Privateclearing) 8.64, engl. Pfund 241.50, deutsche Clearingschecks 14.53.

Zagreb, 23. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegaanleihe 372—373, 4% Agrar 48.50—49.50, 6% Obl. 68—69.50, 7% Investitionsanleihe 83—83.50, Blair 76—76.50, 8% Blair 85—85.50; Agrarbank 190—196.

× Mariborer Schweinemarkt vom 23. d. Zuführt wurden 322 Schweine, von denen 120 verkauft wurden. Es notierten: 5—6 Wochen alte Jungschweine 70—105, 7—9 Wochen 130—160, 3 bis 4 Monate 175—235, 5—7 Monate 250 bis 340, 8—10 Monate 365—540, einjährige 575—910 Dinar pro Stück; das Kilo Lebendgewicht 6.50—8 und Schlachtgewicht 9—10.50 Dinar.

× Die neuen Kontingente für Deutschland. Nach Beograder Meldungen konnte Jugoslawien bei den eben abgeschlossenen Verhandlungen mit Deutschland in Dresden ein Ausfuhrkontingent von 40.000 Schweinen bis Ende des laufenden Jahres und von 80.000 Stück für das nächste Jahr, u. zw. zwei Fünftel lebende und drei Fünftel geschlachtete erhal-

Das Treibstoffproblem in der deutschen Rohstoffindustrie

K. Berlin, im Oktober.

Reichskanzler Hitler hat in seiner Proklamation von Nürnberg 1936 erklärt, daß Deutschland in vier Jahren in allen jenen Stoffen vom Auslande gänzlich unabhängig sein müsse, die irgendwie durch Geist, die Chemie und Maschinenindustrie, sowie durch den deutschen Bergbau selbst beschafft werden können.

Dieser neue Vierjahrplan der Reichsregierung ist die Fortsetzung des Kampfes um die Rohstoffversorgung für die deutsche Industrie. Neu in diesem Kampfe ist der öffentliche Aufruf des Staates zu intensivster Mitarbeit und die Steigerung eines zeitlichen und materiellen Zieles.

Die mit ungeheurer Schnelligkeit durchgeführte Aufrüstung und Motorisierung Deutschlands machte eine erhöhte Rohstoffeinfuhr aus dem Auslande notwendig, die aber wegen der schlechten Devisenlage des Reiches nur auf Kosten der Nahrungsmittelfuhr durchgeführt werden konnte. Die in letzter Zeit häufig zu spürende Eier- und Fleischknappheit zu spürende Eier- und Fleischknappheit zurückzuführen. Dieser Um-

stand mußte die Reichsregierung veranlassen, durch Schaffung einer staatlichen Rohstoffindustrie die Rohstofffreiheit zu erlangen, um durch die dadurch eingesparten Devisen die Ernährung des Volkes zu gewährleisten.

Der ständig steigende Bedarf an Treibstoffen in der Luft-, im Heer und in der Wirtschaft führte zu schweren Sorgen um die Sicherstellung der notwendigen Treibstoffe. Bisher mußte Deutschland 60 bis 65% des gesamten Treibstoffbedarfes aus dem Auslande beziehen, was zu einer weitgehenden Eigenherzeugung von Treibstoffen veranlaßte. Die geringen Ölvorräte zwingen zu gewaltigen Anstrengungen, auf chemischem Wege Treibstoffe herzustellen, um einen Ausgleich an den hohen Stand seiner Motorisierung herbeizuführen. Die Treibstoffversorgung heute durch die Verflüssigung bzw. durch Verarbeitung der Anfallprodukte der Stein- und Braunkohle und durch große Staatliche Förderung von Erdöl-gewinnung (staatliche Zuschüsse für umfangreiche Bohrversuche in ölhaltiger Erde).

In neuester Zeit aber werden vielfach

festen und gasförmigen Treibstoffe, als auch die Elektrizität der Motorisierung dienstbar gemacht. Der motorische Treibstoffverbrauch betrug im vorigem Jahre etwa 2 Millionen Tonnen Benzin, wovon mehr als die Hälfte aus dem Auslande eingeführt werden mußte, während die heimische Erdölherzeugung nur auf 430.000 Tonnen gegenüber dem Jahre 1932 mit nur 230.000 To., gesteigert werden konnte. Die großen Kohlenvorräte bilden die notwendige Grundlage für die Erzeugung von Treibstoffen auf chemischem Wege. Neben der Verflüssigung der Kohle im Hydrierverfahren hat der Ruhrkohlenbergbau in einem Gemeinschaftsunternehmen mit überwiegender staatlicher Beihilfe durch Schaffung von Schwellanlagen einen neuen Weg zur Gewinnung von Treibstoffen, neben der Benzolgewinnung geschaffen. Die Gesamtmenge von Benzin, die dadurch im vorigem Jahre geschaffen worden ist, betrug rund 200.000 Tonnen, worin die 30.000 Tonnen enthalten sind, die allein von den Großgasanstalten der Städte erzeugt werden.

Die starke Verwendung von Dieselmotoren bei den deutschen Kraftfahrzeugen stellt an die Erzeugung von Treibölen hohe Anforderungen. In diesem Zusammenhang spielt die Braunkohleindustrie eine ausschlaggebende Rolle. Von den im Jahre 1935 in Mitteleuropa geförderten 147 Millionen Tonnen Braunkohle wurden etwa 42

Millionen Tonnen verschwelt, die insgesamt 278.000 Tonnen Mineralölgrundstoffe ergaben, wovon 15.000 Tonnen Gaskraftstoffe und 36.000 Tonnen Dieselmotoren erzeugt wurden. Der Rest von 100.000 Tonnen blieb als Heizöl zurück, das jedoch nach dem neuesten Arbeitsverfahren zu weiteren Dieselmotorenkraftstoffen verarbeitet werden kann. Die Erfolge dieser chemischen Herstellung von Treibstoffen im Jahre 1935 veranlaßten die deutsche Regierung, die mit überwältigendem staatlichen Kapital arbeitende Braunkohlenbenzin AG. mit vergrößertem Betrieb in den Dienst zu stellen um die Mengen von Braunkohlendieselmotoren für die kommenden Jahre sicher zu stellen.

Die bisher angeführten Zahlen haben gezeigt, daß die Treibstoffversorgung auf chemischem Wege noch nicht instand ist, den Bedarf zu decken. Daher sollen in den kommenden Monaten feste und gasförmige Treibstoffe, sowie Dampf u. vorwiegend Elektrizität im Fahrzeugbetrieb erhöhte Verwendung finden.

Während der Dampf im Fahrzeugbetrieb heute noch zu kompliziert und unrentabel ist, bildet die Elektrizität eine größere Wirtschaftlichkeit. Von den 220.000 Lastkraftwagen, die in Deutschland in Verwendung stehen, sollen nun 75.000 Wagen mit einer Jahresleistung von 18.000 Fahrkilometern, als Elektrowagen verwendet werden, was eine Entlastung für den flüssigen Treib-

ten, ferner ein Jahreskontingent von 25.000 Rindern. Heuer werden nach Deutschland 125 und im kommenden Jahr 600 Waggon Fett ausgeführt werden.

× **Quecksilber wird teurer** In London liegen die Metallnotierungen vorwiegend fest. Besondere Beachtung findet die Erhöhung des Quecksilberpreises auf 282 sh je Flasche.

× **Vor Hinaufsetzung der Weißblechpreise.** Das internationale Weißblechkartell hält eine Sitzung in Zürich ab. Es wird erwartet, daß eine Preiserhöhung um 6 Prozent je 1000 lbs. erfolgen wird.

× **Steigende Holzpreise in Polen.** In Polen wird die Besserung der Holzkonjunktur als dauernd angesehen. Die neuen Bundholzpreise schätzt man durchschnittlich 25 Prozent höher als im Vorjahr, was auf die lebhaftere Bautätigkeit und die besseren Exportpreise zurückgeführt wird. Zum Saisonabschluss bleiben die Schnittholzvorräte weit unter dem Vorjahrstand.

× **Herabsetzung der Exportpreise in der Türkei.** In einer Rede erklärte der türkische Ministerpräsident, daß die Türkei ihre Währung nicht abwerten werde. Zur Förderung des Exportes werden jedoch die Preise der Exportartikel um 30 Prozent herabgesetzt.

× **Silberpreis neuerdings herabgesetzt.** Der Kursentwicklung des internationalen Silbermarktes folgend, haben die Wiener Scheideanstalten die Preise neuerlich herabgesetzt. Der Verkaufspreis für Silber, der am 8. d. mit 109,30 Schilling den Höchststand erreicht hatte, beträgt nunmehr 98,90 Schilling. Der Einlösepreis wurde mit 85 Schilling für das Kilogramm (etwa 720 Dinar) festgesetzt.

Ein Millionen Jahre altes

Die Universität des Staates Kalifornien besitzt ein Ei, das ein kostbares Anklam ist. Das Ei ist nämlich fossil und wurde von einem Goldgräber am Fußlauf in Arizona in einer Masse harten Kalksteins eingebettet aufgefunden, dem die Geologen ein Alter von 2-3 Millionen Jahren zuschreiben. Es wurde zum Zwecke der Untersuchung eines feiner feinsten Hülle herausgeschält, wobei sich ergab, daß sich keine Form von der eines gewöhnlichen Eies in nichts unterscheidet. Die Schale hat ihre ursprüngliche Zusammenfassung und mikroskopische Struktur behalten. Das Innere hingegen ist bis auf einige Stellen nahe der Schale mit einer wunderschönen kristallinen Masse von steinartiger Beschaffenheit. Die nicht von diesen Kristallen eingenommenen Stellen enthalten eine dunkelbraune Masse, die in der Kälte erstarrt, in der Wärme dagegen zähflüssig wie Asphalt wird.

stoffmarkt von 384 Millionen Liter bedeuten würde, wozu noch eine Ersparnis von 70 Millionen Reichsmark an Devisen für die deutsche Wirtschaft kommt. Der Verwirklichung dieses Planes stellen sich derzeit noch einige technische Schwierigkeiten entgegen, wie das große Gewicht der Akkumulatoren und die Erhöhung der Geschwindigkeit.

Die weitere Entlastung für den flüssigen Treibstoff soll die Verwendung von Leuchtgas bei den Omnibussen im Nah- und fernverkehr herbeiführen. Die Verwendung der gasförmigen Treibstoffe würde auch eine Verbilligung der Betriebskosten herbeiführen, da das chem Gas nur 11 bis 12 Pfennige kostet. Dieses Problem steht vor seiner Verwirklichung da inzwischen die technischen Voraussetzungen, wie die Schaffung der notwendigen Stahlflaschen und deren Lagerhaltung, erfüllt wurden, doch macht das Mitnehmen dieser Flaschen in den Omnibussen noch Schwierigkeiten.

Als weiterer Betriebsstoff soll das Holz eine größere Verwendung finden. Die gelungenen Versuche vom Jahre 1935 an der 46 Fahrzeuge eine 8 wöchige Dauerbetriebsfahrt von rund 15.000 km durchführten und die Billigkeit des Holzes (4 Pfennig für ein kg Holz, wobei 2,5 kg Holz einen Liter Benzin entspricht) gewährleisten die Sicherheit und Rentabilität dieses Betriebsstoffes. Die Reichhaltigkeit des deutschen Waldes und die durch Verwendung heimischer Treibstoffe herbeiführende Entlastung auf

Sport

Bier Fußballteams kämpfen um Punkte

„Maribor“ gegen „Celje“ und „Železnik“ gegen „Gafvec“

Sonntag nachmittags um 15 Uhr gehen gleich zwei Punktspiele in Szene. Auf dem „Rapid“-Sportplatz, wo der SSK Maribor in entgegenkommendster Weise Gastfreundschaft genießt, treten die Weißkappen gegen den Tabellenersten, den SSK Celje an. Dem Kampf kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu, zumal nun endlich die Frage der beiden bestplatzierten Vereine berührt werden soll. „Celje“ kann heuer auf eine ganze Reihe von beachtenswerten Erfolgen zurückblicken. Selbst „Železnik“ mußte auf eigenem Boden beängstigende Minuten durchmachen, um das schon fast verlorene Spiel noch im letzten Augenblick aus dem Feuer zu reißen. Nunmehr wird „Maribor“ sein

Glück versuchen und gewiß trachten, neuerdings die unlängst gezeigte Glanzform wieder zu erreichen.

Im „Železnik“-Stadion kämpfen gleichzeitig „Železnik“ und „Gafvec“. Auch dieses Treffen verspricht einen dramatischen Kampf, da man auf beiden Seiten bemüht sein wird, sich die führende Position in der Meisterschaftstabelle zu sichern. Gegenwärtig stehen die Gäste voran, doch soll gerade der morgige Sonntag zeigen, wie weit das Können der heimischen Akteure reicht. Wie dem auch sei, alle vier Mannschaften haben genug Chancen, sich den Meistertitel zu holen. Schon aus diesem Grunde verdienen es beide Begegnungen, daß man ihnen das Interesse restlos entgegenbringt.

Radrennen auf der Bachernstraße

Der Sportklub „Železnik“ bringt Sonntag, den 8. November zum Abschluß der Rennsaison ein Radrennen zum Austrag, das zum Teil auch über die neue Bachernstraße führen wird. Start und Ziel befinden sich vor dem „Železnik“-Stadion in der Trzaska cesta. Die Rennstrecke führt von hier nach Höhe und Kafa, von wo sie die neue Bachernstraße erklimmt und bis zur Vereinigung der beiden Zufahrtsstraßen von der „Mariborska loča“ und vom „Bohorški dom“ führt. Die Rückfahrt erfolgt über dieselbe Strecke. Es sind fünf Preise ausgeschrieben, außerdem erhält der beste Fahrer des Sportklubs „Železnik“ einen besonderen Ehrenpreis. Die Renngebühr beträgt 5 Dinar. Startberechtigt sind nur verifizierte Rennfahrer. Anmeldungen sind bis zum 7. November an den Sportklub „Železnik“, Maribor, Staatsbahnverwaltungen, zu richten.

× **SK Rapid (Wintersportsektion).** Die Mitglieder der Wintersportsektion werden auf diesem Wege erjucht, ihre Legitimationen (Verifikationausweise) zwecks Prolongierung im Geschäftsbereich am Grassitztrag eheabaldigst abgeben zu wollen.

× **SK Rapid (Gymnastiksektion).** Im Laufe der kommenden Woche werden die Gymnastikurse für Damen und Herren des SK Rapid in der Trainingshalle wieder aufgenommen. Sie stehen auch heuer unter der Leitung des Herrn Reinhold J e g l i c h

und von Jrl. Grete S t e r l e und ist die Stundeneinteilung wie folgt: für Frauen: Montag und Donnerstag von 18-19 Uhr; für Frauen: Montag und Donnerstag von 19-20 Uhr; für Herren: Mittwoch und Freitag von 19-20 Uhr; für Jungen am 11. d. Mittwoch und Freitag von 20-21 Uhr. Der Kursbeitrag für Damen und Herren beträgt Din 30.— per Monat, für Jungmänner Din 10.— und erwartet der Verein eine zahlreiche Beteiligung.

× **SK Rapid (Fußballsektion).** Zur Abfahrt nach Celje haben sich Sonntag um 9 Uhr am Hauptbahnhof einzufinden: Cernec, Belle, Gustl, Fučar, Raker, Zgonc, Werbica, Wagner, Hoffer, Walter und Grustl. Um 12.45 Uhr haben dagegen die Reservspieler auf dem „Rapid“-Platz Spielbereits zu sein, und zwar Zelzer, Vinzenz, Poperl, Raji, Dschanner, Pirelli, Rudi, Roman, Sinfobik, Herr, Willy, Gafjar und Böhmig.

× **Fuchsjaeger.** Der Radfahrerkreis der Fuchsjaeger veranstaltet Sonntag, den 26. d. in Radvanje eine großangelegte Fuchsjaagd. Die Teilnehmer versammeln sich im Gasthaus Königmann in der Meljsta cesta, von wo um 13 Uhr die gemeinsame Abfahrt erfolgt. Um vollzählige Beteiligung wird gebeten.

× **Vier Sprungschancen in einem Skistadion.** In dem bekannten norwegischen Wintersportort Rena ist derzeit ein Wintersportstadion im Bau, das als besondere Eigenartlichkeit vier Sprungschancen aufweisen wird, so daß jeder Springer, der Anfänger sowohl wie der Meister, die seinen Fähigkeiten entsprechende Schanze wählen kann. Die einzelnen Schanzen werden Sprungweiten von 30, 40, 60 und 90 Meter zulassen.

× **Wenig Interesse für den schwedischen Eishockeypokal.** Nach Abfrage von Irland hat nunmehr auch Finnland auf seine Teilnahme an dem Hallentennistwettbewerb um den Pokal des Schwedenkönigs Gustav des Fünften abgelehnt. Damit gelangt Holland um eine Runde weiter, vorausgesetzt, daß es seine Nennung aufrecht erhält.

× **Frühzeitige Auslosung für die Eishockey-Weltmeisterschaft.** Für die Weltmeisterschaft im Eishockey, die am 16. Februar in London beginnt, wurde die Verfügung getroffen, daß die Auslosung bereits am 6. Februar in Brüssel, wo sich der Stab der Internationalen Eishockeyliga befindet, durchzuführen sei. Das hat den Vorteil, daß schwächere Mannschaften, die besonders ungünstig ausgelost werden, die Reise nach London nicht mehr riskieren müssen.

× **Olympiasieger wird Ehrenbürger.** Der Badler Rupert Weinstadt von der Polizeisportvereingung, der gemeinsam mit Probst im Kanadier-Zweier über 10.000 Meter die Bronzemedaille und über 1000 Meter die silberne Medaille errang, ist zum Ehrenbürger seines Geburtsortes Leopoldsdorf im Waldviertel ernannt worden. Die gleiche Ehreung war schon vorher von der Stadt Krems Gregor Stadsky und Fritz Vandertinger zuteil geworden.

× **Als letzter Tenniskampf geht Samstag und Sonntag in Zagreb das Finale der Damentennismeisterschaft von Jugoslawien zwi-**

schen dem KZK und dem Zagreber Eislaufverein in Szene. Die Gegnerinnen sind Staatsmeisterin Jrl. Kovac, ferner Frau Kostisa, Jrl. Florjan und Frau Würth.

× **Bulgariens Fußballmeister wurde zum dritten Male „Slavija“-Sofija, welche in der Endrunde „Ticha“-Barna 2:0 schlug.**

× **Der Balkanpokal wird auch 1937 ausgespielt, wie eine in Sofia abgehaltene Besprechung der Balkanfußballverbände beschloß.** An der Konferenz waren Bulgarien, Griechenland, Rumänien und die Türkei vertreten. Für den 1937 in Athen stattfindenden Balkanpokal erwartet man auch die Teilnahme von Jugoslawien. Für 1938 ist Zitan bul, 1939 Bukarest und 1940 Sofia als Austragungsort bestimmt.

× **Neuer Weltrekord.** Auf der bei Budapest gelegenen Ghon-Rennstrecke unternahm der englische Motorradfahrer Fernibrough auf einer 1000-cm-Brough-Superior-Maschine Rekordfahrten. Ueber 1 Meile erzielte er mit steigendem Start ein Stundenmittel von 174.270 Kilometer und eine Zeit von 33,255 Sek., die einen neuen Weltrekord bedeuten. Mit fliegendem Start erzielte er über eine Meile ein Mittel von 252.830 Kilometer, über einen Kilometer 253.759 Kilometer.

× **Die Akademischen Wintertspiele** finden vom 1. bis 7. Februar 1937 in Zell am See statt und umfassen Skilauf, Eislauf und Eishockey. Die Bobrennen werden in Jals bei Innsbruck ausgetragen. Die Ortsausschüsse für die 5. Akademischen Wintertspiele in Zell am See und in Innsbruck treten am Samstag, den 24. d. und Montag, den 26. d. zusammen, um den Lauf der Vorbereitungsarbeiten für diese bedeutungsvolle internationale Wintersportveranstaltung zu beraten und das weitere Arbeitsprogramm festzulegen.

× **Straßenweltmeisterschaft der Radfahrer.** Die nächstjährigen Rad-Weltmeisterschaften werden in Kopenhagen ausgetragen. In der Straßenmeisterschaft haben die Amateure 200 Kilometer und die Berufsfahrer 300 Kilometer zurückzulegen. Der Veranstalter, der Dask-Bicycle-Club, hat beschlossen, die beiden Rennen nicht, wie das zumeist üblich war, an einem Tag, sondern an zwei aufeinanderfolgenden Tagen abzuhalten. Das Rennen der Amateure wird am 24. August, das der Berufsfahrer am 25. August in Szene gehen. Die Behörden haben der Freigabe der Straße für beide Tage bereits zugestimmt.

× **Carnera boxt wieder.** Der italienische Riesenboxer Carnera, der wegen einer Erkrankung lange Zeit hindurch dem Ring fern bleiben mußte und dessen Laufbahn schon als endgültig abgeschlossen betrachtet wurde, hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Er hat zumindest in Rom unter großem Beifall einen Exhibitionkampf zu wohltätigem Zweck durchgeführt.

× **Die nordischen Athleten in Lemberg siegreich.** Der Finne J o h o I l e und der Schwede N y l e n setzten ihre Reise fort. Sie starteten diesmal in Lemberg. J o h o l l o siegte über 500 Meter in 15:14 Inapp vor N o j, und N y g e w a n n das Rennen über drei Viertel englische Meilen (1307 Meter) in 3:05 mit Brustbreite vor Kuharzik.

× **Der Tennis-Mitropa-Cup vor der Gründung.** Am 7. November d. J. findet in der ungarischen Hauptstadt die Gründungsversammlung für den Tennis-Mitropa-Cup statt. Es werden daran die Vertreter der Tennisverbände von Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Polen, Tschechoslowakei und Italien teilnehmen.

× **Ein Sportministerium in England.** Seit längerer Zeit sind in England Bestrebungen im Gange, ein eigenes Ministerium für Sport und Volksgesundheit zu schaffen. Nach der Stimmung besteht alle Aussicht, daß es zu dieser Neueinführung kommt. Als der berufenste Kandidat auf dieses Amt wird Lord Burghley genannt, einer der erfolgreichsten Hürdenläufer der Welt, der bei den Olympischen Spielen im Jahre 1928 den Hürdenlauf über 400 Meter gewonnen hat und der derzeit als Präsident des Amateur-Athletik-Verbandes tätig ist.

× **Den Schiedsrichter verprügelt — fünf Jahre Zuchthaus.** In Sosnowice in Polen wurde ein Hausanwärtler, der nach einem Fußballmatch den Schiedsrichter angegriffen und verletzt hatte, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Im Ballsaal

Älteres Fräulein: „Wir kennen uns doch, Herr Müller! Sie werden doch heute mal mit mir tanzen?“
Herr: „Selbstverständlich! Oder denken Sie, ich bin bloß zum Vergnügen da?“

Frauenwelt

Viele Kleider — und doch nichts anzuziehen!

Das Geheimnis der gut angezogenen Frau

Von Josefina Schullig.

Es ist ganz merkwürdig — der Klageruf „Ich habe nichts anzuziehen!“ wird fast immer von denjenigen Frauen laut, die daheim einen großen Kleiderschrank voll vieler Kleider haben. Ihnen gegenüber stehen die anderen, die allerdings sehr in der Minderzahl sind: sie haben eigentlich nur sehr wenig Kleidungsstücke, und doch sagt jeder Mensch von ihnen: „Diese Frau sieht wirklich gut aus!“ Neulich schüttelte mir eine Freundin ihr Herz aus, die ebenfalls zu jenen Frauen gehört, die nie etwas anzuziehen haben.

„Ich verstehe nicht, wie du es fertig bringst, immer gut auszusehen“, sagte sie. „Im Grunde habe ich doch viel mehr Sachen als du, aber genau betrachtet, ist es alles nichts Rechtes. Dabei sind alle meine Sachen hochmodern, und immer, wenn eine neue Mode aufkommt, mache ich sie mit. Ich glaube, im letzten Jahre habe ich mir mindestens sechs Kleider und zwei neue Mäntel angeschafft — aber du solltest sie nur sehen, geradezu unmöglich, darin herumzulaufen!“

Ich habe Elli bedauert, wie sie so tummervoll vor mir saß und ich habe auch versucht, ihr Klarzumachen, wo dieser Mangel

herührte. Man könnte bestimmt nicht sagen, daß Elli keinen Geschmack hat und doch liegt das Hauptübel darin, daß sie alles zu wahllos kauft. Vor allem gehört sie zu jenen Frauen, die sofort auf jedes „außergewöhnlich billige Preisangebot“ hereinfallen.

„Siehst du, Elli“, sagte ich, „ich glaube zunächst, daß du zu billig läufst.“

„Aber erlaube mal“, erklärte sie entrüstet, „daraus machst du mir einen Vorwurf? Mir nur teure Modelleider zu kaufen — so gestellt bin ich ja nun auch nicht gerade! Uebrigens ist es mir manchmal unklar, wie du es fertig bringst, dir grundsätzlich keine Kleider bei einer so teuren Schneiderin arbeiten zu lassen — denn du kannst dir das doch erst recht nicht leisten!“

„Liebe Elli“, meinte ich, „darin liegt ja gerade der Haken: du solltest dir weniger Sachen kaufen, dafür aber bessere, jedigere Kleidung. Wenn du mich heute fragst, wie ich es mache, immer gut auszusehen, so könnte ich dagegen fragen: „Hast du mich schon jemals in einem so ausgeprochen „modernem“ Kleid gesehen, von dem man mit Sicherheit annehmen kann, daß es eine Saison nicht überlebt? Bestimmt nicht! Gerade weil ich sehr sparen muß und mir keinen

großen Garderobenschrank leisten kann, muß ich mir meine geringe Garderobe mit größter Ueberlegung zusammenstellen. Und weil da meine eigene Erfahrung nicht ausreicht, so ziehe ich eben eine gute und sehr erprobte Schneiderin zu Rate.“

Wenn du immer behauptest, daß meine Kleidung eine besondere, persönliche Note hätte, so siehst du auch darin das Ergebnis meines Grundsatzes, gute und wertvolle Kleidungsstücke von der Schneiderin arbeiten zu lassen. Darin liegt ja gerade der ungeheure Vorzug jedes Stückes, das Handarbeit ist, daß es eben solider gearbeitet ist als alle Sachen, die aus der Fertigwarenindustrie kommen. Natürlich kaufe ich mir auch einmal gelegentlich ein leichtes Sommerfähnchen im Schlußverkauf od. dgl. Aber das sind eben immer Ausnahmen. Alle anderen Garderobestücke will ich grundsätzlich vom Handwerk geschaffen wissen — eben um dieser eigenen Note willen und zweitens um der Haltbarkeit willen.

Zum Beispiel wirst du die Beobachtung gemacht haben, daß ich mein Schneiderstück, das mir ein Damenschneider „nach Maß“ gebaut hat, nun schon seit vier Jahren unermüdet trage und es sieht noch heute genau so wie am ersten Tag. Versuche das mal mit einem Stück, das du sozusagen „von der Stange“ gekauft hast. Und daneben kann ich dir versichern, daß ich an jedem Kleid, das aus den Händen meiner langjährigen Schneiderin hervorgeht, meine helle Freude habe. Weil es eben nicht ein Kleid ist, das ein Dutzend andere Frauen auch tragen, weil irgend etwas Eigenes daran haftet, ein persönlicher Einfall, ein kleiner Kniff, der das Kleid sofort aus dem Rahmen hundert anderer heraushebt.

Wir Frauen soll en uns, glaube ich, alle wieder stärker zum handwerklichen Schaffen auch in der Frage der Kleidung bekennen. Es ist ein Vorurteil, daß solche Handwerksarbeit teurer sei. Jeder Mantel, jedes

Kleid wird durch seine Dauerhaftigkeit am besten beweisen, daß dem nicht so ist.

Also stelle dich um, liebe Elli, gehe zu einer Schneiderin, die dann deine ja n o d i g e Beraterin sein soll und die dir die Stücke, die sie einmal für dich gearbeitet hat, auch immer wieder umarbeiten wird — und du wirst sehen, daß du in kürzester Zeit genau so „gut angezogen“ bist wie ich!“

Früher zu Bett!

Welche Mutter wäre noch nicht von ihrem Kinde abends insändig gebettelt worden: „Laß mich, bitte, noch ein wenig aufbleiben!“ Die Mutter gibt nur allzu oft nach und muß dann am nächsten Morgen erleben, daß es einen richtigen Kopf kostet, ehe sich ihr Liebling zum Aufstehen bewegen läßt.

Die Natur fordert eben unbedingt ihr Recht, und die Stunden, die das Kind zu schlafen verdammt hat, die der in der Entwicklung befindliche Körper des Kindes aber noch mehr braucht als der Erwachsene, müssen nachgeholt werden.

Viele Aerzte legen dem Schlaf mit vollem Recht eine größere Bedeutung bei als dem Essen. Die Nahrung gibt körperliche Kräfte, während der Schlaf dem Kinde körperliche und geistige Frische und Leistungsfähigkeit schenkt. Die Mutter, die ihrem Kinde manchmal als Belohnung erlaubt, länger mit den Großen aufbleiben zu dürfen, worauf das Kind natürlich stolz ist, erweist ihm aber einen schlechten Dienst.

Ein Kind muß vielmehr an regelmäßiges, pünktliches Zubettgehen gewöhnt werden. — Großer Segen entspringt für die Kinder, wenn die Mutter sie immer wieder anhält, um die gewohnte Zeit ins Bett zu gehen. Mögen sie auch glauben, daß es ihre Spielkameraden besser haben, die abends länger aufbleiben dürfen, später werden sie alle ein-

Wintermäntel in jeder Größe und Preislage bei KONFEKCIJA GRETA

Maribor, Grajski trg 1 (im neuen Burg-Kino)

Neue Kragenformen am Wintermantel



Wir sehen an den neuen Mänteln kleidsame Pelzkragen, die oft in verschiedener Art getragen werden können und dadurch dem Mantel immer wieder ein verändertes Aussehen geben. Auch zum Modernisieren eines älteren Mantels sind diese Kragen und Pelzgarnituren sehr geeignet.

M 22089. Der Kragen aus kurzhaarigem Pelz kann auf dem schlicht geschnittenen Wollstoffmantel jakobartig oder, wie oben gezeigt, als Schalkragen getragen werden. Erf.: 2,85 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92, 100 u. 112 cm Obw.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestelle man alle Schnitte durch den Verleger, Leipzig, Hindenburgstr.



M 22090. Kragenloser Mantel mit sehr modischen Aermeln. Er kann mit einem losen Pelzschal oder, wie oben gezeigt, auch mit kleinem aufgearbeiteten Kragen getragen werden. Erf.: 2,90 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberw.

M 22091. Eleganter, schwarzer Samtmantel, der durch die modische Form seiner Aermel und den um die Schultern gelegten Fuchskragen besonders wirkungsvoll ist. Erf.: 4,75 m Samt, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erh.

M 22095. Die breiten Revers und die Aermelaufschläge dieses kleidsamen Mantels können mit Pelz oder Samt bekleidet werden. Erf.: 3,10 m Stoff, 140 cm br. Bunte Beyer-Schnitte für 92, 100 u. 112 cm Obw.

M 22121. Man trägt den breiten Pelzkragen dieses Wintermantels geschlossen oder, wie unten gezeigt, in offener Form. Die Aermel können auch ganz schlicht gearbeitet werden. Erf.: 3 m Stoff, 130 cm breit. Bunte



M 22121

M 22095

M 22091

Beyer-Schnitte für 96, 104 u. 120 cm Obw. M 22093. Die kleidsame Garnitur dieses Mantels aus geripptem Wollstoff kann aus Pelz oder Pelzstoff hergestellt werden. Die

untere Abbildung zeigt den Mantel vereinfacht. Erf.: 3 m Stoff, 130 cm breit, 50 cm Pelzstoff, 120 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite erh.

M 22089

M 22090

mal einsehen, wieviel Nerventräfte sie dem regelmäßigen Schlaf verdanken.

Kinder dürfen vor dem Schlafengehen nicht mehr in aufregende Gespräche verwickelt werden. Wenn ihnen an der Unterhaltung der Erwachsenen etwas unklar geblieben ist, denken sie im Bett weiter darüber nach und können nur sehr schwer einschlafen. Ebenso ist das Lesen in den Abendstunden geeignet, die Tätigkeit des Gehirns mündig anzuregen, und durch eine im Gehirn verurteilte Blutfülle das Kind am Einschlafen zu hindern.

Dass ein Kind sein Abendbrot nicht unmittelbar vor dem Einschlafen zu sich nehmen soll, weiß sicher jede Mutter, weiß sie aber auch, daß es den Nerven ihres Kindes sehr schädlich ist, wenn es den ganzen Nachmittag draußen herumtollt, um dann seine Schularbeiten erst in den Abendstunden zu erledigen? Abgesehen davon, daß die Schularbeiten dann gar nicht mehr ordentlich gemacht werden können, sollten die Eltern ihren Kindern mehr Achtung vor den Schularbeiten beibringen und ihnen sagen, daß es von sehr geringem Pflichtbewußtsein zeugt, wenn ein Kind die Erfüllung seiner Pflichten auf den Rest des Tages verschiebt. Die Anfänge der Erledigung der Schularbeiten in den Abendstunden ist aber fast zu den allgemeinen Regeln geworden.

Zum guten Gedeihen braucht ein Kind bedeutend mehr Schlaf als der Erwachsene. Der Säugling verbringt sogar den größten Teil seiner Zeit schlafend, und Schulkinder meistens 12 Stunden. Lebensjahre noch mindestens bis zum 10. Lebensjahre immer noch mindestens 10 Stunden ganz regelmäßig schlafen.

Wie notwendig das regelmäßige Zubettgehen für Kinder ist, kann man am besten Sonntags erkennen, wenn mühselige, überanstrengte und übermüdete Kinder von ihren Eltern von Ausflügen nach Hause geschleppt werden. Wenn ein Kind nicht rechtzeitig zu Bett geht, hat es am nächsten Morgen noch nicht ausgeschlafen, und in der Schule kann es den Worten des Lehrers nicht richtig folgen.

Das Zimmer, in dem das Kind schläft, soll immer gut gelüftet werden. Wenn es außerdem recht dunkel ist, so werden auch dadurch die Sinnesindrücke gemindert, und das Kind kann schneller einschlafen. Geräusche sucht man nach Möglichkeit vom Schlafzimmer des Kindes fernzuhalten.

Mögen alle Eltern erkennen, wieviel unschätzbare Kräfte dem Schlafe entspringen, und daß ausgeglichener und gesunder Schlaf die Grundbedingung für das allgemeine Wohlbefinden des Kindes und die Hauptquelle der Widerstandsfähigkeit und Lebenskraft des werdenden Erwachsenen ist.

Die Ernährung des Säuglings

Es ist gewiß kein Zufall, daß die Säuglingssterblichkeit bei Flaschenkindern ungleich höher ist als bei Brustkindern. Gute Muttermilch ist unstreitig die beste Nahrung für den Säugling. Die allermeisten Säuglinge sterben an Verdauungsstörungen, also infolge von schlechter Ernährung. Was nützen all die künstlichen Nährpräparate und Stärkungsmittel, wenn dem Kind das beste Nahrungsmittel vorenthalten bleibt?

Im ersten Monat soll das Kind wöchentlich einmal gewogen werden, später genügt es, das Kind einmal monatlich zu wiegen. Um überflüssige Sorgen von vornherein zu zerstreuen, machen wir auf ein fonderbares Verhalten des Gewichtes in den ersten zwei bis drei Wochen aufmerksam. Es ist keine unvorteilhafte Erscheinung, wenn das Kind nach 24 Stunden etwa 100 Gramm und am dritten Tag fast 200 Gramm weniger als bei der Geburt wiegt. Dieses niedrigere Gewicht bleibt etwa einen Tag stehen, dann folgen am fünften und sechsten Tag wieder ganz geringe Gewichtszunahmen. Vom Ende der zweiten Woche ab fängt das Gewicht der Kinder bei normalen Verhältnissen an, regelmäßig zu steigen. Zusammenfassend stellen wir also nochmals fest, daß es nicht unnormal ist, wenn ein Kind in den ersten zehn Tagen fast 200 Gramm abnimmt, und im Alter von einem Monat nur etwa 280 Gramm mehr als bei der Geburt wiegt. Am ersten Lebensjahr ist der Wachstum größer als zu irgend einer anderen Lebenszeit.

Die Beschaffenheit der Muttermilch richtet sich nach der Ernährung der Mutter. Nicht selten leidet die Muttermilch Mangel an Phosphor, Eisen und Kalk, die zur gesunden Entwicklung des Kindes unentbehrlich sind. Phosphor ist sowohl für die Entwicklung der Nerven als auch für das Wachstum der Knochen von allergrößter Bedeutung. Der Eisengehalt der Nahrung der Mutter entscheidet die Beschaffenheit des Blutes des Kindes. Die Wichtigkeit des Kalks für das Knochenwachstum dürfte bekannt sein. Noch schlimmer ist der Mangel der genannten Stoffe in der Kuhmilch. Die Mutter sollte recht viel Obst und Gemüse essen und Fleisch und Eiweiß einschränken.

Kniffliger Gast.

„Herr Wirt, Ihr Bier ist wirklich ausgezeichnet! Ich könnte Ihnen einen Rat geben, wie Sie Ihren Umsatz beinahe verdoppeln könnten.“
„Ja, bitte schön — wie denn?“
„Indem Sie die Gläser verschicken!“

Für die Küche

Zur „Hasenzeit“

Mit der Zubereitung eines Hasen hat es manchmal Schwierigkeiten. Es gibt nämlich wundervolle, aber auch recht furiose Zubereitungsarten dieses harmlosen, aber zu seltsamem und schmachhaften Wald-, Berg- und Feldbewohners. Am besten ist das Fleisch der Berg- und Waldhasen, am geringsten das von Tieren aus sumpfigen Gegenden. Er wird — wie jedes Wild — am liebsten erst nach längerem Ablagern zubereitet. Im Haus haltet man diese „Ablagerung“ stets hängend vollzogen, und nach dieser Zeit stellt sich dann ein eigentümlicher Wildgeschmack (haut gout) ein. Zwischen der hinteren Sehne und dem Rückenknöchel wird eine Doffnung gemacht, durch welche der andere Hinterlauf bis über das Knie durchgezogen wird. Der bereit kunstgerecht „gebeizte“ Hase wird an einem kalten Ort bis zur Aufarbeit hängend aufbewahrt. Beim Einkauf beachte man noch folgendes: Junge Tiere sind mehr geschätzt als alte. Man lernt die jungen Hasen an der kleineren Gestalt, an dem Lichten und milder geflammten Fell. Junge Hasen besitzen leicht einreißbare Ohren. Wenn man die Köpfe bei jungen Tieren auseinanderzieht, so erhebt sich dazu stehen eine ebenfalls leicht einreißbare Hautfalte. Alten Hasen mangelt diese Falte; sie besitzen innen an den beiden vorderen Fußwurzeln je ein erbsengroßes, deutlich zu fühlendes Gelenkknöschen. Bei jungen Tieren fehlen diese Bildungen. Man fange nur Hasen, die „gut bei Leibe“ sind, sogenannte feste Hasen. Die „Festigkeit“ der Hasen beurteilt man durch Umgrößen des Rückens und der Schenkel. Stark zerhörsene Tiere halten sich weniger lang, insbesondere sollen die Hauptstücke, Rücken und Schenkel, unverletzt bleiben. Im Gegenfall zu den genannten Hauptstücken nennt man Kopf, Hals, Blätter, die untere Hälfte der Rippen samt den Innereien, Herz, Leber und Lunge „Hasenlein“, „Hasenpfeffer“, „Hasenjunge“.

Hasenrücken. Man verzieht darunter den ganzen Rücken vom Hals bis zum Schwanz, wobei die Knochen der Rippenstücke ganz kurz abgeschnitten werden. Der Rücken wird dann enthäutet und recht sauber gespickt, mit wenig Salz und Pfeffer bestreut und in heißen Ofen 15 bis 20 Minuten unter öfterem Begießen fertig gebraten. Kurz vor dem Garsein schüttet man etwas süßen Rahm und übriggebliebene Bratensoße in die Stafferolle, passiert das Ganze durch ein fei-

nes Sieb und schmeckt alles mit Zitronensaft pikant ab.

Hasenjunge besonders schmackhaft. Das Hasenlein wird in gleichmäßige Stücke zerlegt, die man einige Tage in verdünntem Essig mit feingehacktem Wurzelwerk beizt. Zum Fertigmachen läßt man es auf einem Durchschlag ablaufen. Anschließend hieran wird es angebraten, dann einige angebratene Zwiebeln beigefügt, das Ganze gewürzt, mit etwas Essigwasser, Rotwein und Wasser aufgefüllt und ziemlich weich gedämpft. Die Soße wird nun mit Johannisbeergelee im Geschmack verbessert, zum Schluß noch etwas Hasenblut (in Ermangelung geht auch Schweineblut) zugefügt; man alles gar ziehen gelassen. Dazu reiche man als Beilage Feigwaren, Reis, Kartoffelpüree oder irgend eine Knödelart.

H. Hasenragout. Am Vorabend der Bereitung wird ein schöner, möglichst abgehäuteter Hasenlauf gespalten, mit folgender Marinade übergossen: Je 1/2 Glas Wein, 1 Pfund Pfeffer, Paprika und Thymian werden gut gemischt, der Hasenlauf damit gut eingerieben, über Nacht so stehen gelassen. Am andern Tage werden in einer Pfanne 6 Dekagramm Butter, 2 Dekagramm feingehackter Speck, 1 Häufel geschälte, geriebene Zwiebel, 1 Pfund geriebene, gewaschene, gewässerte, weich gedünstete, gesalzene, mit 4 Dekagramm Mehl gestäubt und mit ein Sechzehntel Liter Rotwein und dem nötigen Wasser fertig weich gedünstet. Der Lauf wird aus der Soße gehoben, vom Knochen gelöst, in kleine Würfel geschnitten, 1 Kaffeelöffel Staubzucker wird gerührt, mit etwas Wasser aufgegossen, zu der Soße gegeben, aufgelocht, passiert, mit dem feingehackten Hasenfleisch und 20 Dekagr. vorher gekochten, abgetropften, in 2 Portionen zerstückten, geschmittenen Kaffeebohnen vermischt, nochmals erhitzt und aufgetragen.

Wahre Liebe.

Er: „Ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich dich lieb habe — wahre Liebe ist stumm!“
Sie: „Nein — wahre Liebe spricht mit Vater.“

Zuspiel verlangt.

„Nein, die Rolle können Sie nicht spielen!“
„Warum denn nicht, Herr Direktor?“
„Ich verlange mehr Leben in der Steuergene!“

Daniela sucht das Glück

Roman von Gert Rothberg.

24

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Der Direktor hatte verstehend gelächelt und war weitergegangen.

Und noch einmal starrte immer wieder auf den Ring!

Erich Mayke!

Das Mädchen glühenden Augen blickte er auf das Meisod, und ein hübnisches Lächeln verzerrte seine Züge. Daniela hatte gelernt, über ihn hinwegzusehen. Sie mußte trocknen, diesen Posten hier zu behalten. Sie wollte diesem haßerfüllten Menschen nicht weichen. Freute sie sich doch so sehr über jede Mark, die sie sparen konnte! Und dann schwebte ihr ein sauberes, beidesames Heim vor, sie sah sich darin schalten und walten, sah den geliebten Mann nach Hause kommen, sah sich glücklich und zufrieden an der Seite Ernst Hoffmanns.

Und eifrig tat sie ihre Pflicht. Die anderen Angestellten hatten das schöne, fleißige Mädchen alle gern bis auf den Buchhalter Mayke und zwei jüngeren Kolleginnen, die Daniela ihre Schönheit neideten.

Eines Tages kamen drei sehr ernst aussehende Herren in die Räume der Bank. Der Direktor begleitete sie. Sie sahen sich jeden der Angestellten genau an, schienen aber höchst unzufrieden mit ihrer Befichtigung zu sein. Die Herren verließen hierauf verbucht drein.

„Was mag denn da bloß los sein?“ stand auf allen Gesichtern deutlich zu lesen.

Man erfuhr nichts über diese geheimnisvolle Inspektion. Und nun gab das für die nächsten Tage allerlei Gesprächsstoff.

Daniela von Bertow fühlte eine seltsame Schwere in allen Gliedern. Wie eine dunkle Ahnung von einem Unheil, ja vielleicht von etwas Entsetzlichem lag es über ihr. Aber sie schob ihre seelische Verfassung auf das Gewitter, das schon seit dem frühen Morgen in der Luft lag.

Gegen Mittag brach es los. Daniela hatte gerade Tischzeit. Nun konnte sie natürlich nicht nach Hause und so telefonierte sie ihrer Mutter, daß sie nicht zum Essen komme, man möge nicht auf sie warten.

Sie nahm nur eine Kleinigkeit, die sie sich von dem Kaufmädchen hatte besorgen lassen. Als sie dann auf ihrem Platte ein hübnisches Ordnung schaffen wollte, passierte es ihr, daß sie das Dintensafz umstieß. Sie war sehr ärgerlich auf sich selber, denn sie hatte eine bereits zur Hälfte engbeschriebene Liste beschmudzt. Und ihre Hände, wie die aussehenden! Sie mußte doch gleich einmal fragen, ob der Pförtner, der mit seiner Frau im Erdgeschloß wohnte, etwas zum Reinigen im Hause hatte. Vorsichtig zog sie den Ring vom Finger, legte ihn in ihr Fach zu den außer geordneten Stiften und Haltern. Die neben ihr arbeitende Maria Sandler sah bedauernd auf die besudelten Finger Danielas.

„Oh!“ jagte sie nur.
Darauf nickte ihr zu.

„Ich hab' ja noch etwas Zeit, werde mir auch schnell mal bei Tommlers die Hände sauber machen. Ich bin gleich wieder zurück.“

Zwei lauernde Augen verfolgten das junge Mädchen. Als Danielas schlante Gestalt

zur Tür hinausgeschwift war, sagte Buchhalter Mayke zu Maria Sandler:

„Fräulein Sandler, kommen Sie doch mal her. Seit wann schreiben wir denn die Auslandsengänge auf Papier zwei?“

Das Mädchen kam sofort zu ihrem Vorgesetzten.

„Ich weiß nicht, ich habe das Papier allerdinge benutzt. Aber ist habe angenommen, das sei jetzt dazu bestimmt.“

„Und eine Frage war Ihnen zu viel, wie immer, wie? Jedenfalls muß das umgeschrieben werden! Was haben Sie denn noch vorliegen an dem Zeug?“

Er schritt neben ihr ihrem Platte zu, besah dort die verschiedenen Papiere, hielt sie gegen das Licht, kopfschütteln lehnte er sich an Danielas Pult und tat, als ob er nachdenke, wie man diesen Schaden wohl am schnellsten wieder gutmachen könne. Maria Sandler aber beugte sich eifrig über ihre Arbeit. Sie wußte, daß der Buchhalter das Personal beim Chef sehr gern anschwärzte. Hatte er es vielleicht jetzt gar auf sie abgesehen?

Eifrig schrieb sie, um Mayke nicht noch böser zu machen.

Und so bemerkte sie auch nicht, daß der Buchhalter seine Hand in das kleine Fach geschoben hatte, das Daniela gehörte. Er knurrte dabei noch irgend etwas und schob sich dann an den Arbeitstischen vorüber an seinen eigenen Platz zurück.

Daniela blieb länger aus als sie gewollt hatte. Und als sie endlich wiederkam, war sie noch sehr ärgerlich, denn die Hände waren noch immer nicht ganz sauber.

Sie wurde dann sofort zum Vorstand gerufen, hatte eine neue Liste anzufertigen und der alte Herr erklärte ihr freundlich die ganze Sache noch einmal, obgleich sie das alles sehr schnell begriff. Aber er erklärte ein-

mal gern und so hörte sie ihm eben aufmerksam zu.

Endlich konnte Daniela aus ihrem Platz zurücktreten und ihre Arbeit aufnehmen. Draußen schien wieder die Sonne und durch das geöffnete Fenster, an dem sie saß, kam erquickende Luft herein. Sie mußte die Lüste noch heute anlegen und hoffte, in einigen Stunden damit fertig zu sein. Vielleicht, wenn sie alles noch ins Hauptbuch eintrug, würde es sogar noch eine Ueberstunde geben. Eifrig schrieb sie und bemerkte nicht den höhnischen Ausdruck in Erich Maykes Gesicht.

Es wurde dann wirklich eine Ueberstunde. Es ganz allein war Daniela in den Räumen der Bank. Es bestand sich zwar noch der alte Pförtner im Hause, der genau wußte, daß noch jemand oben arbeitete, aber trotzdem war es dem Mädchen unheimlich.

Endlich war Daniela fertig. Einmal war es ihr gewesen, als knisterte es drüben, wo der Garberoberraum lag. Aber das war natürlich nur ihre Angst, die sie das hören ließ. Sie ging dann hinüber und klopfte sich hastig an. Das Herz klopfte ihr wie rasend. Und die ganze furchtbare Bellemmerung packte sie wieder. Sie war froh, als sie den Vorflur zu den Räumen abschloß. Dann sprang sie schnell den dunklen Flur entlang, klingelte an der Wohnung des Portiers und reichte ihm den Schlüssel hinein.

Er nickte freundlich und meinte:

„Na, da will ich nur schnell überall sichern. Und bevor ersten Rundgang kann ich auch gleich absolvieren.“

Er nahm den riesigen Bund seltsam geformter Schlüssel und ging, nachdem er ihr noch einen freundlichen Gruß entboten, den langen, dunklen Gang hinunter zu den Bankräumen.

(Fortsetzung folgt).

Bachernherbst

Von Dr. R. Sudok

Herbstsonne! Sie peitscht das Blut nicht auf wie die des Frühlings, sie flammt und focht nicht im Herzen wie die des Sommers. Jeder Tag hat etwas Friedliches, Abgekühtes, den sie mit ihren sanftesten, goldenen Strahlen umschmeichelt. Die Ernte des Lebens ist eingebracht. Sie weckt keine unklaren Wünsche mehr; nicht viel Früchte möchte draußes hat, den Reiz verloren, was im Frühling verlockend, begehrenswert erschien; man ist wählerischer, kritischer geworden. Der Herbst lehrt sparsam sein mit den Kräften. Keine Kräfte vergeuden; man wird sie brauchen, denn der Winter kommt. Reiner ist der Genuß, den das Leben bietet, beschaulicher, vollkommener. Jeder Sonntag ein Gewinn, allzu viele sind nicht mehr zu erwarten. Man strebt nicht mehr nach dem überwältigenden Anblick der unendlichen ewigen, rauschenden Meeresfluten, nicht nach schneebedecktem, himmelragendem Eispfahl, dessen Erstarrung alle Dual irdischen Daseins vergessen macht, dessen Allgewalt einen emporschleibt über alle Niedrigkeit der Menschenseele. Der Ausgeglichenheit im Herbst genügt friedliche Wanderung in freier Gotesnatur, entlang der längsten gemähten, doch noch frischgrünen Wiesen, der gestürzten, rauchenden Ackerhöhlen, in dem stumm gewordenen Walde, dessen Wästel sich langsam zu bräunen, beginnen. Jeder Sonntag lockt hinaus, um auf jeder Höhe die weite, klare Ferne zu grüßen, sich an dem Anblick des zurückgelegten Weges zu erfreuen. Wir brauchen nicht lange zu suchen nach Zielen solcher froher Wanderung, wir Bachernbewohner. Einen festen Stock in der Hand, den zuverlässigen, auf unzähligen Wanderungen erprobten, vierbeinigen Begleiter zur Linken, die treue Gefährtin zur Rechten, ist man bald draußen in der gott-erhabenen Herbstesstille. Der Tau verdampft und herbliche Schleier wehen über dem Tale. Wald und Wiesen, Weinberge und Felder liegen wie im Traum dahinter, sind noch nicht erwacht. Es wird Mittag werden, ehe die Klarheit des Herbsttages sie durchdringt. Leise gurgelt der klare Bach neben uns einher, springt über bemooßte Steine, plätschert durch lüppige Karne bedächtig dem Dorfe zu, um an dessen Ausgang sein Ziel, die Frau, zu erreichen. Trotz aller Scheinbaren Beschaulichkeit ist er nicht müßig. Unzählige Baumtriebe werden durch seine Kräfte zu Brettern Bacherngetreide zu Mehl. — Sanft steigt das enge Tal herabwärts ab-

gleich die Bezeichnung mit geologischen Begriffen nicht recht harmoniert, nennt man hierzulande solche enge Täler „Graben“. Man muß sich erst daran gewöhnen, dieses Wort in gebärdeter Sinne zu gebrauchen. Zwischen bescheidenen Gehöften erhebt sich inmitten des schattigen Parkes ein stattliches Schloß, dessen gelbstrahlende Mauern, grüne Fensterläden und ganze Bauart an traumliche Sommerfeste der Wiener Landschaft erinnern, ein Denkmal aus der verinnerlichten, beschaulichen Zeit des Biedermeier. Ob es dieser gemühtiefen Periode tatsächlich entstammt oder aus Liebe in dieser Epoche erst später erbaut wurde, ich weiß es nicht; jedenfalls fügt es sich dem stillen Frieden dieser kleinen Welt festvoll ein. Weinstock an Weinstock an den Gängen zu beiden Seiten begleiten eine Zeitlang den Wanderer. Aber sehr verlockend sehen die Trauben heuer nicht aus. Frühling und Sommer sind uns zuviel schuldig geblieben; solche Schulden zur Gänze zu tilgen ist auch der goldene Herbst außerstande. Ein Qualitätswein wird also der 1936er nicht werden, die Wünsche jedoch dürften an Qualität und Quantität anderen Jahren nicht nachstehen. Der körperliche Nahrung zumeist fast Null ist, will zeitweise ein paar Stunden lang seiner Sorgen, seiner Mühsal ledig sein, seinen harten Kampf ums Dasein vergessen. Da stürzt er sich in die Berge des Bachern, gleichviel ob sie süß oder sauer schmecken. Die Wirkung bleibt dieselbe, der Zweck wird erreicht. — Bald bleiben die Rebengelände zurück, der Wald nimmt uns auf. Dieser Bachernwald hat seinen besonderen Reiz durch den wästelvolle Buntigkeit seiner Holzzer. Den meisten anderen Gebirgen drückt die Einheitlichkeit des Holzbestandes seinen Stempel auf. Wie einheitlich uniformierte Regimenter paradien dort die Baumriesen, Nadel- oder Laubbald. Die wieder in Unterabteilungen: Tannen, Fichten, Kiefern, streng voneinander geschieden, Eiche oder Buche durch weite Strecken getrennt. Der Bachernwald gleicht in seiner gemischten Mannigfaltigkeit dem bunten Völkergemisch, das man einst im Wiener Prater an schönen Frühlingssonntagen finden konnte. Deutsche, Magyaren, Slaven des Nordens und des Südens, Romanen und Türken, einträchtig lauchend unter blauendem Himmel das Ganze ein Reich. — Tannen in vielfacher Gestalt, edle Fichten, breithausende Kiefern, mächtige Eichen, vollstänke Buchen, silberhimmern-

de Birken und in nicht geringer Zahl eingestreut die herzerfreuende Edelkastanie, das Ganze ein Wald, der Bachernwald. — Nur wenige Kilometer weiter ist die schmuckhafte, rotbraune Frucht nur aus dem Blaufarb des Maroniherbstes bekannt, der Baum selbst höchstens als einzelner Zierbaum, der aber dort nur selten Früchte trägt. Hier hängen die wohlriechenden Früchte in unendlicher Zahl an den Ästen und fallen in der Reifezeit von selbst ab. Wohl wehrt einem niemand das Einsammeln, selbst wenn die Felle einen Ruchst voll ausfällt, aber wehe dem, der versuchen wollte, die Hülle mit den Händen zu öffnen. Der Weg ins Paradies und zum Kern der Maroni ist dornenvoll und sachelig. Die Dornen sind dornenvoll und stechen. Hier heißt es Gewalt vor Recht und den kräftigen Stiefelabsatz gebrauchen. Es war uns ein freudiges Erlebnis, als wir im vergangenen Herbst das erste Mal im Leben unter einem uralten Kastanienbaum Beute machen konnten. Seitdem ist der Weg an ihm vorbei unsere liebste Wanderung auf den Bachernkamm. Auch heute, schon von weitem winkt er uns freundlich zu und belohnt uns als Kostprobe einige wenige verspricht: er sein Kahlhorn freigebig zu öffnen. — Auf steilem, zerrissenem Weg ist der höchste Bauernhof dieser Gegend erreicht: Ein schmudoz Gehöft mit einer ringsum fahrenden Holzterasse und freundlichen Zimmern. Rot leuchtet in der Sonne das neue Ziegeldach. Als ich vor mehr als drei Jahrzehnten einmal ein paar Tage am Bachern zur Jagd war, trugen die Bauernhäuser fast noch alle Strohdächer. Freilich gehörten sie damals ausnahmslos aus wirklich Bauern, vererbt vom Vater zum Sohn. Die Kunst des Strohdachens ist fast ausgestorben und mit den Ziegeldächern sind vielfach neue Besitzer eingezogen, d. h. nur für kurze Sommerwochen, denn viele dieser Berghöfe gehören heute wohlhabenden Städtern. Die Bauern sitzen nur als Wirtschaftler, bestenfalls als Pächter darin. Ist ein mühevoll, langes Leben, das eines Bergbauern ob hier oder in anderen Bergen, ob selbst Besitzer oder Pächter. Aber diese mit der Natur innig vertrauten Menschen sind genügsam, fleißig, mit ihrem Los meist zufrieden, zumindest abgefunden und glücklich, also unendlich reicher als der ewig unzufriedene, nöckelnde, weltverbessernde, anspruchsvolle Städter. — Der Hofhund, ein zweifelhafter Herkunit und Rasse, begleitet uns eine kurze

Wegstrecke; aber mein Wolf ist keine geistige Natur. Er knurrt und fleischt die Zähne zum Angriff bereit, da trölt er sich, aber nicht heimwärts, sondern zeitlich in die Büsche, wahrscheinlich zum Zwecke eines kleinen jagdlichen Seitenzuges. Solche herumtreifenden Hunde kann man im Bacherngebiet leider sehr oft begegnen. Die Hundehaltung blüht in dieser Gegend besonders üppig. Fast kein Haus ohne Hund, besonders in seinem Verständnis für den Hund. Als kleiner, drolliger Vierbeiner wird er als Kinderpielzeug ins Haus genommen und von den Kindern gequält. Ist er erwachsen, kümmert sich nicht um ihn. Im besten Falle wird er bei Tag an die Kette gebunden, in der Nacht ist er frei. Unzureichendes Futter zwingt ihn, sich auf eigene Faust zu verkräften und sein Futter zu suchen, wo er es eben findet. Junge Hasen, Rebhühner, Fasanen und dergleichen sind willkommenen Beute. Der Jagdtrieb liegt im Hunde von Alters her und ist er wieder gewekt, gibt es kein Halten mehr. Ohne Rücksicht gelassen, freist er herum, macht viel Wildschaden und ist in der Nahrung nicht wählerisch. In der Folge werden diese bedauernden Geschöpfe Träger und Verbreiter allerhand Hundekrankheiten.

Kaum wird ein wutkranker Hund gemeldet, schreitet die Behörde zur Anwendung des Schrotmittels ein: Strenge Hundekontrollen. Wer wird davon getroffen? Die sorgsam gehaltenen, ordentlich genährten und wohlgepflegten Hunde der Städte und deren Besitzer. Am Lande streifen die Hunde auch weiterhin ohne Aufsicht unbeaufsichtigt herum. Jedes Frühjahr, wenn sich die ganze Natur erneuert, erneuert sich die Hundekontrollen, ohne das Nebel bei der Wurzel zu fassen. Scharfe Kontrolle und Einschränkung der Hundehaltung und erhebliche Hundesteuer würden dem Nebel vorbeugen und den wirklichen Hundebesitzer und seinen vierbeinigen, treuen Gefährten schützen. Ausbruch und Leine offen nach erfolgtem Ausbruch der Hundesteuer tut es nicht. Neber dieses große Kapital vielleicht ein andermal ausführlich.

Durch prachtvollen Hochwald geht es weiter. Die Sonne hat die leichten Herbstnebel vertrieben und strahlend blau blinkt der Himmel durch die Zweige der gewaltigen Stämme. Da und dort rieselt leise der Abfluß einer kleinen Waldquelle, sich wieder im Boden verflüchtend, dem buntem Durcheinander des Wurzelwerkes ständig Nahrung zuführend. Wir stehen an einer weiten Rodung, die Zeugnis gibt von fleißiger Waldarbeit. Wohl ein halbes Hundert Masten geschichteter Buchen- und Birkenholz harret hier seines mühevollen Abtransportes. Der Städter braucht bald Ofenwärme, der Waldbesitzer Geld in den Beutel. Beides muß der Wald in jahrzehntelangen Worten beschaf-

DIE DREI MUSKETIERE



Bei Athos

Am gleichen Abend begab sich d'Artagnan zu Athos, der gerade dabei war, eine Flasche spanischen Wein zu trinken, was er gewissenhaft jeden Abend zu tun pflegte. Er erzählte ihm, was sich zutraf dem Kardinal und ihm ereignet hatte und indem er das Offizierspatent aus der Tasche zog, sagte er: »Sie hier, lieber Athos, das kommt dir von rechts wegen zu.« Athos lächelte auf seine gewöhnliche, lie-

benswürdige Art. »Lieber Freund,« entgegnete er, »für Athos ist das zu viel und für den Grafen de la Fere zu wenig. Behalte das Patent, es gehört dir. Du hast es wahrhaftig teuer genug bezahlt.« D'Artagnan verließ Athos und ging zu Porthos. Der hatte sich in feinsten Wachs geworfen und betrachtete sich in einem Spiegel.



Porthos

»Bist du es, lieber Freund?« rief Porthos aus. »Was meinst du, steht mir dieses Wams?« »Ausgezeichnet!« entgegnete d'Artagnan, »aber ich komme, um dir ein besser anzubieten, die dir noch viel besser stehen wird.« »Und das wäre?« fragte Porthos. »Die Uniform eines Leutnants der Muskettiere.« Und nun berichtete er Porthos über seine Unterredung mit dem Kardinal, und indem er das Patent hervorzog, sagte er: »Siehst du, lieber Freund, nun schreibst du deinen Namen hierher und versuchst, mir

ein guter Vorgesetzter zu sein.« Porthos sah sich das Schriftstück flüchtig an und reichte es dann d'Artagnan zu seinem größten Erstaunen zurück. »Gewiß,« sagte er dabei, »meiner Eitelkeit würde es ja sehr behagen, wenn ich mich Leutnant nennen dürfte. Aber ich würde bestimmen keine Zeit finden, mein Glück zu genießen. Während unseres Unternehmens gegen Bethune ist der Mann meiner Herzogin gestorben, und ich will mich nun mit der Witwe verheiraten. Ich bin gerade damit beschäftigt, den Hochzeitsanzug anzuprobieren. Behalte darum dein Patent selbst, lieber Freund — behalte es!«

fen. Göttliches Walten, Mensch und Tier müssen sich mühen um fargen Lohn. So raffiniert die moderne Maschine auch ist, hier reicht sie nicht heran, da sind ihr die Kräfte, die in Mensch und Tier liegen, überlegen. Sie hat die Menschheit auch nicht glücklich gemacht, die moderne Maschine, die moderne Technik. Nur anspruchsvoller, unzufriedener. Inneres Glück bringt allein das Verpachensein mit der Natur, fern von Hasten und Jagen der Menschheit, fern von deren unablässigem Hader und Streit um irdische Mächtigkeit. Dort, wo die Menschen in all ihrer irdischen Unsauberkeit, in all ihrer niedrigen Gesinnung, mit ihrer Heuchelei, Tüde und nimmer zu sättigender Begehrlichkeit zu Hause leben, hat und wird es nie Frieden geben weder für Körper noch Seele.

Wenige Büchsenjagd weiter wäre so ein Erdensiedchen, wohnen die Teufeleien der Menschen nur selten dringen mögen. Tiefste Waldeshöhle am Rande hundertjähriger Baumreihen. Urwaldartige, übermannshohe Farnen als Einfriedung einer kleinen Wiese, davor ein kleines Blockhaus, eine verlassene Siedlung. Mag wohl ein Jagdhaus oder Försterwohnung gewesen sein, diese idyllische Einsamkeit, Haus und Stallung noch leidlich erhalten, mit Geschmack und Verständnis gebaut. Zwei trauliche Zimmer, eine Küche, eine breite Terrasse mit Blick auf die Lichtung und deutsche Spuren von Tier- und Gemüsegarten. Aber leider voll von Zeichen menschlicher Gemeinheit und Brutalität. Erbrochene Tieren, gewaltam aufgerissene Fußböden, ein nutzlos zerstörter Küchenherd, verwüstete Räume. Was nützen Schulzwang und all die modernen Schulpaläste, die in Stadt und Land erstehen, wenn es immer noch Menschen gibt, deren Zerstörungswut auch vor der hehren Majestät idyllischer Waldesruhe nicht halt macht, vor einem Plätschen, das frommer stimmt als der kunstvollste Don? Kann die Schule die niederen Instinkte der Menschenseele nicht meistern, daß die Herzensbildung auch fürs Leben hält? Aber unseren Schulen hat stets die Ausbildung der Seelen ermangelt, die Einleitung auf Achtung vor der Erhabenheit der Natur, die Erziehung ästhetischem Empfinden, Achtlos gehen die meisten Lehrer an den jungen Menschenjungen vorüber, die sich noch füttern und formen ließen zu vielem Schönem und Gutem. Tote Buchstaben, unheimliche Ziffern werden eingebläut, die bald vergessen sind im Leben da draußen. Auch bei der sportlichen Erziehung, oder wie es jetzt so schön heißt, zur körperlichen Erleichterung, die in den letzten Jahrzehnten so gewaltig eingeseht hat, wird nicht Liebe und Verständnis für die Natur herangebildet; hohe Muskelkraft in Trumm, der Sinn des Lebens wird im Fußball oder Boxen gefunden.

Die brutale Zerstörung des, wenn auch verlassen, doch gemütsvollen Blockhauses hat der Seele weh getan, einen düsteren Schatten geworfen auf der sonnenvergoldeten Herbstrieden.

Nach wenigen Schritten hat der Wald den traurigen Anblick verschlungen, das Auge findet erquicklichere Stätten. Hart am Wege ein lippig wunderbares Kraut mit vielen Früchtchen, miniaturhaften Schoten. Rühr' mich nicht an, Mensch, kann Deine grausame Hand nicht vertragen, sonst springe ich Dir ins Gesicht, raunt es dem Wanderer zu. Man achtet der Warnung nicht und greift nach einem Schötchen. Huch, fliegt es in knurrender Abwehr entgegen. Wie wohl man die Wirkung des Berührens im vorhinem wußte, zuckt man doch unwillkürlich zusammen ob des seltsamen Naturspieles. In oftmaliger Wiederholung stets die gleiche, schreckliche Bewegung. — In drei Arme teilt sich der Weg. Welcher ist der Richtige? Als wir das erste Mal hier wanderten, führte uns Instinkt, Zufall oder Glück an unser Ziel. Heute unsere Kenntnis. Der Böhmer ist recht arm an Wegmarkierungen und will doch ein Touristengebiet sein. Die zahlreichen Hütten, die zumeist Hotelcharakter tragen, Locken, die Kellame wirbt eifrig um reichlichen Besuch, aber der fremde Tourist soll tappend sich zurechtfinden. Die vorhandenen Karten sind ungenau, Wegmarkierungen sehr lückig oder sind gedankenlos hingeworfen. In einem Hohlweg, wo es kein links oder rechts geben kann, tragen alle zehn Schritte Bäume und Steine die runden, roten Punkte, um beim Ausgang des Hohlweges, auch bei Wegkreuzungen, fast ausnahmslos für eine längere Strecke zu verschwinden.

Fremdlich, in der Nähe der Hütten, fast schon in des Touristen Gesichtskreis, mangelt es nicht an Wegweisern in Wort und Zeichen.

Nicht selten aber an den Bäumen für das Gesichtsfeld zu hoch angebracht, daß sie leicht übersehen werden. Sind sie aber in erreichbarer Höhe, dann in vielen Fällen beschädigt oder sonst unleserlich verunstaltet. Also auch hier wieder kostbares Bubenwerk. Die Automarkierungen an den Straßen erleiden übrigens das gleiche Schicksal. Willkommene Zielscheiben für Steinwürfe. — Die Kammerhöhe ist erreicht und es geht auf leidlich gutem und sogar markiertem Wege durch schweigenden Hochwald dem gestecktem Ziele zu. Der farbenfreundige Herbst beginnt auch hier schon seine Bunttheit zu streuen. Vom goldbraun bis zum hellen gelb, grün in allen Schattierungen.

Die Verse Ferdinand von Saars fallen einem ein, die hier Form und Gestalt wieder um angenommen haben:

Der Du die Wälder färbst,
Sonniger milder Herbst,
Schöner als Rosenblüh'n
Dünkt mir Dein sanftes Mäh'n

und es lebt der Rhythmus in der bejagenden Wanderung. Wo es der Wald gestaltet, prachtvolle Blicke über die zu Füßen aus-

gestreute, sonnenbeglänzte, weite, fruchtbare Ebene, die schon den Römern ein wertvollen Boden zur Siedlung bot. — Ein paar Meter abwärts und eine kleine Bergkirche liegt vor uns. Wohl ladet sie nicht mehr zum Beten ein, aber doch zu andachtsvoller Raft. Nur der äußeren Form nach Kirche, heute den profanen Zwecken leiblicher Bewirtung gewidmet. Den vorzüglichen Tropfen, der hier in Gestalt grün schillernden Peterers geboten wird, mit Bedacht zu schlürfen, ist auch ein Gott wohlgefälliges Gebet. Er wächst in weiter Ausdehnung am Fuße des Berges, den das Riesemörtelhaus krönt; der längst vertriebene Heilige schämt aber ob seiner Entthronung nicht zu johlen, sondern segnend seine Arme über die Reben zu seinen Füßen zu breiten. Seinem Gedächtnis sei das erste Glas geweiht. Einen herrlichen Kleden hat er sich von mehr als einem halben Jahrtausend wohl in dieser einstigen Urwaldwäldnis ausgelüftet. Ueberwältigend nicht, eher herzerfreuend, gemühter leuchtend ist der Blick, den man genießt. Raft bis zur Talschle Waldung der vielgestaltigen Buchenbäume, dann Reben, Reben in unendlicher Zahl, deren Früchte nunmehr der

Vollendung entgegenreifen. Dazwischen lieblich, stille Dörfer am Saume des rauchpulvernden Flußlaufes, dessen Wasser man freilich mehr ahnen muß, denn die bewaldeten hohen Ufer verdecken zumeist die Wasserfläche; nicht allzuferne die alte, ehrwürdige, in den letzten Jahren erstaunlich aufgeblühte, interessante Stadt und in verblauernder Weite die Berge des Steirerlandes; die schwach sichtbaren Türme da rückwärts am Horizont sollen die seiner Landeshauptstadt sein. Ein einziger störender Punkt in der sonnigen Landschaft, der gar nicht in den schönen, ländlichen Rahmen passen will: Zwei riesige Fabrikschlote, die ihre schwarzen Rauchsäulen unablässig zum Himmel emporjenden. Sonst ein Bild herrlichen Friedens, Menschenglückes. Ist es wirklich so? Wir wollen uns durch Gedanken an das wirkliche Leben da un'en den herrlichen Tag nicht trüben lassen. Wir lassen das Bild auf uns wirken, wie es uns die Schöpfung bietet, ohne zu mäkeln, ohne zu denken und freuen uns, daß es Herbst geworden, in der Natur, in uns selbst.



Das Aquarium im Winter

Der Winter steht vor der Tür und mit ihm kommt die Zeit der Sorgen für den Aquarienliebhaber. Eine der Haupt Sorgen ist die Heizungsfrage. Werden nur einheimische Fische gepflegt, so ist die Heizungsfrage bald gelöst, da das Aufstellen einer Aquarien mit einheimischen Fischen in einem geheizten Zimmer vollauf genügt. Bei der Aufstellung achte man jedoch stets darauf, daß das Aquarium einen hellen Standort erhält. Fische und Pflanzen erhalten durch viel Licht die notwendige Lebensvoraussetzung. Für die Bepflanzung von Kaltwasserbecken kommen eine Anzahl einheimische Pflanzen, die sich auch im Winter gut halten und in manchem heimatischen Tümpel zu finden sind, in Frage. Wer keine Möglichkeit zur Selbstbeschaffung der Pflanzen hat, der wende sich an Mitglieder eines Aquarienvereines oder an eine Zierfischhandlung. Hier erhält er, falls keine einheimischen Pflanzen vorrätig sind, exotische, d. h. ausländische Pflanzen, die im Winter nicht eingehen, schön grün bleiben und für alle Aquarien zu verwenden sind. Anspruchlose und meist anzutreffende Pflanzen sind die Sumpfschraube (*Vallisneria spiralis*) und die Wasserpest (*Elo-dea densa*). Diese Pflanzen genügen vollauf für das Wohlbefinden der Beckeninsassen. Größere Sorge macht die Haltung von Warmwasserfischen (Exoten), die eine größere Temperatur beanspruchen. Hier muß also geheizt werden. Wer sich eine automatische Heizung erlauben kann, ist gut daran. Er hat dann nur das gute Funktionieren der Anlage, deren Ein- und Ausschalten automatisch geschieht, zu kontrollieren. Aber nur wenige Liebhaber sind in der angenehmen Lage, sich eine elektrische, wohl die teuerste Heizung anschaffen zu können. — Weitere, billigere Heizungsarten sind Gas-, Spiritus-, Petroleum- und Paraffinheizung. Als genügende Wintertemperatur für Warmwasserfische können 20—22 Grad Celsius gelten. Es gibt einige Arten, die mit noch niedrigerer Temperatur auskommen, doch sei vor Abhärtungsversuchen, die in Tierquälerei ausarten können, gewarnt.

Eine weitere Wintersorge ist die Futterbeschaffungsfrage. Alle exotischen Fische bevorzugen, obwohl sie auch zum Teil an Trockenfutter gehen, lebendes Futter. Ameiseneier, oder besser gesagt, Ameisenpuppen, sind kein Futtermittel. Für die Futterbeschaffung im Winter möge das alte Sprichwort gelten »Der kluge Mann baut vor!«. Der erfahrene Liebhaber setzt bereits im Sommer eine oder besser noch mehrere Kisten mit Enchyträen an, um im Winter vor Futternot geschützt zu sein.

Weiter achte man im Winter darauf, daß sich in den Aquarien nicht zuviel Mulm, Exkremente usw. ansammeln. Mit einem Stechheber oder Schlauch sind diese nachteiligen Bestandteile schnell und bequem zu entfernen. Weiter hüte man sich bei der Haltung von Warmwasserfischen vor zu oft und vollständigen Wasserwechsel. Wenn einmal infolge von Wassertrübung durch übermäßiges Füttern von Trockenfutter oder bei Eintritt von Sauerstoffmangel, der sich durch Aufhalten und starkes Schnappen der Fische an der Oberfläche mitteilt, ein Wasserwechsel notwendig wird, so ziehe man etwa ein Drittel bis ein Halb der Wassermenge ab und setze möglichst abgestandenes, vor allen Dingen aber gleichtemperiertes Wasser wieder zu. Ein besonderer Nachteil für Warmwasserfische ist immer eine zu starke und zu plötzliche Temperaturschwankung. Um eine allzuschnelle bzw. zu starke Abkühlung des Wassers herabzumindern und das Herausspringen von Fischen zu vermeiden, ist es ratsam, das Aquarium mit einer Scheibe abzudecken. Wer weitere Aufklärungen über Haltung von Fischen wünscht, wende sich an den Mariborer Aquarienverein.

Vereinsnachricht. Nächster Vereinsabend Mittwoch, den 28. Oktober um 20 Uhr — Hotel »Orel«.

Der Landwirt

Ueber die Bedeutung richtiger Sortenwahl für den Obstbau

Die Fortschritte, die in den letzten Jahren im Obstbau errungen wurden, verdanken wir insbesondere der sorgfältigen Auswahl der für die einzelnen Verhältnisse tauglichsten Obstsorten, denn auch die sorgfältigste Pflege der Obstbäume ist nicht imstande, Fehler, die bei der Auswahl der Sorten gemacht wurden, wieder gut zu machen. Jede Obstsorte kann und wird auch reiche Erträge geben, wenn der Baum unter Verhältnissen gepflanzt wird, welche seinem Gedeihen und der Entwicklung seiner Früchte günstig sind. Derjenige wird daher der beste Obstbauer sein, der die Bedingungen, unter denen die einzelnen Obstsorten ihre Fruchtbarkeit zu entfalten vermögen, vom Grund aus versteht, der das Material, mit dem man zu arbeiten hat, vollkommen kennt, der erfährt hat, mit welchen Obstsorten er auf seine Scholle die sichersten Erträge erzielt. Es ist äußerst schwierig, ja wohl fast unmöglich, eine richtige Auswahl der Sorten für eine größere Gegend zu treffen, und dies um so mehr, je mannigfaltiger die Bodengestaltung und je wechselnder die Beschaffenheit des Bodens ist, nicht zu reden von den

übrigen Momenten, welche wir sowohl bezüglich der Bewertung des Obstes, als auch hinsichtlich des übrigen landwirtschaftlichen Betriebes zu berücksichtigen haben. Je mehr in der Sortenwahl lokalisiert wird, je reicher gleichzeitig unsere Kenntnisse und Erfahrungen über die einzelnen Obstsorten sind, um so sicherer wird auch der Erfolg sein. Die Kenntnisse und Erfahrungen über die einzelnen Obstsorten sollen und dürfen sich aber nicht nur auf das Erkennen der Frucht, auf die äußeren Merkmale derselben beschränken, sondern es müssen insbesondere die Bedingungen der Tragbarkeit in Betracht gezogen werden. Wollen wir uns aber den größtmöglichen Nutzen von der nun bestimmten und gewählten Obstsorte durch deren Anbau schaffen, so müssen wir einerseits deren Wert in Rücksicht auf deren Verwendbarkeit prüfen, andererseits uns reiche Erfahrungen hinsichtlich der Bedingungen, unter welchen diese Sorte ihre Fruchtbarkeit entfaltet, sammeln. Dieses kann nur entweder durch eigene Beobachtungen geschehen, oder durch Anknüpfung von gemachten Erfahrungen anderer zuverlässiger Obstzüchter. Bei Beurteilung dieser Umstände ist nachstehendes in Betracht zu ziehen: 1. Auf welchem Boden, namentlich in Hinsicht auf den Feuchtigkeitsgrad desselben, gedeiht die Sorte am besten. Kommt dieselbe noch auf trockenem Boden sehr gut fort, oder ist sie in bezug auf den Boden sehr wählerisch. 2. Bezüglich des Standortes muß besonders in Betracht gezogen werden, ob die Frucht fest am Zweige sitzt, ob die Sorte an kurzem Fruchtstiel trägt, ob der Fruchtstiel kurz ist und ob das Fruchtstielende oder der Fruchtstielansatz verdickt und stark entwickelt ist. Im besagenden Falle würde die Frucht gegen das Abschütteln durch Wind ziemlich gesichert sein. 3. Wer soll wissen, ob der Baum früh-, spät- oder mittelfrühreifend ist, wobei sich als zweckmäßig erweist, dort, wo Frühjahrsfröste häufig vorkommen, sich die Sorten aus den früh- und spätreifenden Arten auszuwählen, weil dann bei sehr baldigem Eintritt des Frühjahrs die frühreifenden, bei später Vegetationsbeginn aber die spätreifenden Sorten besser die Frostperiode überstehen werden. 4. In Hinsicht auf den Eintritt der Tragbarkeit ist zu beachten, ob der Baum bald und gleichmäßig trägt, oder ob derselbe erst in späteren Jahren tragbar wird und welche Lebensdauer der Baum hat. 5. Bezüglich der Eignung des Obstbaumes für die verschiedenen Arten der Obstkultur, Bestimmung der Abstände, interessiert es zu wissen, in welcher Form und Größe die Krone wächst. 6. Im Hinblick auf den Anbau einer Obstsorte in verschiedenen Höhenlagen muß am Obstbaum namentlich beobachtet werden, ob er eine kürzere oder längere Vegetationsdauer hat, ob die Holzgasse sicher eintritt, d. h. ob der Baum frosthaltig ist oder nicht; ebenso ist zu beobachten, wann die Frucht reife eintritt. 7. Der Anbau mancher Obstsorten ist in einzelnen Lagen oftmals nicht mehr rentabel, wenn der Baum stark von Schädlingen und Krankheiten heim gesucht wird. So werden namentlich einzelne Obstsorten oft von Schädlingen wie Apfelwickler, Blausäure oder von der Apfelbaumgespinntmotte, wieder andere von Krankheiten wie Mehltau, Schorf u. a. m. befallen. Die richtige Sortenwahl soll uns also dahin führen, aus der großen Anzahl von Sorten die beste für die einzelnen Verhält-

Lebensabend eines Negers

Eine wahre Geschichte aus USA

Pinky war ein braver Neger, der auf den Baumwollfeldern Georgias vom frühen Morgen bis zum späten Abend seine Arbeit tat. Aber eines Tages überfiel ihn der Ehrgeiz, etwas Besonderes zu leisten. Jrgendwo mußte ein großes Glück zu holen sein. Er verließ seine dürftige Hütte und wanderte nach der Stadt Cateraville.

Das erste, was er dort sah, war ein 30 Meter hoher Fabrikshornstein. Das Werk selbst war stillgelegt. Pinky staunte. Dort oben sitzen und aus luftiger Höhe über die ganze Stadt hinwegsehen — das wäre schon etwas ganz Besonderes! Und außerdem hatte er von allen möglichen Rekordnarren gehört, von solchen, die tagelang auf einen Baum kletterten oder auf einem Bein standen oder in irgendeiner anderen Haltung eine Höchstleistung vollbrachten. Gab es schon jemanden, der den Rekord im „Schornsteinsteigen“ hielt? Pinky mußte keinen. Also würde er den Rekord aufstellen.

Er überlegte nicht lange, sondern kletterte im Innern des Schornsteins in die Höhe und richtete sich nun höchst behaglich oben am Schornsteinrande ein. Es war am frühen Morgen. Die ersten Leute kamen vorbei und sahen den Neger da oben sitzen. Man holte die Polizei. Der Beamte rief ihm zu: „Komm herunter, Bohl!“ Aber die Höhe seines Standpunktes gab Pinky ein Gefühl der eigenen Wichtigkeit und der Furchtlosigkeit. „Geh weg, weißer Mann“, war alles, was

er erwiderte. Inzwischen hatte sich unten eine Menschenmenge von mindestens 1000 Personen angesammelt, die zu dem Schornstein empor schauten. Die Eisenbahnzüge, die in unmittelbarer Nähe vorbeifuhren, verlangsamten ihre Fahrt, damit die Reisenden auch das Schauspiel des Negers auf dem Schornsteinrande genießen konnten. Zwischen oben und unten gab es ab und zu lustige Zurufe aus der Umgegend kamen die Menschen mit Lust und Stunten. Pinky wurde immer übermütiger: „Schaut her, ihr weißen Vögel! — Das hier oben ist ein Schornsteinsteiger, der einen Rekord aufstellen wird.“

Inzwischen war es Nachmittag geworden. Die Polizei holte die Feuerwehr, die eine ihrer großen Schiebeleitern anlegte, um Pinky herunterzuholen. Der aber schimpfte wie ein Rohrspatz: „Wenn ihr heraufkommt, springe ich in die Tiefe!“ Es sah so aus, als wollte er seine Drohung wahr machen, und so ließ man von dem Versuch ab und zog die Leiter wieder ein. Dafür versuchte man im Innern des Kamins eine Leiter anzulegen und schickte zwei Neger hinauf, um ihren Rassenossen zu überreden, daß er doch herunterkommen möchte. Der aber dachte gar nicht daran, sondern rief am oberen Rande des Schornsteins Ziegelstücke los und warf sie auf die beiden Neger, die sich ihm heraufarbeiten wollten. Auch dieser Versuch war also nicht gelungen.

Jetzt drohte man ihm, man würde innen im Kamin ein Feuer anzünden und ihn ausräuchern. Pinky antwortete: „Macht nichts. Ich komme nicht eher herunter, als bis ich meinen Rekord abgelesen habe.“ Jetzt zündete man wirklich ein Feuer an, aber die Rauchwolken, die oben anlangten, belästigten Pinky nicht übermäßig. Er machte höchst vergnügte Gebärden und lachte.

Nun kam die Nacht. Polizei und Feuerwehrleute hatten die Sache schon satt und gingen nach Hause. Das taten auch die meisten der Zuschauer unten. Nur ein paar hundert blieben stehen und warteten ab, was nun noch geschehen würde. Es wurde elf Uhr. Pinky fing an zu frieren und wurde hungrig. Außerdem war er höchst mißvergnügt darüber, daß die Zuschauer weggingen. Die neugierigen Menschen waren ihm notwendig gewesen, um ihn bei Laune zu erhalten. Nun stand er allein da oben und ließ bibbernd rings um den Schornsteinrand. Aber das machte ihn auch nicht warm und er probierte einen Sehtanz.

Plötzlich glitt sein Fuß aus, er fiel hin, konnte sich zwar zunächst mit den Händen an dem rauhen Ziegelrand noch festhalten, wie er aber dann versuchte, sich wieder oben auf die Plattform zu schwingen, verließen ihn die Kräfte, er stürzte dreißig Meter in die Tiefe und war tot.

Ich ist der Intellekt eines Negers nicht ein so hoher, als daß es sonderbar wäre. Ich fühle ein Kribbeln im Gedächtnis — ein Zeichen eines Erdbebens — ich bringe mich in Sicherheit. Wir wissen aber, daß die Handlungen der Tiere oft von einem Instinkt hohen Willens bestimmt werden, der wir gemeinhin als Instinkt bezeichnen. Es ist naheliegender, anzunehmen, daß es dieser Instinkt war, der das Pferd veranlaßte, den Stall zu verlassen.

Freilich scheint es sich in dem oben Erzählten um ein Tier von ganz besonderer Empfindlichkeit gehandelt zu haben, doch besteht die Möglichkeit, daß es sich hier um ein Zusammenreffen von Umständen handelte, die miteinander ohne Zusammenhang waren, also um einen Zufall. Es scheint dies jedoch in Anbetracht der alten Beobachtung, die von der Bebenempfindlichkeit der Tiere berichtet, unwahrscheinlich und es wäre interessant, zu hören, ob nicht da oben dort ähnliche Beobachtungen gemacht wurden.

Feuilleton

Jungeborg weiß sich Rat

Von Paul Hartnack.

Es gibt wirklich Lebenslagen, denen man am liebsten dadurch zu entkommen wünscht, daß man sich eine Tarantappe aufsetzt oder spurlos versinken möchte. Die Tarantappe ist aber schon zu Siegfrieds Zeit verboten gegangen, und für die zweite Möglichkeit sind die technischen Voraussetzungen immer noch nicht gefunden.

Das erfuhr auch Heinz Günther, der eben die Unberührt in Berlin bezogen hatte. Er war am Ziele seiner sehnlichsten Wünsche. Wie wollte er zu den tiefsten Wurzeln des Seins und des Wissens vordringen! Diesen Trieb verdrängte er seinem ununterbrochen schaffensfreudigen Vater. Doch auch das höchste Blut der Mutter pulste in seinen Adern, und er war fest entschlossen, die Freuden des großstädtischen Lebens in vollen Mäßen zu genießen.

Und so geschah es auch. Ernte Arbeit und fröhliche Stunden wechselten miteinander ab. Und der frische Junge merkte bald, daß man sich des Lebens am allerbesten zu zweien freut. So schloß er sich an Jungeborg, ein lustiges Berliner Mädel, an. Jeder freie Tag führte die beiden hinaus zum Meer. Die herrliche Welt durchwanderten sie, ruderten auf ihren Seen und schwammen um die Wette. Das war alles wunderbar schön. Heinz Günther sah in Jungeborg nur den Kameraden, doch in des Mädchens Herzen erwuchs eine tiefe Liebe zu dem fröhlichen Jungen. Das alte und immer wieder neue Lied!

Nun lernte Heinz Günther durch seinen Freund Felix ein Mädchen kennen, zu dem er sich vom ersten Augenblick an unwiderstehlich hingezogen fühlte. Und unbeschreiblich war sein Glück, als er von der Mutter der neuen Freundin am Schlusse des Festes für den nächsten Sonntagabend zum Kaffee eingeladen wurde.

Doch was sollte an diesem Tage mit Jungeborg geschehen? Es war für den jungen Mann nicht leicht, einen Grund für sein Ausbleiben zu finden. Endlich aber hatte er ihr klar gemacht, daß er ausnahmsweise einmal nicht mit ihr zusammen sein könnte.

Mit einem Strauß duftender Rosen, die „natürlich“ nur für die Hausfrau bestimmt waren, zog er am Sonntagnachmittag los. Munter plaudernd, beschwingten der Weg, sah er bald mit Mutter u. Tochter am Kaffeetisch. Durch das geöffnete Fenster lockte die Sonne.

Da — der Gast führte eben ein Stück Kuchen zum Munde — hörte er, aber leiser nicht nur er, vom Hofe herauf eine helle, sehr deutliche Stimme, eine ihm so bekannte Stimme erschallen. „In irgend einer Wohnung ist Heinz Günther; er ist mein Bräutigam. Geht mir meinen Bräutigam wieder!“

Es war Jungeborg. Sie hatte ihren treulosen Kameraden durchschaut, als er mit seinem Wortauswand ihr klar gemacht zu haben glaubte, daß er diesmal ganz dringend verhindert sei und keinesfalls kommen könnte, war ihm unbewußt gefolgt und hatte ihn mit dem Rosenstrauch in dem Hause ver schwinden sehen.

Grinsend zog der Alb umgänger Börsen durch das sonstige Kaffeezimmer. Die Hausfrau sagte sich zuerst, trat an das Fenster und sah unten ein junges Mäd-

19 neue Inseln im Eismeer entdeckt

Erleichtern sie die Durchfahrt von Sibirien nach USA?

Ein sowjetrussischer Eisbrecher hat im Nordenskjöld-Meer vor der nordibirischen Küste 19 Inseln entdeckt.

Wir sind im allgemeinen noch viel zu sehr an das geographische Bild unserer Atlanten gewöhnt, um die Möglichkeit der Thesen zu erkennen, daß der kürzeste Weg von Europa nach Amerika über Grönland, und von Europa nach Ostasien durch das nördliche Eismeer führt. Ein Blick auf den Globus beweist die theoretische Richtigkeit.

Anderes ist es natürlich mit der praktischen Ausführung bestellt. Die Seedurchfahrt durch das nördliche Eismeer ist an sich als möglich erforscht worden. Adolf Erik Nordenskjöld, dessen hundertsten Geburtstag wir vor vier Jahren begingen, hat sich unsterblichen Ruhm dadurch erworben, daß er mit dem Dampfer „Vega“ in den Jahren 1878-79 von Tromsö ausgehend an der Nordküste Sibiriens entlangfuhr, sich nordwestlich der Beringstraße einfrühen ließ und im Juli 1879 die Reise fortsetzte. Ueber Japan und den Sueskanal kehrte er dann nach Schweden zurück. Durch diese Fahrt hat also der Forscher mit der ersten Umgehung Afrikas in östlicher Richtung das alte Problem der nördlichen Durchfahrt gelöst.

Ihm zu Ehren wurde das Laptev-Meer Nordenskjöld-Meer genannt. Es ist ein Teil des nördlichen Eismeres und bildet eine große Bucht zwischen der Laimyr-Halbinsel, der Nordküste Sibiriens und den Neufibirischen Inseln. Die sibirischen Flüsse Lena, Jana, Onon, Anadyr und Chatanga münden in dieses Meer. 1885-86 hat die Toll-Expedition das Nordenskjöld-Meer durchquert, auch Naujens berühmte „Fram“ ist 1896 beim Abschluß ihrer Fahrt durch diese Gegenden gekommen.

Wenn man nun auch grundsätzlich weiß, daß die Seedurchfahrt durch das nördliche Eismeer möglich ist, bleibt noch unendlich viel zu entdecken übrig. Infolge der ungeheuren Vereisung ist eine Durchforschung zu Schiff naturgemäß schwierig, zumal nur we-

nige Wochen zu freier Fahrt zur Verfügung stehen. Es vergeht kein Jahr, daß nicht irgend ein Eisbrecher neues Land entdeckt. So ist es denn auch zu erklären, daß jetzt auf einmal 19 Inseln entdeckt werden konnten. Ihre genauere Lage ist noch nicht bekannt. Doch lassen die Mitteilungen des Eisbrechers bereits darauf schließen, daß sie mehr der Ostküste der Laimyr-Halbinsel zuge-

legt sind, als den Neufibirischen Inseln. Wenn in den ersten Meldungen bereits gesagt wird, daß die Entdeckung dieser neuen Inseln die Seedurchfahrt erleichtern werde, so ist dies nur so zu verstehen, als die Feststellung von Festland die Anlage von Beobachtungs- und Funkstationen ermöglicht, durch die zunächst einmal die Verberreitungen zur Erforschung der Meeresströmungen usw. getroffen werden können. Die letzte Lösung des Problems zur Nutzbarmachung für die Durchfahrt wird erst möglich sein, wenn die Luftforschung soweit durchgeführt worden ist, daß das Eismeer keine Geheimnisse mehr verbirgt. Wie schwierig das ist, hat die Zeppelin-Fahrt, in die Arktis vor einigen Jahren bereits erwiesen.

Pferdehufe ein Sinnesinstrument?

Interessante Erdbebenbeobachtungen eines Tierfreundes

In der Grazer „Lagespost“ erschien dieser Tage die Zuschrift eines Mitarbeiters, der, veranlaßt durch seine Erlebnisse während der letzten Erdbeben, interessante Beobachtungen über den Instinkt eines Pferdes bei Erdbebengefahr erzählt.

„Daß manche unserer Hausiere — heißt es darin —, besonders jene mit hochempfindlichen Sinnesorganen, wie Hund, Katze und Pferd, längere oder kürzere Zeit vor einem Erdbeben ein unruhiges Benehmen zur Schau tragen, wird von altersher behauptet. Interessant wäre es, wenn Wahrnehmungen, die anlässlich der jüngsten Erdbeben gemacht wurden, von den Beobachtern bekanntgegeben würden. Es wäre nicht das erste Mal, daß der Mensch aus dem Verhalten der Tiere seine Zusammenhänge ziehen könnte. Pferde haben ein derartiges hohes Empfindungsvermögen in den Beinen, daß der aufmerksame Reiter am Benehmen des Tieres erkennen kann, wenn er sich brüchigem Erdboden nähert, und sich hüten kann, fünfzig Schritte weiter durch eine grasige Sumpflücke zu brechen und in den Morast zu stürzen.“

Hier sei eine Beobachtung kurz geschildert, die ich — das ist nun viele Jahre her — unmittelbar vor einem heftigen Erdbeben machte. Eines Tages meldete mir mein Pferdewärter, daß mein Reitpferd unter Anzeichen der höchsten Erregung an den Halfterriemen zerre und auf keine Weise zu beruhigen sei. Ich ging nun in den Stall und fand alles, wie der Mann gemeindet hatte. Es sei erwähnt, daß das Tier allein in dem Raum stand und ich somit keine Gelegenheit hatte, das Benehmen anderer

Pferde zu beobachten. Ich hatte irgendwie das Gefühl, daß das Pferd das Bedürfnis habe, aus dem Stall hinauszukommen; deshalb gab ich kurzerhand den Auftrag, das Pferd spazieren zu führen. Als der Pferdewärter die Halfterriemen löste, rief sich das Pferd los, drehte sich blitzschnell um und rannte durch die offene Stalltür in den Hof hinaus. Dort ließ es sich willig einfangen und spazieren führen.

Nicht lange darauf stand ich in einer Kammer und beobachtete einen Telephonisten, der mit Steigeisen auf einem 20 Meter hohen Mast „Stangenklettern“, übte. Plötzlich begann der dicke Mast wie eine Gerte zu schwingen, der Mann oben klammerte sich erschreckt an den Stamm, ich glaubte, der Mast stürze um. Da prasselten auch schon Dachziegel von den Dächern und schlügen klatschend zu Boden — Erdbeben!

Nachdem alles wieder zur Ruhe gekommen war, fiel mir das sonderbare Verhalten meines Pferdes ein und ich erklärte es mir folgendermaßen: Ein Pferdesein ist nicht ein plummes Herrgebilde, als das es dem Laien für gewöhnlich erscheint, sondern ein außerordentlich sinnreiches, empfindsames Instrument, das zum Schutz mit einem Hornschuh überzogen ist. Es mag sein, daß die Nerven in den Pferdehufen so empfindsam sind, daß sie bereits auf Bodenveränderungen reagieren, die so schwach sind, daß sie vielleicht sogar vom Seismographen noch nicht registriert werden. Es ist ja anzunehmen, daß solche Schwingungen bereits einige Zeit vor einem Hauptbeben im Erdbeben auftreten. Eben wie das Knistern im Gebälk, bevor ein Gebäude einstürzt. Natur-

hen stehen, das mit Augen, aus denen ver- zweifelte Entschlossenheit flammte, die Fen- sterfron abstuchte.

Dann wandte sie sich ins Zimmer zurück und sagte zu dem, den es anging: „Sie werden unten erwartet. Es ist wohl am bes- ten, wenn Sie die Kleine nicht warten las- sen!“

Heinz-Günther... meine gar nichts. Der Krug war ihm auf einmal zu eng und würgte ihm die Sprache ab.

Er verabschiedete sich, nahm seinen Mantel und ging hinunter.

Über das Weitere sprechen wir besser gar nicht.

Bücherschau

b. **Sulmtal und Rainachboden.** Ein fet- tisches Bilderbuch von Hans Klopfer. Ver- lag der Abendland-Buchhandlung Südmark, Graz-Wien-Leipzig. Burgen und Märkte in Wort und Bild, Bauerntum und boden- ständige Industrie, Jagd in alter und neuer Zeit. Preis gebunden S 12. Reicher Buch- schmuck von Emmy Singer.

b. **Das Salz der Erde.** Roman von Joseph Wittlin, deutsch von Dr. J. Berman, mit einem Vorwort von Josef Roth. Preisge- krönt von der Akademie der Unabhängigen

in Polen. In diesem Buche wurde Adel der Bestimmung, Sorge um menschliche Dinge und außergewöhnliche Sorgfalt der Form vereint. Ein Werk von großer und unver- gänglicher Bedeutung. Das Werk weist alle Merkmale einer klassischen Epopöe auf. Ver- lag Albert de Lange, Amsterdam. Das Buch ist der erste Roman der Trilogie vom „Ge- buldigen Infanteristen“. Es folgen „Ein gesunder Tod“ und „Das Loch im Himmel“.

Zeichnungen. „Geländespiel“ als Beilage und ein Leistungswettbewerb mit vielen Preisen. Preis Leinen M 6.—. Ein außer- ordentlich reichhaltiges Buch, das alles Wissenswerte enthält, was für unsere Jun- gen von Bedeutung ist, mit zahlreichen Le- benskundigen Abschnitten, Reiseschilderun- gen, Humor und Denksportaufgaben. Ein Jungenbuch, das voller Gedanken steckt und sicherlich dazu beitragen wird, den jugend- lichen Lesern eine Anzahl von Anregungen zu bieten.

b. **Wiener Handarbeit.** Monatsschrift für Nadelkunst. Herausgeber Elsbeth Steinkrauß, Wien. Einzelheft Din 14, Abonnement vierteljährlich 42 Dinar.

Trauer Kleider und Mäntel

in grosser Auswahl . TRGOVSKI DOM, Maribor

Grablaternen

wegen Auflassung und gänzlicher Räumung des Lagers. Preise reduziert, tief unter Selbstkosten. Eisenhandlung 11320 **Andrašič** Maribor, Vodn kov trg 4

Wegen Auflassung

der Konfektions-Abteilung werden fertige Damen- Mäntel tief unter dem Preise abverkauft **Dolček & Marini, Maribor** Gosposka ulica 27

Delhagen & Klasings
Großer Volks-Atlas
 Das Jubiläumswerk des Verlages zu seinem 100-jährigen Bestehen
 Herausgegeben von Dr. Konrad Frenzel
 Preis für den Ganzleinenband RM 13.50

Der Atlas ist nach dem Stand neuester geographischer Forschung unter Wertung mehr als 60-jähriger kartographischer Erfahrung bear- beitet. Alle Karten sind einzeln gestochen und in hochwertigem neu- zeitlichen Druckverfahren mehrfarbig hergestellt.

Was bietet dieser große Volks-Atlas?

- Die ganze Welt auf 92 Kartenseiten
- Deutschland-Spezialkarten im Maßstab 1:1 Million, so daß teil- weise Orte bis zu 200 Einwohnern enthalten sind
- Großflächenkarten von z. T. mehr als 1 m Länge, die große Übersicht über weite zusammenhängende Gebiete geben
- Die neuen Autobahnen, Fernverkehrslandstraßen, Neulandge- winnung
- Nast alle Staaten Europas in Spezialkarten in Maßstäben 1:1 Million, 1:2 Millionen usw., so daß auch hier ganz kleine Orte enthalten sind
- Hochinteressante und lehrreiche Karten wie: Das Anfließen der Erde, Wo droht Gefahr? (Politische Gefahrenzonen auf der Erde), Wälder ohne Baum, Räume ohne Wälder, Der Mensch bewirtschaftet die Erde, Neue Völkerwanderung usw.
- Reichhaltiger Text, lebendige Statistiken: Erklärungen jeden Landes, seiner Wirtschaft, Bevölkerung, Bodenausnutzung usw., mit etwa 100 erläuternden Bildern
- Jede Karte und jeder Name schnell zu finden. Dafür sorgen nicht weniger als 3 verschiedene Inhaltsverzeich- nisse und ein umfangreiches
- Namenverzeichnis mit über 83000 Namen

Jede gute Buchhandlung legt Ihnen den Atlas gern zur Ansicht vor
 Auf Wunsch Ratenszahlung ohne Preisaufschlag.

MR. BANOVEC

PLANINKA Din 20' - 12' - 3'50

Möbel Versuchen Sie unsere neue **Kaffeemischung!**

Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtungen, Stühle, garniert erstklassige Aus- führung bei 11217

NOVAK
 Koroška 8 Vetrinska 7

PELZE eingelangt

Solide Preise! Alle Neuanfer- tigungen und Reparaturen werden billigst durchgeführt, Jullano Šoper, Kürschnerel, Maribor, Glavni trg 9. 10974

Gedenket der **Antituberkulosenliga!**

Z. ANDERLE MARIBOR GOSPOŠKA UL. 20



11235

Meine Damen!

Ist es ein **Problem** dies rasch und gut zu waschen?

Wir sorgen dafür, daß Sie über- rascht werden!

TEXIL

das idealste **WUNDERWASCHMITTEL**

Wenn Sie wünschen, daß Ihre Strümpfe rein, glänzend und wun- derschön sein sollen, verwenden Sie zum Waschen **TEXIL**. Auch für feine Reinseide, Halbseide, Kunstseide und Wollwäsche eignet sich **TEXIL** besonders gu'.

TEXIL wäscht bedeutend rascher und schäumt viel besser, sogar in hartem Wasser.

Erhältlich überall!
 Originalpackung **Din 2-50**

Hauptvertrieb für Jugoslawien! **Hinko Mayer i drug, Zagreb**

Mühlenversteigerung

Im Wege einer öffentlichen Versteigerung gelangt am 5. November l. J. um 8 Uhr vormittags beim Bezirksgericht in Ormož eine modern eingerichtete Mühle mit Dampf- und Wasserkraftbetrieb, ferner ein schönes Haus, ein Wirt- schaftsgelände mit Wiese und Acker zum Verkauf. Schät- zungswert Din 322.356.—. Niedrigstes Angebot Din 161.178. Der Kaufpreis kann durch Übernahme einer Schuldenlast bei der »Posojilnica« in Ptuj im Einvernehmen unter gün- stigen Zahlungsbedingungen beglichen werden. Nähere In- formationen erteilt die »Posojilnica« in Ptuj. 11234

Chamottesteine

für Dampf- und Hochöfen, Zugplatten für Öfen und Herde und sämtliche Erzeugnisse der Chamotte-Ind- ustrie. Fabriksniederlage Firma **Andrašič, Maribor.**



Die neuesten Jubiläums-Fahrräder, Kin-er-Sport- und Luxuswagen in feinsten Ausführung, Spie wägelchen, Tri- zykkel, Roller, Holländer, Schaukeln, große Auswahl in Nähmaschinen, Motoren und Bestandteilen. — **Niedrigste Preise!**

Preislisten franko! — Ausgestellt in allen Räumen des Geschäftshauses

„TRIBUNA F. BATJEL“, MARIBOR
 Aleksandrova cesta 26 — Telefon 26-14

Besuchen Sie die Ausstellung, da die Besichtigung unverbindlich für den Ankauf ist

Danksagung

Allen, die unserer unersetzlichen Gattin, Mut- ter, Großmutter usw., Frau **Marie Žžek, geb. Soruck** in ihrer schweren Krankheit die Leiden gelin- dert, ihr die letzte Ehre erwiesen, ihren Sarg mit Blumen überschüttet und durch ihre Anwesen- heit das letzte Geleit gegeben haben, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere gilt unser Dank der ehrwürdigen Geistlichkeit, der Freiwilligen Feuerwehr in Studenci, dem Gesangsverein »Frohsinn«, der Eisenbahnerkapelle Schönherr sowie allen, die die teure Dahinge- schiedene auf ihrem letzten Wege begleitet ha- ben.

Studenci, den 25. Oktober 1936.

Die tieftrauernden Familien **Žžek und Vokač.**

Gasthauseröffnungs-Anzeige!

Gefertigte erlaube mir dem P. T. Publikum be- kannt zu geben, daß ich das vollkommen neureno- vierte bestbekannte Gasthaus

„Zur Linde“

in Radvanje übernommen habe und dasselbe am **Sonntag, den 25. Oktober 1936 mit Konzert**

Wurst- und Gefügelschmaus

eröffne. Die Gasträume sind modernst eingerichtet. Vorzügliche Weine aus den bekannten Kellereien Jurkovič in Pekre und stets frisches Tscheligi Bier. Geschlossene Gesellschaften finden gemütliche Un- terkunft. Kraft meiner langjährigen Praxis werde ich bestrebt sein, alle meine liebwerthen Gäste auf das Beste zufrieden zu stellen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **J. Račič.**

Der Pelzkauf ist Vertrauenssache!

Besorgen Sie ihn daher nur beim Fachmann

A. BUTOLEN
 Pelzgerberei
 Isola ulica 18, Ende Sodna ulica

Modernste Muster Plissé Presserei
 Schneidern nach Liaschnitten erspart Zeit u. Stoff. Auch wird tamburiert. Ausarbeitung von Stoffknöpfen
 Spezial-Schnittmuster-Atelier
Amalia Tischler, Maribor, Aleksandrova c. 19

Ski- und Rodel-Lieferant
 gesucht. Anträge unter „Eigene Erzeugung“ an die Verwaltung des Blattes. 11369

Sieben Jahrzehnte besteht das führende Haus der Pelzmode

KARL GRÄNITZ
 Maribor, Gosposka ulica 7

Größte Kürschnerel, Pelz- u. Fellehandlung in Maribor 11321

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung!“

Kleine Anzeigen

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klarlos zu erledigen.

Verschiedenes

Herrenkleider nach Maß, elegant, billig, Brgles, Schneidermeister, Maribor, Grajska ul. 5, Graz, Vorbeckgasse 4. 11351

Pelze aller Arten zu billigsten Preisen kaufen Sie bei Zeleznik, Kopaliska ulica (Scherbaumpavillon), Neuanfertigungen und Reparaturen werden fachmännisch angeführt. 10985

HOHNER
DIE VOLLKOMMENSTE HARMONIE DER WELT
F. SCHNEIDER
Zagreb, Nikolaičeva 10.

Wollen Sie eine Qualitäts-schreibmaschine, dann kaufen Sie die **unverwüßliche »Wandrer-Continental«**. Die Preise sind um 20% ermäßigt. Alleinverkauf: Ivan Legat, Spezialist für Büromaschinen, Maribor, Vetrinjska ul. 30, Filiale: Linhlana, Pre šernova ul. 44. 10339

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle kauft laufend und zahlt bestens. Putzhadern, Putzwolle gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter, Dravska 15, Tel. 26-23. 8960

Pelzwaren

jeder Art zu den solidesten Preisen in bester fachmännischer Verarbeitung bietet Ihnen **P. Semko Kürschnermeister** Gosposka ulica 37 117

Gasthaus »Triglav«, Glavni trg, Heute Leber-, Bratwurst und Hasenschmaus, Einheimische Ljutomere Weine und süßer Weinmost. Es empfiehlt sich der Gastwirt 11361

Radioapparate Sjord veralter Typen nimmt günstigst zurück Werkstätte Sjord. — Schriftliche Angebote an Sjord, Puškinova 6, Maribor. 11272

Hallo! Façonarbeit von Herrenanzügen von 150 Din aufwärts, Wenden, Reparaturen zu sehr billigen Preisen in bester Ausführung. M. Pauko, Sodna 16. 11343

Fleisch- und Selchergeschäft Zvaiger, Vrtna ul. 8, empfiehlt gutes Ochsenfleisch zu 6—8 Dinar, sowie Preßwurst und Braunschweiger zu 9 Dinar per kg. 11325

Bürgerliches Mittag- und Abendessen zum Abholen abzugeben. Gefl. Anträge unter »Hausmannskost« an die Verwaltung. 11342

Einlambücher

der Prva hrvatska štedionica werden beim Einkauf von Manufakturwaren nach Ueber-einkommen in Rechnung genommen. Dolček & Marini, Maribor, Gosposka ul. 27. 11111

Gostilna Mandl Samstag und Sonntag Leber- und Bratwurstschmaus. 11193

Suche 50.000 Din bar. Angebote mit Angabe welcher Art Sicherstellung erwünscht und Verzinsung erbeten unter »50.000« an die Verw. 11322

Realitäten

Kaufe Haus bis 80.000 Din. Bevorzugt Pobrežje nahe d. Ueberfuhr, Zuschr. unt. »Takoje« an die Verw. 11231

Geschäftshaus in Ptuj an verkehrsreicher Straße gelegen, wird günstig verkauft. Anfr. Kodba Andreas, Ptuj. 11243

Ein kleines **Familienhaus** mit schönem Garten Mitte der Stadt günstig zu verkaufen. Cvjetlična ul. 30 11250

Gelegenheitskauf, Neue Zwei familienvilla m. Betonkeller u. Garten in einem schönen Fremdenverkehrsort billig zu verkaufen. Zuschr. erbeten unter »Notwendig 15.000« an die Verw. 11383

Bauparzellen, ca. 11.000 m², an der Peripherie Maribors, Bahnhofnähe, billig zu verkaufen, Günstig für Fabriken. Preis, Bedingungen zu erfragen in der Kanzlei Trzaska c. 98a, Maribor. 11355

Bauparzelle samt Hohegebäude in der Betnavska c. 136 zu verkaufen. 11354

Haus

zu verkaufen, gut erhalten, mit Bauplatz, 16 Räume, Preis 1.200.000 Din. Adresse: J. Küffner, Trenkova 11, Vараždin. 11247

Verkaufe altes, rentables **Haus** mit Parzelle an verkehrsreicher Stelle, passend für den Bau eines größeren Wohn- oder Geschäftshauses, Zuschr. unter »Din 150.000« an die Verw. 11273

Kaufe größeres Wohnhaus in der Stadt, Zuschriften unter »Din 300—500.000« an die Verw. 11274

Gutsbesitz, ertragreich, eine halbe Stunde von der Banalstraße, verkaufe um 300.000 Din. Nötiges Kapital 200.000. Gefl. Zuschriften unter »Dobričkanosno« an die Verw. 11275

Neues Haus, 2 Zimmer, 2 Küchen, 1 Kabinett, ganz unterkellert, mit Garten, billig zu verkaufen, Studenci, Kralja Petra cesta 132 b. 11276

Verkauf

Realitäten! Wer will schön und allein wohnen. **Villa**, allen Komfort, 420.000 Dinar (teilw. Hypothek). — **Haus**, beste Lage und Bauart, prima Ertrag, 650.000. — **Geschäftshaus**, gr. Landverkehr, Din 550.000 und 1.200.000. — **Billige** Zweifamilienvilla, neu, gr. Garten, Peripherie, Din 150.000. — **Neubau**, starker Bau, 5 Wohnungen, nur 145.000. — **Besitz**, Stadtnähe, m. schloßartigem Haus, Obst-anlage, Wald etc (herrliche Zimmer), 160.000. — **Ertragreicher** Besitz im schönen Drautal, 40 Joch, große Wirtschaftshäuser, 18 Stück Vieh, nur 250.000. — **Gasthaus**, Stadtnähe, Neubau, 300.000. — **Spezereigeschäftsablöse**, nur Warenabnahme, Realitätenbüro »Rapld«, Gosposka 28. 11349

Familienhäuser von 10.000; Villen, Städtchenhäuser von 100.000, Besetzungen v. 40.000 Din aufwärts; **Gasthäuser**, Bäckereien, Geschäftshäuser verkauft Realitätenbüro, Maribor, Slovenska ul. 26, 11327

Zwei Zinshäuser zu verkaufen in Maribor, 11 Joch Grundstück mit Gasthaus, Weingarten, günstig zu verkaufen. Zuschriften unter »305« an die Verw. 11326

Zu verkaufen

Lichtes, hartes **Schlafzimmer** wegen Uebersiedlung zu verkaufen, Tattenbachova 19-III. 11381

Altdeutsches **Schlafzimmer**, komplett, zu verkaufen. Slovenska ul. 22, Volčič. 11220

Möbel in jeder Preislage kaufen Sie mit Vorteil bei den Vereinigten Tischlermeistern, Vetrinjska ul. 22, gegenüber V. Weixl. 2097

Klavier, erstklassiger Ton, Marke »Schweighofer«, günstig zu verkaufen, Nova vas, Boljenkova 14. 11211

Seltz - Weinfilter, gut erhalten, ein Milchseparator, gebraucht, werden verkauft. — Anträge unter »Gelegenheitskauf« an die Verw. 11155

Verkaufe Pianino, Weltmarke, fast neu, herrlicher Klang. Adr. Verw. 11238

Salonlügel, Firma Schneider, Weltmarke, aus Verlassenschaft zu verkaufen. 5000 Din, Adr. Verw. 11239

Vier-Röhren-Philips-Radio, gebraucht, gut erhalten, Monatsraten 150 Din., sofort zu verkaufen, Anfr.: G. Pichler, Philips Radio Ptuj. 11245

Tischsparerherd, Füllöfen, kleine Oefen, gut erhalten, zu verkaufen, Radvanjska 48. 11251

Guter Radio-Apparat ist wegen Abreise billig zu verkaufen, Anfr. Wattowa ulica 1-1. 11252

Möbelstücke, sehr gut erhalten, Herrenkleider, Bilder usw. wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen, Anzfr. von 9—12 und 14—17 Uhr Gosposka ul. 52-1 rechts. 11253

Schlankenspanner, neu, Weinfilter, 5 Liter, neu, Ölmaß-garnitur billig zu verkaufen, Betnavska 23, Büfett. 11254

Krautfässer bis 500 kg Inhalt verkauft Splošna nab. zadruža, Glavni trg 1. 11255

Nationalregistrierkassa billig zu verkaufen, F. Ussar, Glavni trg 1. 11256

Gutgehendes Gasthaus in d. nächst Nähe Maribors preiswert zu verkaufen, Adr. in der Verw. 11257

Wegen Uebersiedlung verschiedene, gut erhaltene **Möbelstücke** billig zu verkaufen, Pobreška cesta 6 a. 11277

Kleines Zugpferd samt Sattel und Geschirr billig zu verkaufen, Adr. Verw. 11278

Verkaufe neues, weiches **Schlafzimmer**, gestrichen, Din 1600.— sowie Küchenkränzen — Din 400.—, Miklošičeva 6, Tischlerei. 11310

Motorrad, BSA, mit Beiwagen, billig abzugeben, Arčon, Aleksandrova c. 64. 11280

Pianochord Mannberg — das moderne Klavier, Klein, Ton-schön und billig bei Jos. Brandl in dr. Maribor, Stroß-majerjeva ul. 5. 11281

Dobermann-Rüde, trefflicher Begleit- und Schutzhund, mannfest, geeignet für Besitz zugl. als Wachhund Klobučar, Nova vas, Boljenkova 8. 11309

Dobermann, schwarz, sehr gute Wachtunde, 4 Monate alt, abzugeben, Meljska c 50. 11279

Motorrad mit Beiwagen verkauft Hojnik, Aleksandrova 12. 11328

Gut erhaltene **Wiener Kassa** Nr. 3 wegen Platzmangel ist äußerst günstig zu verkaufen. Anfragen an A. Zorko, Maribor, Aleksandrova c. 14. 11344

Zu kaufen gesucht

Kaufe **Tischsparerherd**. Unter »Gut erhalten« an die Verw. 11039

Für 14 **Karatgold** zahle per Gramm Din 28.— Brillanten, Gold- und Silbermünzen. Höchstpreise. M. Ilgerjev sin. 6979

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter Koroška cesta 8. 3857

Sparkassenbuch der Mešna hranilnica auf Ratenabzahlung gesucht Gefl. Angebote an die Verw. unter »30.000«. 11370

Kaufe kleinen **Zephyr-Ofen**, Offerte an Dornig, Cvjetlična ul. 23. 11375

Pianino oder Stutzflügel zu kaufen gesucht, Anträge unter »Zahle sofort«. 11347

Kinderwagen, tief, moderner Typ, zu kaufen gesucht R. Siegl, Slovenjgradec, Meškova ulica 18. 11323

Zu vermieten

Zimmer mit 1. November zu vermieten, Anfr. Glavni trg 23-III. 11197

2 Zimmer und Küche, abgeschlossen, zu vermieten. — Magdalenska ul. 34. 10903

Schön möbl. **Zimmer** mit separ. Eingang auch an 2 Personen zu vermieten, Adresse Verw. 11221

Sparherdzimmer zu vermieten, Studenci, Vodnikova 33. 11222

Schön möbl. sonniges **Zimmer** nahe Theater zu vermieten, Adr. Verw. 11273

Leeres separ. **Zimmer** zu vermieten, auch mit Sparherd, Anfr. Poklič, Trubarjeva 7. 11224

Großes lichtes **Sparherdzimmer** an ruhiges, kinderloses Ehepaar ab 1. November zu vermieten, Mejna ulica 34, Maribor. 11237

Schön möbl., großes **Zimmer**, Parknähe, zu vermieten, Ciril-Metodova 18, Part. 3. 11353

Separ., möbl. oder leeres **Zimmer** zu vermieten, Korošičeva 33 11352

Schön möbl. **Zimmer**, ruhig, separiert, Zentrum, Adr. Verwaltung. 11350

Großes, leeres **Zimmer**, sep. Eingang, zu vermieten, Ruška cesta 3-I, rechts. 11348

Großes, sonniges, möbliertes **Zimmer** samt Badezimmerbenutzung wird vermietet ab 1. November, Radvanjska c. 19. 11258

Schönes separ. **Zimmer** nur an einen besseren Herrn zu vergeben, Adr. Verw. 11259

Wohnung, 1 Zimmer und Küche, ab 1. November zu vermieten, Koseskega 48. 11260

Reine **Wohnung**, 2 Zimmer und Küche, frisch gemalt u. gestrichen, um 350 Dinar. — Sp. Radvanjska 35, Nova vas 11261

Vermiete reines, sonniges **Zimmer**, Maistrova ul. 13, Part links. 11368

FARDS PASTELS BOURJOIS

WIE EIN **KÜNSTLER** AUF SEINEM **KLAVIER**

die richtigen Töne für ein Kunstwerk sucht, so können Sie Madame auf der Farbenskala für Gesichtsröuge von Bourjois bei Ihren Lieferanten diejenige Rouge-Nummer wählen, welche Ihrer Schönheit am besten entspricht. Nur auf Abschätzen zu wählen ist nicht sicher. Dank der Farbenskala von Bourjois können Sie Ihren Teint mit denjenigen Rouge welcher Ihnen am besten entspricht gleich beim Einkauf vergleichen. Die Fard pastels von Bourjois sind mit der Hand gearbeitet in Dampf sterilisiert, bleiben auf der Quaste leichtflüchtig bis zum vollständigen Verbrauch und werden niemals hart.

Fards Pastels BOURJOIS

93-C A.P.

Komfortable Dreizimmerwohnung zu vermieten, Neubau, mäßiger Preis, Ljubljanska ul. 43, Magdalena. 11373

Älterer Herr wird bei allein stehender Frau aufgenommen Adr. Verw. 11356

Möbl. **Zimmer** mit zwei Betten ab 1. Dezember zu vermieten Maistrova 14, Part. rechts. 11362

Wohnung, Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. — Rajčeva 10. 11282

Schönes, ruhiges, leeres **Zimmer** am Park mit 15. November zu vermieten. Bad. Adr. Verw. 11283

Reine **Zweizimmerwohnung** billig zu vermieten. Adr. Verw. 11284

Reines, sonniges **Sparherdzimmer** zu vermieten. Vetrinjska ul. 22-I. 11285

Zimmer, möbliert, zu vermieten, Cvjetlična ul. 27-III, links. 11286

Zwei schöne **Lokale** für jedes Geschäft geeignet, billiger Zins, in Stadtzentrum, sofort zu vermieten Zuschriften unter »Stadtzentrum« an die Verw. 11287

Möbl. **Zimmer**, separ. Eingang, zu vermieten. Zu besichtigen von 13—19 Uhr Gregorčičeva ul. 7-I. 11288

Sehr schön möbliertes **Zimmer** mit Bad und Gas zu vermieten. Dr. Rosinova ul. 9. 11289

Zweizimmerwohnung, kompl. abgeschlossen, an ruhige Partei sofort abzugeben, Beograjska 43. 11290

Schönes, sonniges, möbliertes **Zimmer** mit separ. Eingang zu vermieten Prečna ul. 6-II, Ivanetič. 11311

Zweizimmerige Wohnung, abgeschlossen, in neuer Villa zu vergeben Anzufragen Metelkova ul. 44. 11292

Sehr schön möbl. **Zimmer** am Stadtpark an ständigen, ruheliebenden Herrn zu vergeben, Adr. Verw. 11293

Wohnung, Zimmer u. Küche, zu vermieten, Trubarjeva 7. 11291

Vermiete möbl. **Zimmer**, separiert, sonnseitig, Park- und Bahnhofnähe, mit Badbenütz, Adr. Verw. 11312

Vergebe möbl. **Zimmer** mit separ. Eingang, sofort oder später, Sodna ul. 25-I, Tür 4, rechts. 11313

Fräulein oder Frau wird als Mitbewohnerin gesucht, Cvjetlična 9. 11314

Reines, möbl. **Zimmer** wird vermietet, event. gute Verpflegung, Maly, Aleksandrova 12. 11315

Möbl. **Zimmer** mit 2 Betten ab 1. November zu vermieten, Marijina 10-III. 11316

Möbl. sonniges, separ., schönes **Zimmer** abzugeben, Sodna 25, Tür 3. 11329

Zwei **Zimmer** zu vermieten, Anzufragen bei der Hausmeisterin, Stroßmajerjeva 6. 11330

Zimmer, separ., sonnig, mit guter Verpflegung an 2 Herren zu vergeben Anfragen: Gosposvska ul. 17. 11331

Zimmer und Küche zu vermieten, Studenci, Na obrežju 3. 11332

Schönes, separ., möbl. **Zimmer**, Zentrum, mit 1. November zu vergeben, Adr. Verw. 11333

Große **Ho Räume** im Zentrum zu vermieten, Frančiškanska ul. 13. 11334

Leeres, hübsches **Zimmer**, streng separiert, sonn- und gassenseitig, für ruhige Mieter mit 1. Dezember zu vergeben, Kerkova ul. 6-I, Tür 7 11335

Schöne **Wohnung** vermietet mit 15. November oder 1. Dezember Studenci, Ciril-Metodova 17. 11207

Schönes, möbl., separ., sonniges **Zimmer** im Zentrum zu vermieten, Adr. Verw. 11345

1—2-bettiges, separ. **Zimmer** zu vermieten, Adr. Verw. 11293

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINE MARIBOR

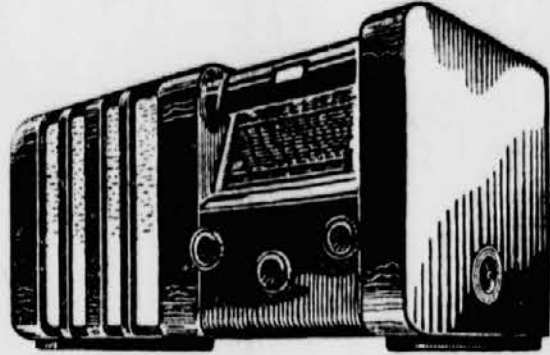
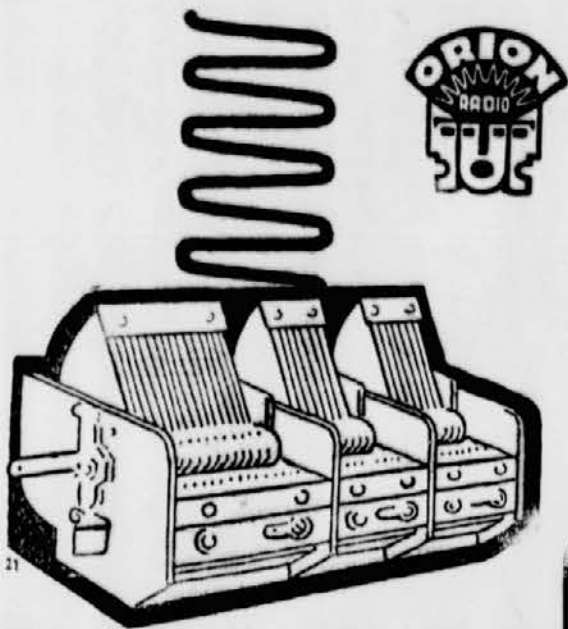
Zentrale: MARIBOR in eigenen neuen Palais Ecke Gosposka-Slovenska ulica

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen.

Filliale: CELJE vis-à-vis Post, früher: Süddeutsche Sparkasse

Sicherste Geldanlage da für Einlagen bei diesem Institut das Draubanet mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft hatte die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch

Wenn Sie gut und billig gekleidet sein wollen, besuchen Sie das *Tschechische Magazin* **Maribor, Ulica 10. oktobra** wo sie sämtliche Stoffe zu Fabrikspreisen beziehen können



ORION 44

- Luxus-Vierröhrensuper
- Patentierter Gross-Kondensator mit Doppelanstands-Oszillatorteil
- Empfang aller Kurzwellensender von 15—50 m mit gleicher Stärke wie auf Mittelwellen, vollkommen mikrofoniefrei
- Absolute Konstanz zufolge der neuen TUNGSRAM Triode-Hexode
- Stillabstimmung
- Gleichmässige Empfindlichkeit auf allen Wellenlängen
- Doppeltwirkender Schwundausgleich
- Günstiger Preis, langfristige Ratenzahlungen möglich

ORION RADIO

Josip Wipplinger, Maribor, Jurčičeva 6

Zu mieten gesucht

Wohnung mit 3-4 Zimmern, Bade-, Dienstbotenzimmer usw., in ruhiger, zentral gelegener Gegend (Neubau abgeschlossen) für später gesucht, Anträge an Dr. Fritz Scherbaum, Krekova ul. 14. 10964

Gut möbliertes Zimmer und Raum mit Gas und Wasser sucht Akademiker, Unter »101« an die Verw. 11200

Zimmer, möbliert, sonnig und rein, sucht ein älterer Herr bis 1. November. Gefl. Anträge unter »Dauernd« an die Verw. 11294

Ruhige Partei (3 Personen) sucht für November ruhige Dreizimmerwohnung mit Zubehör. Anträge unter »Staatsbeamter« an die Verw. 11226

Schöne zweizimmerige Wohnung mit Badzimmer, sonnig, Glavin oder Magdalenski trg, auch Nähe Koroski kolodvor, evt. schönes möbliertes Zimmer mit 15. November zu mieten gesucht. Antr. unter »Wohnung« an die Verw. 11244

2-3-Zimmerwohnung sucht kinderlose Partei. Zuschriften an die Verw. unter »Reine Wohnung«. 11252

Lokal für größeres Spezeri- und Gemischtwarengeschäft für sofort gesucht, Anträge unter »Günstig« an die Verwaltung. 11263

Suche schöne Fünfstückerwohnung mit ganzem Komfort oder eine ganze Villa zu mieten, nahe Tomšičev drevored. Anträge unter »Industrieller« an die Verw. 11374

Einzimmerige Wohnung zu mieten oder zu tauschen gesucht, Anfr. Salkovič, Trubarjeva 7. 11363

Möbl. Zimmer sucht 40jähr. Fremder bei unabhängiger, symp. Dame (Witwe). Gefl. Anträge unter »Freundschaft« an die Verw. 11295

TELEFON 26-96
Glanzkohle
 Budinčeva und trockenens Holz
 nur bei 1080
J. GOVEDIČ
 Prešernova ulica 19

Zimmer, Küche, trocken, hell, Zentrum gesucht, Adr. Verw. 11365

Suche leeres Zimmer im Zentrum, geeignet für Kanzlei. Zuschr. unter »Separiert« an die Verw. 11201

Stellengesuche

Damenfriseurin sucht Stelle. Unter »Kann auch stützen« an die Verw. 11265

Buchhalter, perfekter Korrespondent, slowenisch, serbokroatisch und deutsch, erfolgreicher Reorganisator, derzeit leitender Stelle eines Engrosgeschäftes tätig, vollkommen selbständiger Arbeiter, in ungekündigter Position, wünscht seine Stelle zu ändern. Gefl. Angebote unter »Selbständig« an die Verw. 11152

Mädchen, 13 Jahre alt, vollkommen verlässlich, fleißig, lernte in Zagreb 6 Monate deutsch, hat alle Hausarbeiten verrichtet, sucht Lehrlingsstelle (Endeln, Vordruckerei und Strickerei) od. als Haushilfin gegen kleinen Bezahlung; reflektiert auf Maribor oder Celje, Anfr. an die Adresse: Stjepan Grabec, Dugoselo 105, kraj Zagreba. 11171

20jährige Absolventin der Handelsschule, sympathisch, sucht eine Stelle als Kassierin oder Zahlkellnerin in einem guten Kaffeehaus oder als Erzieherin. Beherrscht d. slowenische und deutsche Sprache, slowenische Stenographie, Maschinschreiben u. hat eine gute Handschrift. Gefl. Offerte unter »Brav« an die Verw. 11172

Intelligentes deutsches Fräulein, perfekt in allen Hausarbeiten, sucht Stelle zu Kindern. Anfragen unter »Gewissenhaft« an die Verw. 11173

Köchin für alles sucht Stelle zu kinderloser Familie. Adr. Maria Osojnik, Sokolska 10, Studenci. 11227

Friseurgehilfe, perfekter Arbeiter, sucht Stelle in Maribor oder auswärts. Anträge unter »Perfekter Friseur« an die Verw. 11228

Ältere Witwe, ehrlich, sparsame und gute Köchin, sucht Stelle bei älterem, anständigem Herrn. Adr. Verw. 11264

Altpensionist in der Provinz sucht Heimarbeit, Antr. an d. Verw. unter »Heimarbeit«. 11033

Junge brave Bedienerin sucht Arbeit. Razlagova 23-1. 11266

Bedienerin sucht Stelle für Vor- und Nachmittag. Geht auch waschen und reiben. — Magda Zupančič, Meljska cesta 87. 11296

Gesetzte Frau sucht als Wirtschafterin zu allein stehen dem Herrn. Anzufragen Koseskega 47, bei F. Kavšek. 11297

Tüchtige Mamsell sucht Arbeit im erstklassigen Modesaalon, ernt, geht auch als Hausschneiderin. Adr. Verw. 11298

Häuserverwaltung übernimmt in Steuer-, Rechts- und Verwaltung-Angelegenheiten besterfahrene Person. Gefl. Antr. unter »Kl. Nebenverdienst« an die Verw. 11336

Manufakturist, Herrenkonfektion, slow., serbokroatisch u. deutsch, tüchtiger Verkäufer, sucht Stelle zu verändern. Gefl. Antr. unter »Erste Kraft« an die Verw. 11337

Tüchtige Kanzelekraft, Buchhaltung, slow., deutsche und serbokroatische Korrespondenz, flink, verlässlich arbeitend, wünscht Stelle. Gefl. Anträge unter »Prima Referenzen 1500« an die Verw. 11338

Expedient-Lagerhalter, Textilbranche, tüchtiger Verkäufer, auch Kanzelepraxis, wünscht Stelle zu verändern. Anträge unter »Verlässlich« an die Verwaltung. 11339

Offene Stellen

Damen gesucht! Fräulein m. guter Stimme, welche sich i. Gesang, event. auch in Musik ausbilden wollen, werden von einer erstklassigen Damenkapelle gesucht. Bedingungen: ganze Verpflegung, Reisespesen und Bezahlung je nach der Fähigkeit. Anträge mit Bild zu senden an Kapellmeister Jeftić, Hotel »Kruna«, Petrovograd, Banat. 11204

Schneider oder Schneiderin wird für ständig aufgenommen. Begingung: energisches Auftreten und Einlage Dinar 5000.—. Anträge unter »Druckzahn« an die Verw. 11210

Tüchtige Friseurin wird gesucht. Offerte unter »Tüchtige« an die Verw. 11165

Brunnenmacher - Vorarbeiter wird sofort aufgenommen. Studenci, Radvanjska cesta 6. 11241

Suche zu meinem 5jährigen Töchterchen eine intelligente, deutsche, serbo-kroatisch perfekt sprechende

Erzieherin

welche auch das Studium meiner die zweite Gymnasialklasse besuchenden Tochter überwachen würde, Anfängerin entspricht auch. Mit Personalbeschreibung, Schulung, Gehaltsansprüchen und Lichtbild versehene Offerte erbeten an Balint Reszö, Stari Bočej. 11178

Tüchtige Köchin, auch für häusliche Arbeiten, mit Jahreszeugnissen u. bester Nachfrage, für sofort gesucht. Anträge unter »Ehrliche Köchin« an die Verw. 11214

Gesucht wird intelligente, deutschsprechende Witwe, gute Köchin, mit Nähenkenntnissen, welche sich gerne am Lande aufhält, zu kinderlos. Ehepaar nebst Dienstmädchen. Offerte mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter »Villenhaushalt« an die Verwaltung. 11177

Arbeiter-Ehepaar sucht verlässliche, ältere, kinderliebende Frau zu seinem 15 Monate alten Kinde. Adr. Verw. 11232

Tüchtige Verkäuferin wird aufgenommen. Anträge unter »Sofortiger Antritt« an die Verw. 11357

Deckennäherin wird sofort aufgenommen. Adr. Verw. 11358

Bedienerin, peinlich rein, wird gesucht. Vorzustellen nur Sonntag zwischen 9—10 Uhr Buchal, Zrinjskega trg 5. 11359

Mädchen für alles gesucht. Mareš, Gosposka 15 11364

Tüchtiges Verkaufspersonal wird gesucht. Offerte an »Trgovski dom«, Maribor. 11376

Ein älterer Fleischhauerbursche, der im Vieheinkauf gut versiert ist, wird gesucht. Mlinska ul. 5. 11305

Tapeziererlehrlinge wird aufgenommen. Anton Cerin, Prištaniška 3. 11303

Junger Handelsangestellter der Gemischtwarenbranche so wie Lehrling oder Lehrlinge werden aufgenommen. L. Uhler, Glavni trg. 11304

Versicherungsbeamte, nur fähige, tüchtige Kraft, für Leben und Elementar, guter Aquisiter, wird aufgenommen. Anträge unter »Monatsgehalt und Provision« an die Verwaltung. 11302

Große Versicherungsgesellschaft sucht überall tüchtige Ortsvertreter für Leben- und Elementarversicherung. Anträge unter »Höchstprovision« an die Verw. 11301

Suche nüchternen, intelligenten Herrn (jüngeren Pensionisten), welcher bei einer alleinstehenden Frau gegen Kost und Wohnung im Geschäft mithilft. Adr. Verw. 11300

Suche Köchin mit Geld als Teilhaberin für gutgehende Pension. Zuschriften unter »Rivera« an die Verw. 11299

Bedienerin, nur perfekt und selbständig in allen Arbeiten, wird sofort aufgenommen. — Adr. Verw. 11317

Unterricht

Englisch lessons mit Oxley, Krekova ul. 18. 11010

Wer einen Instruktor oder Erzieher(-in) braucht oder sucht, wende sich in erster Reihe an die Adresse: Pedagoška centrala, abiturijentska zaposlitve, Maribor, Učiteljska šola. 8364

Serbo-kroatischer Unterricht gesucht für 5jährigen Knaben. Einwandfreie Ausprache Bedingung. Angebote zu richten an: Buchal, Zrinjskega trg 5. 11360

Slowenisch, Französisch in nur 6 Monaten, Erfolg vertraglich garantiert! Peric, Tattenbachova 27-1. 11308

Korrespondenzen

Alleinstehende Witwe, 48 Jahre alt, mit schön eingerichteter Wohnung, wünscht Bekanntschaft mit einem Herrn, Staatsangestellten, zwischen 50—60 Jahren. Derselbe Herr braucht nichts zu besitzen, wohl aber einen edlen Charakter sowie auch ein offenes und treues Herz. Zuschriften erbeten unter »Glückliches Heim« an die Verw. 11206

Eisenbahner, 34 Jahre alt, geschieden, wünscht mit einer Pensionistin od. dgl. in gemeinsamem Haushalt zu leben. Zuschr. mit Photographie unter »Eisenbahner« an die Verw. 11229

Welcher gutsituierte Herr hätte Freude und Lust, mit sympath. besserer Dame ein nettes Häuschen anzukaufen. Unter »Gemeinsamer Haushalt«. 11307

Beamtenwitwe wünscht Bekanntschaft mit besserem Herrn, Alter 40—50 Jahre, zwecks gemeinschaftlicher Ausgänge. Zuschriften unter »Geteilte Rechnung« an die Verw. 11340

Leistungsfähige Weinfirma in serbischen, Syrmier und Banater Weinen sucht tüchtigen eingeführten

Vertreter

für Steiermark, möglichst m. Kautions. Kommissionslager vorhanden. Angebote unter »Weinreisender 333« an die Verw. 11380

Hiemit gebe ich allen Bekannten die traurig Nachricht, daß mein langjähriger gewesener Oekonomie-Schaffer, Herr

Franz Straschill

Freitag, den 23. Oktober um 15 Uhr im Alter von 84 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbnis findet Sonntag den 25. d. M. um 15 Uhr statt.

St. Nj, den 24. Oktober 1936.

Petar J. Miovič

Neue Modelle **Mäntel, Kleider, Blusen** **Trgovski dom** **MARIBOR**
 fertig nach Maß zu riesig billigen Preisen
 Sparkassabüchel werden in Rechnung genommen.